

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neunkirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Das Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptgemeindefiskus zu Bischofswerda, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda beauftragte Blatt

Beilagen: Unkürztes Sonntagblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Mas, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachamt Amt Bischofswerda Nr. 1521. Gemeindeverordnungsstelle Bischofswerda Konto Nr. 64



Verlagspreis: Täglich mit Sonntagen der Sonn- und Feiertage 20 Pfennig für die Zeit eines halben Monats für ein Jahr 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 40 Pf. (Sonntagsnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.))

Verlagspreis: Täglich mit Sonntagen der Sonn- und Feiertage 20 Pfennig für die Zeit eines halben Monats für ein Jahr 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 40 Pf. (Sonntagsnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.))

Verlagspreis: Täglich mit Sonntagen der Sonn- und Feiertage 20 Pfennig für die Zeit eines halben Monats für ein Jahr 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 40 Pf. (Sonntagsnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.))

Nr. 66

Sonnabend, den 18. März 1933

88. Jahrgang

Tageschau.

Reichsanwalt Heß tritt am Freitagabend 7 Uhr mit dem Antrag in München ein. In seinem Empfang hatten sich am Freitag in München Heß und mehrere Herren der SS- und SA-Ordnung eingefunden. Der Reichsanwalt begab sich sofort ins Bremer Haus.

Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat den Präsidenten des Reichstages Reichsminister Professor Dr. Wagemann beurlaubt.

Bei einer Tagung des pommerischen Landbundes sprachen Reichsminister Goering und Staatsminister von Rohr über die Aufhebung der Wirtschaftspolitik und die Erziehung zum nationalen Denken.

Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat wegen der bestehenden landespolitischen Differenzen mit der Industrieministerin angeordnet, daß Leistungen für landespolitische Warenlieferungen bis auf weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Der Reichler „Fugler“ bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß sich in Paris während der Sozialdemokratischen Sitzung für eine französische Wiedereinrichtung der Ruhr zu machen verweigert. Selbst dem Reichler Blatt ist dieses hochverräterische Verhalten unbekannt.

Folge der in Freiburg i. B. gehaltenen Erziehung eines Volkswirtschaftlers durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Nahrung hat in Baden alle sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten in Schicksel genommen werden.

Die Regierung von Königsberg hat sämtliche Kommunisten und Sozialisten der Provinz ausgewiesen und über die Landesgrenzen hinweg gejagt.

Bei einem Jagdunfall in der Reichsforst wurden 50 Hühner getötet, mehr als 70 verletzt.

Wahlverbot an anderer Stelle.

Schnelle Arbeit.

Die nächsten Pläne der Reichsregierung.

Neuwahl der Ständekammern, Aufhebung des Reichswirtschaftsrates, Aufhebung des landespolitischen Kreditwesens, Aufhebung der Schenk- und Erbschaftsteuer, der Schenksteuer, neues Reichsbankstatut, preussische Verwaltungsreform.

Keiner wird der Regierung Heß nachsagen können, er habe den Eindruck, sie wolle sich, nachdem diese glatte alle Umwälzungen ihr die Macht in die Hand gegeben hat, auf die laute Haut legen und die Sonne des 30. Januar und 5. März auf den Berg scheinen lassen. Zwischen all den Feiern und Festen der letzten Tage ist schon die ernste Regierungsbildung nicht vernachlässigt worden, und durch die sachliche Arbeit ist das neue Regiment in erstaunlicher Schnelle und sehr weit gefestigt worden. Es bleibt aber noch sehr vieles an vorbereitenden und endgültigen Maßnahmen übrig, deren Erledigung drängt. Mit der feierlichen Eröffnung des Reichstages in der Potsdamer Garnisonkirche wird die Zeit des festlichen Gepräges der nationalen Revolution ihr vorläufiges Ende finden, die anschließende Sitzungsperiode des Parlamentes wird der Regierung die Ermächtigung bringen, kraft derer sie die für notwendig erachteten Gesetze und Verordnungen ohne hinausgehende Befragung der Volkswertretung erlassen kann. Mehrfache Vollmachten werden auch den Länderregierungen, welche jetzt aus dem Befehl des Reichsministers sehr bald wieder in den ordnungsmäßigen Zustand übergeführt werden sollen, zur Verfügung stehen. Reich und Länder werden sich in einer bisher nie gekannten „Gleichschaltung“ präsentieren; eine Tatsache, die eine glatte und schleunigere Durchführung der getroffenen Maßnahmen ermöglicht.

Diese Gleichschaltung, die vom Reich bis in die Gemeinden hinein durchgeführt worden ist, soll noch eine sachlichere Verbreiterung durch die Neuwahlen der Handels-, Handwerks- und Bauernkammern erfahren. Um auch hier die Verhältnisse denen der politischen Körperschaften anzupassen, werden diese Neuwahlen sehr bald durchgeführt werden, gleichgültig, ob die Wahlperioden abgelaufen sind oder nicht.

Die Reichsregierung hofft, auf diesem Wege in eine noch engere Fühlung mit den Berufsständen zu kommen; sie hofft mit Recht, durch Neuwahlen Träger der Gedanken, auf denen die nationale Staatsführung aufbaut, an verantwortlicher Stelle in die Berufsvertretungen bringen zu können, will aber andererseits keine allzu starke Durchpolitisierung dieser Ständeparlamente herbeiführen und glaubt, geeignete Druck genug zur Verfügung zu haben, welche Maß und Grenzen zu halten wissen. Wie sehr der Reichsregierung an einer engen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und ihren hervorragenden Vertretern liegt, ist aus dem Pläne zu erkennen,

den Reichswirtschaftsrat aus seinen Dorncröschenstube zu erwecken. Der schon in der Reichsverfassung niedergelegte Gedanke eines solchen Reichsständeparlamentes ist im Geiste der Parteien über die Bildung eines vorläufigen Reichswirtschaftsrates nicht weiter entwickelt worden, und dieser vorläufige Reichswirtschaftsrat hat weiter keine Wirksamkeit gezeigt, als daß er seine Mitglieder mit Freifahrkarten versorgte, wenigstens nicht viel mehr. Die Pläne, diese Körperschaft nun endlich zur Arbeit zu bringen, werden seit einigen Wochen im Reichswirtschaftsministerium mit Fleiß bearbeitet. Der Kreis der Wirtschaftvertreter soll aber nicht enger gewählt werden, als die jahrelangen Pläne es vorsehen. Es heißt, das neue Gremium, das in mancherlei an Pläne erinnert, die, ohne verwirklicht zu werden, zur Zeit der Kanzlerschaft Brüning's gezeugt wurden, soll einen Kreis von etwa 40 bis 50 Personen umfassen.

In die gleiche Linie, die Wirtschaft mehr aus den Gebilden der Spekulation in die Mitarbeit und Fürsorge der Staatsführung herüberzuführen, fällt auch die Absicht der Reichsregierung, das landliche und mittelständische Kreditwesen aus der Sphäre des Bank- und Börsenkapitalismus herauszuführen und auf neuer Grundlage, welche noch stärker als bisher den genossenschaftlichen Grundgedanken betont, aufzubauen. Die Wirtschaft soll näher an den Staat herangebracht werden, wodurch ihr Teil an der Verantwortung vergrößert werden, sie aber auch Anspruch auf pflichtgemäßeste Behandlung erhalten soll. Es gilt in erster Linie, nächst der Landwirtschaft auch dem Mittelstand zu helfen.

In besonderen Maßnahmen in dieser Richtung seien die bevorstehende Aufhebung der Lustbarkeits- und Getränkesteuer genannt. Bei der Aufhebung der Lustbarkeitssteuer denkt man nicht zuletzt an die Not des Spielgewerbes. Auch die Schenksteuer soll fallen, sobald es den Ländern möglich ist, andere Quellen für den Ausfall zu öffnen. Die Einnahmen aus den Zuschlägen zur Gewerbesteuer für Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte u. Großfilialbetriebe reichen allein nicht aus, dieses Rinder-einkommen auszugleichen.

Zu den Aufgaben, welche die Reichsbank in Kürze durchführen will, gehört weiter die Erneuerung des Reichsbankstatuts. Das Verhältnis zwischen ihr und Reich und Ländern

soll dahin geändert werden, daß der Einfluß der Reichs- und Staatsorgane verstärkt wird. Dr. Schacht findet hier eine Aufgabe vor, die bei der Bedeutung und Stellung der Bank als Noteninstitut sehr viel Feingefühl und Verantwortungsbewußtsein erfordert.

Wie im Reich so ist auch in Preußen noch eine Reihe von Dingen zu erledigen, die keinen langen Ausschub dulden. Das Verdienst Papens ist es, daß hier mit unermüdlicher Laustkraft vorgestoßen wird. Schon an den oben genannten Aufgaben ist in manchem Preußen maßgebend mit beteiligt. Im Lande selbst wartet noch eine weitgreifende Verwaltungsreform der Durchführung. Sie soll nicht mehr lange warten; denn schon im neuen Haushalt für das Rechnungsjahr 1933/34, der dieser Tage von der Kommissariatsregierung durchberaten und gutgeheißen worden ist, ist schon der reformierte Zustand eingesezt.

Hier wie da sieht man: Ganze und schnelle Arbeit überall!

Die Krankenkassenreform.

D. I. Berlin, 18. März. (Eigener Dienst.) Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts hat sich am Freitag mit einigen Entwürfen des Reichsarbeitsministeriums beschäftigt, deren Dringlichkeit von allen Seiten anerkannt wird. Es handelt sich zunächst um eine Verordnung zur Vorbereitung der vom Reichsarbeitsminister Franz Seitz in Aussicht genommenen Krankenkassenreform. Das Ziel dieser Verordnung ist einmal die Verstärkung der Staatsaufsicht über die Krankenkassen, die sich bisher nur auf die Nachprüfung beschränkte, ob die Maßnahmen der Krankenkassen mit den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung übereinstimmen. Rünftig wird die Reichsregierung bzw. das Reichsarbeitsministerium auch darüber zu wachen haben, ob die Finanzgebahrung der Krankenkassen den Erfordernissen der Wirtschaftlichkeit entspricht. Damit ist eine starke Handhabe für die Ueberwachung der Krankenkassen gegeben. Ferner wird eine Sperrverordnung erlassen werden, die verhindern soll, daß die Krankenkassen in personalpolitischer Hinsicht vor der großen Reform noch neue Verpflichtungen eingehen. Diese Vorlagen werden Anfang nächster Woche vom Kabinett verabschiedet werden.

Deutscher Boden — Deutsche Zukunft.

Reichsminister Goering auf der Tagung des Pommerischen Landbundes.

Reichsminister Goering hielt am Freitag in Stettin auf der Tagung des Pommerischen Landbundes eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Diesem Jahre liegen hinter uns. Und es war ein schwerer Weg, den das deutsche Volk gegangen ist. Und auch hier waren wieder die größten Sorgen und die größten Rufe dem deutschen Bauer auferlegt. Er hatte in diesen 14 Jahren genau so schwer wie früher gearbeitet, und doch war ihm alles verjagt geblieben. Und so ging der Bauer dem Tode entgegen. Der Bauer muß aber leben, wenn Deutschland leben soll!“ (Beifall)

Man hat vor einem Jahre versucht, in einem Film darzustellen, wie wunderbar doch eigentlich alles in Deutschland bestellt wäre, wie herrlich doch eigentlich die schwarze rote Genossenschaft Deutschland regierte. In diesem Film kam auch das Land zu dem Seinen, es sollte auch gezeigt werden, wie alles geliebt, wie die Saat hoch stand, das Getreide vortrefflich, und wie es dem Bauern gut ging. Es war, weiß Gott, nicht ihre Schuld, daß Getreide gewachsen war auf deutschem Boden. Das lag in Gottes Hand, und ihm, dem Höchsten, konnten sie nun doch nicht ins Handwerk pfeifen. Aber eines haben sie schamvoll vergessen. Sie haben vergessen, vor dieses Getreide die berühmten Tafeln zu stellen, auf denen stand, daß die Ernte bereits gepflündert sei und nicht mehr dem Bauern gehörte. (Beifall)

Und so kam nach furchtbarem Ringen und Kämpfen die neue Zeit, von vielen heiß ersehnt. Nun endlich begann und beginnt der Aufbau. Ich muß euch allen das sagen: Es war eine der allerersten Sitzungen der neuen Regierung, in der der Kanzler jenes Wort sprach: „Wir müssen jetzt unter allen Umständen den deutschen Bauer retten, dann retten wir die Grundlage des neuen Deutschland.“ (Beifall.) Welche Maßnahmen ergriffen werden, das wird sich in der nächsten Zeit laufend und laufend weiter zeigen. Auch ich fühle im großen euren Not, und ich weiß nur das eine, daß auch ich meine ganze Kraft dieser Not widmen will. (Beifall.) Und so weiß ich, wie sehr immer darüber geklagt worden ist, man müsse Kontingente haben, das Ausland dürfe nicht dieses oder jenes einführen. Man müßte die einheimische Produktion schützen und ähnliche Forderungen mehr. Gernig, Volksgenossen, eine verantwortungsbewusste

Regierung wird unter allen Umständen durch gesetzliche Maßnahmen auf diesem Gebiete tun, was sie tun kann. Aber das, was eine Regierung tut durch gesetzliche Maßnahmen, das, was ein Staat tut durch soziale Bestimmungen, wird immer, und sei es die beste Regierung, nur ein ganz geringer Teil sein können von dem, was not tut. Die gewaltige Rettungsaktion muß aus dem Volke selber kommen, aus dem Volke geboren werden.

Heute muß man versuchen, durch eine gigantische Aufrüstung, durch einen eisernen nationalen Erziehungswillen und Erziehungskampf den deutschen Menschen dahin zu erziehen, wieder die einheimischen Produkte zu nehmen und nicht die ausländischen (Beifall). Dieser Wille zur Erziehung, die nationale Kraft, die daraus kommt, muß man ergreifen. Einer muß auf den anderen wirken, und dann erst wird diese gewaltige Welle durch das Feld gehen.“

Der Minister ging dann auf die nationale Revolution ein und sagte zum Schluß: „Wenn gesagt worden ist, der Marxismus darf nicht mehr zurückkommen, ich will Ihnen sagen: nicht nur nicht zurückkommen soll er, austreten wollen wir ihn aus Deutschland! (Stürmischer Beifall.)“

Wo der Marxismus liegt, steht ein Volk.

und wo der Marxismus regiert, zerbricht eine Nation. Der Bauer muß wissen, daß er sich mit allen Fasern seines Lebens entgegenstemmen muß den Versuchen, ihn zu entwurzeln, seine Stelle zu zerstören und ihn körperlich und seelisch zum Proleten zu stampfen. Er muß sich dagegen wehren, was er immer weiß, die Erde, auf der ich stehe, diese Erde, das ist Deutschland.

Und wenn sie sagen: Ja, man darf nicht Privatgenium antasten, gewiß, das soll niemals geschehen. Aber auf der anderen Seite muß ich von euch allen eins verlangen: Daß ihr euch zu jeder Zeit klar darüber seid, daß ihr zwar diese eure Erde erbt und weiter vererben sollt, daß ihr nach dem bürgerlichen Gesetz die alleinigen Eigentümer seid, aber daß außer euch noch Millionen bereit sind, diesen Boden, auf dem ihr seid, mit ihrem Blute zu verteidigen und daß ihr euren Boden von Gott und von der Nation zum Erblehen empfangen habt. (Beifall.) Dr-

um darf dieser Boden für auch niemals ein Objekt der Spekulation werden. (Beifall.)

Aus diesem Boden heraus habt ihr wieder neue Kraft zu gewinnen, aus diesem Boden soll die Wiedergeburt des deutschen Volkes geschehen, aus diesem Boden heraus soll schließlich der Entschluß kommen, Ketten zu zerbrechen, wo Ketten uns auferlegt sind.

Wollt ihr, daß plötzlich eine Generation der Freiheit entsteht, die nicht bereit ist, das zu halten, was die Vorfahren gegeben haben? Sorgt dafür, daß auch diese Generation stahlhart wird, damit sie hält, auf daß die kommende Generation sich anhängen kann. Geschieht das, haltet ihr den deutschen Boden, dann wird das Deutsche Reich bestehen bleiben! (Stürmischer Beifall.)

Staatssekretär v. Rohr

führte als zweiter Redner u. a. aus: Die Wirtschaftspolitik eines nationalen Staates müsse nicht materiellen, sondern politischen Zielen dienen. Ein Blick auf die deutsche Wirtschaftspolitik zeigt uns, erklärte v. Rohr, daß diese Ziele leichtsinnig und schuldhaft mißachtet worden sind. Ein Denken in Geld hat den Regierungen vergangener Zeit den Blick für die Lebens- und Sterbenszeichen einer Nation genommen.

Es ist nicht wahr, daß in Deutschland eine Ueberproduktion herrscht. Es herrscht vielmehr eine Produktionsverwirrung als Folge einer planlosen Politik. Die deutsche Ware, die an Stelle von Auslandsware tritt, bedeutet neue deutsche Arbeit. Die künstliche Arbeitsbeschaffung ist oft nur eine Arbeitsverschiebung. Die Forderung: Leben und Arbeit für alle Deutschen im eigenen Vaterlande läßt sich nirgends schneller und gründlicher und für die Dauer nachhaltiger erreichen als durch eine Politik der Verdrängung der Auslandsware.

Die 6 Millionen Arbeitslosen sind nicht zuletzt die Folge davon, daß man Stück auf Stück des inneren Marktes einem Weltmarkt, der jetzt zerklüftet ist, geopfert hat.

Es ist vollkommen falsch und ein Restbestand liberalen Denkens, wenn Staatspolitik und Wirtschaftspolitik als zwei Dinge hingestellt werden, die miteinander nichts zu tun haben. Es ist das Grundgesetz derer, die um des Geschäftes willen ihre politische Seele verkaufen. Deshalb mußten alle die Männer scheitern, die glaubten, unter einer schlechten Staatspolitik die Wirtschaft heilen zu können. Die nationale Revolution ist nicht vollendet, wenn nicht der staatspolitischen Wendepunkt die wirtschaftspolitische parallel geschaltet wird.

Die Aufhebung der Einstellungsprämie.

ab Berlin, 18. März. (Drahtb.) Wie angekündigt, hat der Ausschuss für die Frage der Arbeitsbeschaffung gestern unter dem Vorsitz des Reichskommissars zur Arbeitsbeschaffung getagt. Er beschäftigte sich vor allem mit der Aufhebung der Einstellungsprämie, die nach dem Beschluß des Reichstages vom Mittwoch bekanntlich zum 1. April erfolgen soll. Dabei sollen allerdings nach dem Wunsch des Reichskabinetts Schäden der Wirtschaft und Härten ausgeglichen werden. Deshalb beschloß der Ausschuss gestern, daß diejenigen Arbeitgeber, die im ersten Quartal dieses Jahres Einstellungsprämien beantragt und genehmigt erhalten haben, sie auch noch für das zweite Quartal, also bis zum 30. Juni d. J. erhalten sollen, falls sich ihr Antrag auch auf dieses Quartal erstreckt. Die Einzelheiten der Verordnung über die Aufhebung der Einstellungsprämie werden in einer besonderen Sitzung festgelegt werden, die am Montag beim Reichsarbeitsminister stattfinden wird.

Professor Wagemann beurlaubt.

Berlin, 17. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und seinen ständigen Stellvertreter, Direktor Dr. Wohlmannsteller, beurlaubt. Die Vertretung des Präsidenten hat der dienstälteste Direktor übernommen. Der Reichswirtschaftsminister hat einen Sonderkommissar für Personal- und Organisationsangelegenheiten des Statistischen Reichsamts eingeseht.

ab Berlin, 18. März. (Drahtb.) Die Beurlaubung des Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimrats Professor Wagemann, ist, wie in einer Reihe von Zeitungen hervorgehoben wird, vor allem darauf zurückzuführen, daß zwischen dem Reichswirtschaftsminister und Dr. Wagemann keine Uebereinstimmung über wesentliche wirtschaftspolitische Fragen bestand. Die Beurlaubung Dr. Wagemanns erstreckt sich auch auf seinen Posten als Leiter des Instituts für Konjunkturforschung.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ nennt in diesem Zusammenhang als Kommissar für das Statistische Reichsamt und das Konjunkturinstitut den Personalschef des Reichswirtschaftsministeriums, Frhrn. v. Massenbach.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ bezeichnet die Beurlaubung Wagemanns als eine Ueberraschung. Die politische Haltung Wagemanns habe sich in einem rapiden Tempo von ganz links bis nach ganz rechts entwickelt.

„Großdeutscher Bund konservativer Katholiken“.

Berlin, 17. März. Infolge von Anregungen, die aus allen Teilen Deutschlands kamen, ist am Freitag ein „Großdeutscher Bund konservativer Katholiken“ unter der Devise „Kreuz und Adler“ gegründet worden. Nach der in der Gründungsversammlung beschlossenen Satzung ist die Aufgabe des Bundes: „Den christlich-konservativen Gedanken zu vertiefen, das nationale Bewußtsein der katholischen Deutschen zu stärken und den Aufbau des kommenden Reiches der Deutschen geistig zu fördern.“ Der Bund ist grundsätzlich überparteilich; schon bei der Gründung ist er von führenden katholischen Persönlichkeiten ganz verschiedener Parteirichtungen und auch von solchen ohne parteipolitische Festlegung getragen. In den nächsten Tagen wird eine programmatische Kundgebung erfolgen, sobald die endgültige Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Bundesausstufes vorliegt.

Ungeheurer Hochverrat deutscher Matrosen.

Sozialdemokraten für Wiederbesetzung des Ruhrgebietes.

Paris, 17. März. In seiner Nummer 69 macht der „Figaro“ folgende Ausführungen:

Bei den deutschen Sozialdemokraten ist die Verwirrung groß. Wir sind in der Lage, zu verschern, daß eine beträchtliche Anzahl von ihnen geglaubt hat, nach der Schweiz gehen zu müssen. Zehn Sozialdemokraten sind nach Paris gekommen, wo sie Unterredungen mit den namhaftesten sozialistischen Abgeordneten hatten. Diese Unterredungen hatten keinen anderen Zweck, als bei den ehefrüheren französischen Genossen darauf zu dringen, daß die französische Regierung in kürzester Zeit die Wiederbesetzung der Ruhr in Aussicht nehme. Die Bemerkung sei gestattet, daß diese Herren etwas übertrieben. Wenn ihre Angelegenheiten gut stehen, zögern sie nicht, eine antifröhenzeitliche Politik zu unterstützen. Sie wenden sich an uns nur dann, wenn sie anfangen, Angst zu haben. Wir glauben, daß es ihnen nicht zusteht, uns Rathschläge zu erteilen, und daß wir stark genug sind, um zu wissen, was wir zu tun haben.

Nach dieser aufsehenerregenden Meldung des französischen Blattes, dessen Ruf es nicht angängig erscheinen läßt, den Wert seiner Informationen zu bestreiten, wird man hoffen müssen, daß bald nähere Angaben gemacht werden über Person und Bedeutung der sozialdemokratischen Führer, die hier in einer unglücklichen Weise Hochverrat getrieben haben. Mit einem Dementi, das die Sozialdemokratische Partei erwartungsgemäß sofort herausgegeben hat, in dem sie entschieden bestritt, Hochverratsbestrebungen in der von dem französischen Blatt erwähnten Form nachzugehen, ist es nicht getan. Es scheint uns an der Zeit, daß der Staatsanwalt sich rührt. Wir haben heute schon eine Verschärfung des Landesverrats-Paragrafen, die der Staatsanwaltschaft allerlei neue Möglichkeiten in die Hand gibt. Sollte dies noch nicht genügen, so darf man doch wohl erwarten, daß neben den besonderen Vollmachten für eine Bekämpfung der kommunistischen Gefahr im Ermächtigungsgesetz auch besondere Vollmachten zur Bekämpfung landesverräterischer Umtriebe in jeder Form erteilt werden. Wenn es selbst im „Sozialismus“ möglich war, daß tüchtige junge Staatsanwälte das Flugzeug in den Dienst der Untersuchung gegen die Großschieber Barmat und ähnliche Konfanten stellten und außerordentliche Maßnahmen ergreifen, so ist es jetzt wirklich an der Zeit, daß einmal ganz außerordentliche Maßnahmen gegen den Landesverrat in Gang gesetzt werden.

Das Geld der Sparkasse ist das Blut der Wirtschaft!

Eure Spargelder arbeiten für Euch für Eure Existenz!

Darum spart weiter bei der
**Stadtparkasse
Bischofswerda**

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 18. März.
Sonntagsgedanken

„Hiller.“
... Stein, von ... Bauentien verworfen,
... Effein. (Luc. 21, 9-20).
„Duell.“

Beim Radioapparat genügt ein leiser Druck, und die tönende Welle ist ausgeschaltet. Was in den letzten Tagen auf uns einstürmte, sich in unser Herz einbrannte, wenn der Name „Hiller“ ertönte, das vermag auch der stärkste Druck nie wieder auszuhalten. Wir mögen zu dem Träger dieses Namens noch so verschieden eingestellt sein, eins müßte uns alle erfüllen: Stauende Bewunderung! Macht's ihm doch nach! Gibt es ein paar Männer, nicht so viele wie unsere beiden Hände, Finger haben, und heute? Millionen, Millionen und Abermillionen! Macht's ihm doch nach!

Zu dem Staunen, zu der Bewunderung tritt aber für uns ein tiefer brennender Schmerz.

Ihm, dem einen Mann, gab sein Glaube an Deutschland, gab seine Liebe zu seinem Vaterland eine solche innere Kraft, daß sie in dem jahrelangen Kampf gegen Spott und Hohn, gegen feige Unterdrückung und blutige Verfolgung nicht zerbrach, sondern ihn stählte auszuhalten, zu werden, zu begeistern Millionen und Abermillionen, bis nun endlich der Tag kam, da er mit allen guten Deutschen Hand anlegen kann zu Deutschlands Rettung.

Wir brauchen keine gelehrten Rauter zu sein, wir wissen trotzdem, je besser der Grundstein, je fester der Eckstein, um so sicherer das Haus!

Wir brauchen keine gelehrten, studierten Leute zu sein, wir wissen trotzdem, der Einzelne wie die Gesamtheit, die Familie, die Gemeinde, das ganze Reich steht festest.

wenn das innerste Leben des Volkes gebaut ist auf dem Grund- und Eckstein des Glaubens, der Liebe, der Hingabe an Gott!

Nur: glüht in uns eine solche Hingabe an Gott, zeigen und beweisen wir eine solche opferwillige Liebe, einen solchen unverzagten, feinsten Glauben an Gott, daß wir als Christen durch unser Vorbild auch Millionen und Abermillionen begeistern, ihr Leben zu bauen und zu gründen auf Gottvertrauen, auf echte Herzensfrömmigkeit? Ein tiefer, brennender Schmerz ist unsere Antwort.

Und doch nicht verzagen!

„Meine Augen sehen stets auf den Herrn!“, so heißt ja der heutige Sonntag. Schau auf den Herrn, wenn dein Gottvertrauen noch das Unverzagte, das Heldentum fehlt! Schau auf den Herrn, wenn deiner Liebe zu Gott noch die ganze, selbstverleugnende Kraft, die volle Hingabe mangelt! Schau auf den Herrn und lerne von ihm! Dann wird es doch geschehen, daß dein Glaubensvorbild auch andere anspornt, ihr Leben zu stellen auf Gottvertrauen und Gottesliebe!

Dann bist du der Deutsche, den Hitler braucht, soll Deutschland, unser Vaterland, von Gott gesegnet, uns und unseren Kindern erhalten bleiben! Amen. G. M. H.

Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Bischofswerda.

Wie bereits gemeldet, errichtet der Rat der Stadt Bischofswerda als Träger der Arbeit und der Verein zur Umschulung Freiwilliger Arbeitskräfte Sachsen e. V. Dresden als Träger des Dienstes Anfang April ein geschlossenes Lager für den freiwilligen Arbeitsdienst zunächst in Stärke von 120 bis 140 Mann. Zu diesem Zweck wird das ehemalige Herrmannsche Fabrikgebäude vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgebaut. Das Lager soll dann bis auf 200 Personen vergrößert werden. Den jugendlichen Personen der Stadt ist bereits eine Aufforderung zur Meldung zugegangen, ferner fand gestern abend im großen Schützenhausaal ein Lichtbildvortrag über das Leben in bestehenden Lagern statt, der einen interessanten Einblick in das Wesen und die Art des Dienstes gab. Der Vortrag war ziemlich gut besucht, trotzdem waren noch mehr Jugendliche erwartet worden.

In seiner Begrüßungs- und Einführungsansprache betonte Herr Bürgermeister Müller die Notwendigkeit, die Jugend wieder mit dem Begriff Arbeit vertraut zu machen. Ferner sei es Zweck, wieder wie früher beim Militär, das Zusammengehörigkeits- und Kameradschaftsgefühl zu wecken. Unsere Jugend, die unverschuldet zum Nichtstun verdammt sei, fühle sich in diesem zermürbenden Zustand nicht wohl. Der Freiwillige Arbeitsdienst habe den Zweck, dem jugendl. Erwerbslosen eine Betätigungsmöglichkeit zu geben, ihn vor dem Verlust seiner beruflichen Fähigkeiten und damit der wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeit und vor Verkümmern zu schützen. Er gibt dabei dem bisherigen inhaltlosen Daseinleben wieder Inhalt und Zweck.

In seinem anschließenden Vortrag führte der Vorsitzende des Umschulungsvereins, Herr Haacke, Dresden, zunächst aus, daß der Arbeitsdienstgedanke, natürlich in anderer Form, schon auf die Zeit Friedrichs des Großen zurückgehe. Dieser Gedanke wurde aber damals als Sklaverei und Frondienst aufgefaßt. 1860 bis 1880 saßen die Grundbesitzer riesenhafte Pläne zur Bearbeitung des deutschen Bodens, um durch die rasche Industrialisierung die Ernährung des gesamten Volkes zu gewährleisten. Die Pläne kamen aber nicht zur Durchführung, und wir merkten 1917, daß die Ernährung in Frage gestellt war.

Herr Haacke kennzeichnete nun in seinem Vortrag zunächst die Richtung in der Gestaltung des Arbeitsdienstes der NSDAP, der bisher in den letzten Monaten im Stillen geleistet wurde, da er von der abgetretenen Regierung, die ihn nicht so wollte wie die NSDAP, nicht unterstützt, sondern gehemmt worden sei. Die NSDAP wolle mit dem Arbeitsdienst nicht nur der Arbeitslosigkeit steuern, sondern in erster Linie soll durch ihn die deutsche Erde bearbeitet werden, um die Ernährungsgrundlagen zu vergrößern. Der Arbeitsdienst muß auch eingesetzt werden, um durch ihn auch anderen Arbeit zu verschaffen. Beim Arbeitsdienst ist eines zu beachten: Die Erziehung der deutschen Jugend, die bisher der Not hilflos gegenüberstand, im alten Wehrgeist. Wir brauchen die Organisation aus wehrpolitischen Gründen. Es soll kein Militär sein, aber eine Kraft, die im Notfall Deutschland mit der Faust schützen kann. Die NSDAP lehne den freiwilligen Arbeitsdienst ab und will die Arbeitspflicht haben, die nachhessen auch eingeführt werden wird, nachdem durch den Wechsel im Reichsbankpräsidium die Möglichkeit zur Finanzierung gegeben ist. Was die NSDAP in den letzten 4 bis 5 Monaten ausgebaut hat, ist der Grundstock für das, was kommen muß. Die deutsche Jugend muß dem Reich zwei Jahre Tribut zahlen.

Im Rahmen des Aufbauprogramms der Regierung machte Herr Haacke nun interessante Ausführungen über die geplante Arbeitsdienstpflicht.

Er betonte dabei, daß sich das vorgesehene Programm für die Arbeitsdienstpflicht, das vielleicht in 4 bis 5 Wochen veröffentlicht wird, nicht wesentlich ändern wird. Nach diesem Programm wird der Garnisonsbezirk Bischofswerda eine Arbeitsgruppe von 2000 Mann bekommen. Von März bis Oktober werden draußen Arbeiten verrichtet, während in den Wintermonaten in den Garnisonen Schulungen usw. stattfinden. Die Untergruppen sind schon geregelt. Zum Arbeitsdienst werden zwei Lehrgänge herangezogen; wobei jeder Lehrgang im ganzen Reich 420 000 Mann umfaßt. Der erste Jahrgang im Alter von 17 bis 25 Jahre soll von Freiwilligen gebildet werden, während der zweite Jahrgang im Alter von 19 bis 22 Jahren Mitte Mai ausgehoben wird. Der Einzug erfolgt zum 1. November d. J. Durch die zwei Jahrgänge werden im Reich 840 000 Mann untergebracht. Dazu kommt noch ein Stammpersonal (Führer usw.) von 80 000, so daß für fast eine Million Mann Arbeit geschaffen wird. Auf Sachsen entfallen in zwei Jahrgängen etwa 78 000 Mann. Es wird ein eigenes Reichsministerium für Arbeitsdienst eingeführt. Die gesamte Einsetzung geschieht in wehrmäßiger Form und zerfällt in Inspektionen. Dresden wird die 15. Inspektion, zu der auch Bischofswerda gehört. Die Untergruppen werden auch nach altem Militärmuster eingeteilt: 2000 Mann bilden eine Arbeitsgruppe (entsprechend dem früheren Regiment), zur untergeordneten Abteilung gehören 216 Mann (Kompaniestärke). Bischofswerda bekommt demnach eine Arbeitsgruppe in Regiments-

kräfte. Auf 8 Jahre sind die Arbeitspläne für rund 1 Mil-
lion Mann fix und fertig, auf weitere 20 Jahre liegen be-
reits Pläne vor, die noch zu bearbeiten sind. Unter diesen
Plänen ist die Trockenlegung des Frischen Hafes noch nicht
enthalten. Die Ausrüstungsarbeiten erfolgen nach
und nach, um die betreffende Industrie nicht plötzlich zu
überlasten, sondern anhaltend zu beschäftigen. Es werden
nur rein landwirtschaftliche Arbeiten (Bodenbearbeitungen
usw.) ausgeführt. Straßenbauten kommen erst in dritter
Linie in Betracht. Die eine Million Menschen, die etwa
weiteren zwei Millionen in der Industrie Arbeit geben,
werden dann endlich die Wirtschaftsanforderung in die
Wege leiten, von der immer viel gesprochen wurde, die aber
nicht zur Durchführung kam. Der Redner bemerkte noch,
dass man in einigen Jahren vom Arbeitsdienst zum Militär-
dienst übergehen werde in der Form, daß ein Jahr Arbeits-
dienst und ein Jahr Militärdienst zu leisten sei.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag
zeigte nun eine Reihe von Lichtbildern verschiedene Arbeits-
lager der RSDAP in Sachsen, in denen seit Oktober 1932
Erfahrungen gesammelt wurden. Es waren die Lager in
Zwickau, Plauen, bei Stollberg i. Erzgeb., Weissen, Sachs-
grün i. B., Ansbach und Beruth bei Bauhen, Reibelschütz
und Deutschbafel bei Ramenz, Streumen bei Riesa und
Ponitz bei Großenhain. Die Unterrichtsräume der Lager
wurden von den Arbeitsdienstlern meist selbst vorgerichtet.
Bedenklich bewies den freien Mut und den disciplinierten
Geist, der diese jungen Leute besetzt, sei es bei der
Arbeit (Bodenbearbeitung und Kamassation), in Schul-
unterricht oder in der Freizeit. Ueberall blühende Sau-
berkeit und strenge Ordnung. Man sah es den Arbeitsdies-
twilligen an, daß sie sich wohlfühlten, und es ist zu hoffen,
daß auch das Lager in Bischofswerda bald besetzt ist.

Im Anschluß forderte Herr Haase die jungen Leute auf,
sich für das freiwillige Arbeitsdienstlager in Bischofswerda
zu melden. Die Meldungen werden während der üblichen
Dienststunden im Rathaus (Bauamt) — Zimmer 17 — ent-
gegengenommen.

Der Bezirkslehrerverein hinter der neuen Regierung.

Der Bezirkslehrerverein Bischofswerda geht uns fol-
gende Erklärung zu:

Der Bezirkslehrerverein Bischofswerda als Teil des
Sächsischen Lehrervereins, der überparteilichen Berufser-
klärung der sächsischen Lehrer, stellt sich hinter die
neue Regierung. Er wird getreu seinem Ziele, der
Jugend und damit dem Volksganzen zu dienen, kein
Recht auf das Schulwesen tatkräftig mitarbeiten.

Sonderleistungen der staatlichen Altersrentenbank.
Der Altersrentenbank sind vom Staate in beschränktem Um-
fange Mittel zur Verfügung gestellt worden, aus denen die
bei ihr versicherten Personen, die am 1. Januar 1933 das
60. Lebensjahr vollendet hatten und bedürftig sind, außer-
ordentliche Unterstützungen erhalten können. Berücksichtigt
werden können Rentner der Altersrentenbank, deren Ver-
sicherungsansprüche aufgewertet worden sind, nur dann,
wenn sie nicht mehr im Berufsleben stehen und auf Grund
von § 50 des Einkommensteuergesetzes nicht zur Einkom-
mensteuer herangezogen werden. Die Unterstützungen wer-
den nur auf Antrag gewährt. Zu den Anträgen sind die
bei der Altersrentenbank in Dresden, R. 6, Alsterstraße 3,
und ihren Geschäftsstellen erhältlichen Vordrucke zu be-
nutzen. Die Anträge müssen bis 10. April 1933 bei der Al-
tersrentenbank eingehen. Später eingehende Anträge können
nur nach Maßgabe der alsdann noch verfügbaren Mittel be-
rücksichtigt werden. Anträge anderer als solcher Personen,
die auf Grund von Kapitalrückstellungen eine Rente von der
Altersrentenbank beziehen, haben keine Aussicht auf Be-
rücksichtigung und sind daher zwecklos; eine ablehnende Be-
scheidung der Antragsteller erfolgt in diesen Fällen nicht.

Für die Fahrt ins Blaue der Kraftwerksgesell-
schaft morgen nachmittag 2 Uhr können bis morgen ab-
end 11 Uhr noch Anmeldungen im Café-Songe, am
Markt, erfolgen.

Die Öffentliche Handelsschule zu Bischofswerda la-
det im nächsten Teile zur diesjährigen Entlassung, der ab-
gehenden Schüler ein. Noch nicht bewirkte Anmeldungen für
die neuen Jahrgänge bitte die Schulleitung möglichst bald
zu bewirken.

Bürgerchule. Die Einführung der Schulneulinge
findet nach Ostern, am Mittwoch, den 19. April, statt. Die
genauen Zeiten werden noch bekanntgegeben. Beim Klassen-
wechsel stellt sich heraus, daß viele Kleinkinder, Rechen-
und Lesebücher nicht mehr gebraucht werden. Im Sinne einer
tatkräftigen Nothilfe wäre es gehandelt, wenn solche Lehr-
mittel der Schulleitung für alle Zeiten geschenkt oder nur
für begrenzte Zeit geliehen würden. Dadurch können viele
minderbemittelte Kinder in den so dringend notwendigen
Besitz von Lehrmitteln, und vielen Eltern wäre eine große
Sorge in der Hürde genommen. Da von Zeit zu Zeit an-
dere Lehrmittel oder neue Bearbeitungen verordnet werden,
verküsst veraltete Lehrmittel nach Jahren ohnehin ihren
Wert.

Arztlicher Dienst am Sonntag, 19. März: Herr Dr.
Bluff. — Sonntags- und Nachtdienst in den Apotheken:
Neue Apotheke, Bauhner Straße. — Sanitäts-Auto: Sonntags:
Anruf Polizeiwache Nr. 46 und 47. Wochentags:
Sanitätshaus Richter, Dresdner Straße 6, Anruf Nr. 347.

Großhartau, 18. März. „Ein Weinfest am Rhein.“
Unter dieser Devise veranstaltet der Jugendverein morgen
im defizienten Saale des Gasthofes zur Erholung einen
Ball, zu dem im Angeleitete eingeladen wird.

Demilch-Turnitz, 18. März. Steinmetz- und Ge-
werbeschule. Die Ausstellung der im letzten Schuljahre von
den Schülern und jugendlichen Erwerbslosen gefertigten
Zeichnungen und Modellarbeiten u. a. findet Sonntag,
den 19. und Montag, den 20. d. M., vorm. 10 bis nachm.
5 Uhr statt, und zwar im Obergeschoß der Fachschule. Gleich-
zeitig ist das Heimatmuseum des Gebirgsvereins zur Besich-
tigung freigegeben. Besonders Interesse dürfte die Fertig-
stellung eines weiteren Teiles des bereits im Vorjahre aus-
gestellten Modells eines hiesigen Steinbruchs finden. Ein
erwerbsloser Steinmetz bringt ein mit unendlicher Geduld
und in mühseliger Arbeit aus Stein gefertigtes Schreibzeug
zur Ausstellung, das als Verzierung eine aus einem Stück
Stein ausgebaute Kette mit beweglichen Gliedern aufweist.
Die Entlassung der abgehenden Schüler erfolgt Montag, den
20. März, nachm. 4 Uhr. Eltern, Lehrherren und Inter-
essenten der Schule werden zum Besuche der Ausstellung so-

Unsere heiligen Bellagen:

Zum Sonntag, Unterhaltungsblatt, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage Illustriertes Sonntagsblatt.

wie zur Teilnahme an der Entlassungsfeier herzlich ein-
geladen.

Neukirch (Saxh) und Umgegend.

Neukirch, 18. März. Volkstümlicher Lieberabend. Wie
aus der Anzeige ersichtlich, veranstalten morgen Sonntag,
abends 8 1/2 Uhr, die Männergesangsvereine Puhlau und Nie-
derneukirch (D.S.B.) in der „Deutschen Eiche“ einen gemein-
samen volkstümlichen Lieberabend unter folgenden Zeitge-
danken: 1. Nicht länger ist Winter. 2. Froh zu sein bedarf
man wenig. 3. Heimat, wie bist du schön! Zum Vortrag
kommen Männerchöre, gemischte und Frauenchöre mit und
ohne Instrumentalbegleitung sowie Sololieder des Kompo-
nisten-Dreigestirns Schubert, Schumann und Brahms. Für
diese ist der Bauhner Tenor Hanns Rath, Bauhen, gewon-
nen worden. Der einheitliche Eintrittspreis ist so niedrig,
daß es jedem Freunde des Deutschen Liedes möglich ist, diesen
Lieberabend zu besuchen. Nach dem Konzert findet für
die Besucher Tanz statt.

Neukirch (Saxh), 18. März. Pestalozzischule. Die
Schülerentlassung findet am Dienstag, den 21. März, vorm.
9 Uhr, in der Turnhalle der Pestalozzischule statt. Die Leh-
rerchaft ladet hiermit die Eltern, Erzieher, Freunde und
Körperschaften der Schule herzlich ein.

Neukirch (Saxh), 18. März. Veffingschule. Morgen
Sonntag findet eine Ausstellung für Rechnen und Hand-
arbeiten hiesiger Volksschüler statt. Sie ist vom 10—12 Uhr
und nachm. 2—4 Uhr geöffnet. — Am Dienstag, den 21.
März, vorm. 9 Uhr werden die Kinder, die ihrer Schulpflicht
genügt haben, feierlich entlassen. Zu beiden Veranstaltungen
ladet die Lehrerschaft die Eltern, Erzieher, Freunde und
Körperschaften der Schule herzlich ein. — Gleichzeitig wird
schon heute mitgeteilt, daß die Schulneulinge am Mittwoch,
den 19. April, nachm. 1 Uhr, in der Veffingschule aufgenom-
men werden.

Neukirch (Saxh), 18. März. Einbruchdiebstahl. In
der Nacht zum 17. März wurde hier wiederum eingebrochen,
und zwar diesmal in der kleinen Markthalle (Verkaufsstand
Ede Bauhner Straße an der „Goldenen Krone“). Der Tä-
ter ist vermutlich mit Nachschlüssel in den Verkaufsraum
gelangt und hat dort anscheinend nach Geld gesucht, solches
aber nicht gefunden. Nur einige Schachteln Zigaretten hat
er mitgenommen, während er sich an den anderen Lebens-
mitteln nicht vergreifen hat. Wahrnehmungen erbittet die
Gendarmerie.

Elstra, 18. März. In der Entdeckung des umfangrei-
chen Waffenlagers der Bürgermeister Rauchfuß wird von
der Kreisleitung der RSDAP noch folgendes mitgeteilt:
Durch Nachrichtenübermittlung der Ortsgruppe Elstra war
der dortigen Leitung bekanntgeworden, daß sich in dem
außerhalb der Stadt Elstra gelegenen Gartengrundstück des
Bürgermeisters Rauchfuß ein Geräteschuppen befindet, in
den bei Erbauung eine Doppelwand eingezogen wurde. Auf
Grund dieser Nachricht ist von Seiten der SA in den Nacht-
stunden zum Donnerstag eine Untersuchung erfolgt, die er-
gab, daß sich unter den angebrachten Sperrholzplatten 5
Militärgewehre, Modell 98, und dazugehörige, zum Teil ge-
füllte Patronentaschen sowie Reservemunition, alles sauber
aufgehängt, befanden. Daraufhin begaben sich im Laufe des
Donnerstagsvormittags Kreisleiter Jähmann und Sturmführer
Grüner nach Elstra, um nach Feststellung dieser Tat-
sache die Verhaftung des Bürgermeisters vorzunehmen.
Rauchfuß war in dem vorausgegangenen Verhör wiederholt
befragt worden, ob sich in seinem Besitz moderne Waffen be-
fänden. Dieses wurde von ihm in bestimmter Form, außer-
dem auch noch schriftlich, verneint. Die gleiche Aussage
hatte er bereits vor reichlich acht Tagen gemacht, als es sich
um Einstellung von Hisspölkzer handelte. Die Einstellung
der SA war von ihm bei dieser Gelegenheit abgelehnt wor-
den. Nach seiner Verhaftung wurde ihm bekanntgegeben,
daß nunmehr eine Durchsuchung seines Wohnhauses vorge-
nommen werden müßte. Auch vor dieser Maßnahme ist er
befragt worden, ob sich in seinem Hause weitere moderne
Waffen und Munition befänden, was abermals abgelehnt
wurde. Die eingehende Hausdurchsuchung, die im Beisein des
dortigen Gendarmerie-Hauptwachmeisters Töppel stattfand,
brachte ein nicht erwartetes Ergebnis. Auf dem Boden des
Hauses befanden sich in Kisten sauber verpackt zahlreiche
Waffen und Militärarsenialgegenstände. In einem
unten gelegenen Junner wurden in Kisten verpackt ca.
5000 Schuß scharfe Gewehr- und Pistolen-Munition gefun-
den. Die Waffen waren alle in bestem gebrauchsfähigen
Zustande (geölte Schlösser und blanke Räufe). In den Kisten
lag außerdem auch ein Paket, das noch zwei Branddringe
enthielt. Ob die vier fehlenden anderen Branddringe ur-
sprünglich auch vorhanden gewesen sind, bedarf noch der Auf-
klärung. Rauchfuß hat sich bisher zu diesen Funden in kei-
ner Weise geäußert. Er ist noch gestern abend in das Amts-
gerichtsgefängnis in Ramenz eingeliefert worden. Der sen-
sationelle Waffenfund hat überall in der Ramenser Gegend,
besonders aber in Elstra, größtes Aufsehen erregt. Bürger-
meister Rauchfuß bekannte sich stets als bürgerlich und war
bisher auch von dieser Seite aus immer geadert worden, ob-
wohl von den Nationalsozialisten in seine bürgerliche Ge-
sinnung schon seit längerer Zeit starke Zweifel gesetzt
worden waren. Deshalb war die Ueberraschung für gewisse
Kreise um so größer. Auf Grund der Waffenfunde dürfte
es wohl an der Zeit sein, daß die Bevölkerung endlich klar
erkennt, in welcher großer Gefahr sie sich befinden hat und
was unserem Volke vielleicht in nicht allzu ferner Zeit be-
vorgelassen hätte, wenn nicht noch in letzter Minute durch
die nationale Regierung Maßnahmen ergriffen worden wä-
ren, die das Schlimmste verhindert haben.

Saxh, 18. März. Ein Provolateur? Der RSDAP
ist es gelungen, einen früheren Einwohner festzunehmen,
der sich hier in seinem Heimatort wie auch in seinem jetzigen
Aufenthaltsort Chemnitz als SA-Mann ausgegeben hatte.
Er konnte sich als Parteimitglied in keiner Weise ausweisen.
Durch weitere Ermittlungen gelang es festzustellen, daß der
Betreffende schon mehrmals schwer vorbestraft ist. Es liegt

die Vermutung nahe, daß es sich um einen kommunistischen
Provolateur handelt.

Bauhen, 18. März. Bis auf die Umfassungsmauern
niedergebrannt ist in der Nacht zum Freitag der Gasthof von
Osar Kausendorf in Merka, der an Richard Dörfer ver-
pachtet war. Nur das angebaute Bohnhaus, in dem sich
auch ein Kolonialwarengeschäft befand, konnte erhalten
werden. Der Brand, dessen Ursache noch nicht ermittelt wer-
den konnte, brach auf dem Boden in der Nähe der Esse aus.
Der Gasthof war längst geschlossen, als das Feuer ausbrach,
so daß es sich nicht ausbreiten konnte. Von den Einrich-
tungsgegenständen konnte ein Teil gerettet werden. Der bis-
herige Pächter, der den Gasthof gestern an einen neuen
Pächter, Gerhard Rood aus Großpostwitz, übergeben woll-
te, hatte seine Sachen bereits gepackt. Er erleidet trotz der
raschen Rettungsarbeiten noch einigen Schaden. Auch der
neue Pächter ist geschädigt, da er seine Ueberlieferung schon
weitgehend vorbereitet hatte und nun geschäftlich brachge-
legt ist. Er wird versuchen, den Betrieb provisorisch durch-
zuführen, und auch das Kolonialwarengeschäft übernehmen.

Täglicher Wetterbericht vom 18. März.

Die gestern erwähnte südwestliche Luftströmung hält weiter
an. Im Westen des Reiches ist die Windstärke ziemlich beträch-
tlich. Dort fallen auch örtlich Niederschläge. Die Zufuhr polar-
maritimer Luft ließ die Temperaturen sinken. Das Zentrum der
außerordentlich umfangreichen Depression, in der wir uns befin-
den, ist ostwärts fortgeschritten und dürfte sich weiter in dieser
Richtung bewegen. Die Winde werden im wesentlichen ihre Rich-
tungen beibehalten, denn bis in große Höhen hinaus besteht eine
kräftige Luftströmung aus Süd-Südwest bis Südwest. Mit Auf-
treten von ergiebigen Niederschlägen ist nicht zu rechnen.

Witterungsaussichten:
Zeitweise sehr lebhaft. Winde hauptsächlich aus Südwest.
Vorwiegend starke Bewölkung. Noch etwas Temperaturrückgang.
Anfangs noch Niederschlagsdauer meist geringer. Ergiebigkeit.

Bauhener Stadttheater.

Sonntag, 19. März, 15.30 Uhr: „Hofensieger“, Lust-
spiel; Sondervorstellung, 20 Uhr: „Da stimmt was nicht“.
Montag, 20. März: „Andreas Holmann“, Schauspiel. Dien-
stag, 20.15 Uhr: „Der Zugbaron“, Operette. Mittwoch, 16
Uhr: „Andreas Holmann“, 20.15 Uhr: „Der Zugbaron“. Don-
nerstag und Freitag, 20 Uhr: „Der Zugbaron“. In Vor-
bereitung: „Die Kaiserin“, große Ausstattungsoperette.

Letzte Drahtmeldungen. Staatshilfe zur Erhaltung der Beleg- schaft.

Dresden, 18. März. Einer Lausitzer Firma sind aus
öffentlichen Mitteln zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung
30 000 Mark gewährt worden, damit einige hundert Arbeit-
er für einige Monate Lohn und Brot finden können. Die
Anträge bringen der Firma keinen Gewinn. Sie werden
nur im Interesse der Belegschaft ausgeführt.

Umfangreiche Aktion in Limbach.

Chemnitz, 18. März. In Limbach und Umgebung ist
seit Donnerstag eine umfangreiche Aktion der Kriminal-
polizei im Gange, die sich anfangs mehr gegen Kommu-
nisten richtete. Im Laufe der Vernehmungen der bisher
etwa 500 Verhafteten, die bis auf 20 wieder entlassen wur-
den, stellte sich jedoch heraus, daß bei den geplanten An-
schlägen weniger die Kommunisten als eine anscheinend grö-
ßere Gruppe Anarchosyndikalisten die Hände im Spiele ha-
ten. Diese Gruppe hat sogenannte Fünfergruppen in Lim-
bach und Umgebung gebildet, die voneinander nichts wuß-
ten und sich unter Eid und Androhung schwerster Strafen
zu absolutem Stillschweigen verpflichtet hatten. Unter die-
sen Umständen ist die Aufdeckung der ganzen Organisation
außerordentlich schwierig. Bisher konnten zwei Munitionslager
gefunden werden. Eins befand sich in einem Grund-
stück in Limbach. Es wurden 8 Infanteriegewehre, Modell
98, und etwa 2000 Schuß Munition beschlagnahmt. Ueber
den zweiten Fund können im Interesse der Untersuchung
noch keine Angaben gemacht werden. Unter den Verhafteten
befindet sich auch der Mörder des SA-Mannes Herbert
Grobe, Jaros.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 574 des Handelsregisters ist heute die offene Han-
dels-gesellschaft Steened & Co. mit dem Sitz in Neukirch (Saxh)
eingetragene worden.
Persönlich haftende Gesellschafter sind Magdalena verehel.
Steened geb. Bohl in Betschmünde-Lehe und Margarete Albert
geb. Steened in Neukirch (Saxh).
Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1933 begonnen.
Amtsgericht Bischofswerda, den 17. März 1933.

Das Konkursverfahren über das Vermögen
1. des Goldschmiedes Moritz Bernhard Carl in Bischofswerda,
Schulplatz Nr. 3, und
2. des Mühlenselbsters August Martin Lehmann in Oberpuktau
(Amtsh. Bauhen), Breitmühle,
wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Bischofswerda, den 15. März 1933. Das Amtsgericht.

Am Montag, den 20. März 1933, vorm. 10 Uhr, sollen in
Schmölln (Sammelort: Etzschichs Gasthof)
1 Guhmashine, 2 Abpfeugmaschinen (für Glasfabrikation),
1 Wanduhr, 1 Küchenschüssel,
in Oberpuktau (Sammelort: Erbgericht) nachm. 3 Uhr:
1 Aolier,
in Niederpuktau (Sammelort: Leuners Gasthaus, Chicago)
nachm. 3/5 Uhr:
2 Sofas und 1 Posten Schallplatten
meißelnd gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Entlassungsfeiern in den Schulen Bischofswerdas.

a) Volksschule: Dienstag, 21. März 1933, vorm. 10 Uhr.
b) Gewerbeschule: Dienstag, 21. März 1933, nachm. 3/5 Uhr.
c) Berufsschule: Mittwoch, 22. März 1933, nachm. 3 Uhr.
d) Handelsschule: Donnerstag, 23. März 1933, vorm. 10 Uhr.
Zu diesen Feiern werden die geehrten Behörden, insbesondere die
Herren Vertreter der Stadt- und Schulgemeinde, sowie die Arbeit-
geber und Lehrherren, die Eltern und alle Freunde des Schul-
wesens herzlich eingeladen. Die Schulleiter.
Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten.
Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H.,
verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiedler, sämtlich
in Bischofswerda.

Zur Konfirmation:

Städtisch-Musik **Jugendlicher Markt**

17^h

Wawig Bach & Co
Schlesierstr. 35 Dresden

Direktorium

Montag, den 20. März, abends 7/8 Uhr.

Zusammenkunft

am Montag, den 20. d. M., bei Frau. Weg. Selbst. 2. Stock.

Gasthof zur Erholung Großhartha am Bahnhof

Morgen Sonntag, den 19. März 1933:

Großer öffentl. Jugendball

Ein Weinfest am Rhein

im dekor. Saale
Ehem. Lichtspieltheater. Anfang 7 Uhr
Preiswert. Weine

Hierzu laden wir alle Freunde und Gäste herzl. ein
Jugendl. Großhartha u. A. Thomschke

Erblehngericht Greißmannsdorf

Morgen Sonntag, den 19. März 1933, abends 7 Uhr:

Feiner Ball

Damen- und Herrenwahl!

Die ersten zwanzig Damen erhalten 1 Präsent!

Um zahlreichen Besuch bitten:
Paul Springer und Frau.

Geldner Löwe

Sonntag, den 19. März, von nachm. 4 Uhr an:

Unterhaltungskonzert

Anschließend:

Feiner Dielenanz

Freundlich laden ein Ernst Zillier und Frau.

Gasthof Neuer Anbau

Regina

Dresden-R.
Waisenhausstraße 22.

Täglich nachmittags und abends:

Gastspiel

Lilly und Emy Schwarz

und 5 weitere Stars 1. Ranges.
Nachmittags Eintritt frei. Kein Gedröng. Kein Weinzwang.

Wer fährt mit?

45 verlässige Winterreifen vom April bis Oktober 1933

an die See, ins Gebirge, in Landschaftsparadiese Deutschlands, der Schweiz, Österreichs und Italiens bieten wir für jeden Geldbeutel, für jeden Stand, für jede Dauer, 1000 M. im Preis. / 14.-23. 4. Österreich nach Meran, Pramp. u. Vornberg, auf uns. Genügend erscheinenden interessanten Reise-Katalog bei den Reisebüros Tropf, Großschönau und Gortner & Co., Moldanau, in Bischofswerda: F. A. Flecker, Schloßstr. 4.

Sonntag, den 19. März:

Große Ballschau

Neueste Schläger. Billige Tanzgelegenh. Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden alle sehr herzlich ein
Alfred Müller und Frau.

Jugendverein Ottendorf

Sonntag, den 19. März 1933, im Erblehngericht Oberottendorf:

Großer öffentl. Stiftungsball

Anfang 7 Uhr! Hierzu laden ergebenst ein Jugendverein und Georg Lauffer.

Steuer- u. Führerscheinfrei Personen- u. Lieferwagen

Hauptvertr.: Martin Schreier
Motorfahrzeuge Schmiedegasse 2

Erblehngericht Rammenau

Sonntag, den 19. März 1933:

Großer Sportlerball

Anfang 7 Uhr

Zahlreichen Besuch erwarten Albert Hahnwald und Spielabteilung des T.-V. Rammenau

Kasino junger Landwirte Uhyst a. T.

ladet zu dem am 19. März, abends 7/8 Uhr, stattfindenden

20. Stiftungsfest

im Erblehngericht Uhyst a. T.
verb. mit Theater u. Ball alle wert. Mitglieder, Brudervereinmitgl. sow. Gäste aufs herzl. ein. D. Ges.-Vorstd.

Besichtigen Sie meine Fenstereinlagen

Heinrich, Dresd. Str.

Sämereien
gerichtet feinstes. Gemüse- u. Blumenpflanzen Staubgewächse u. Topfpflanzen empfiehlt

Otto Kühnemund,
Fleißbergstraße 7.
Gartenbau: Ostp. Str. hinter den Schrebergärten.

Wohnungstausch
Baugner Str. 14 part.

Gardinenspannen?

Nein!

Appretieren auf „neu“ Zerreißen unmöglich

E. Lehmanns
Färberei und chem. Waschanstalt
nur Kirchstr. 28. Tel. 285

Erblehngericht Wehrsdorf

Sonntag, 19. März:

Öffentlicher Jugendball

Eine Nacht auf dem Nordpol, Eskimo Betrieb! Herrliche, noch nie dagewesene Seelidoperette, schmelzige Kapelle. Anfang 6 Uhr. Mietsafe: Ruf 23) Schönd. Ergabener laden ein Jugendverein „Einigkeit“ Wehrsdorf und der Wirt.

Freiwillige Versteigerung

Große Posten Textilwaren sow. Damen- u. Kinderkonfektion darunter ca 35 Stück reinwollene schwarze Damenblusen u. Konfirmationskleider, farbig und schwarz, gelangen

Montag, den 20. u. Dienstag, den 21. März von vormittags 9 Uhr an, im Hotel Goldene Sonne, großer Saal geg. Barzahlung zur freiw. Versteigerung. Ausgang im Hofe rechts

Hermann Reißbach,
vereidigter Versteigerer.

TRAU RINGE

335 und 385 gestempelt Gravierung sofort kostenlos

Konfirmations-Geschenke billigste Preise!

Armband-Uhren für Damen und Herren. Nur bewährte Fabrikate!

Juweller Ludwig Resch
Bautzner Straße 12

OPEL RÄDER

von 52 50 RM an
alle verchromt

Abschreibung für Bischofswerda u. Umg.

M. Schreier,
Fahrzeughaus, Schmiedeg. 2

Christlicher Frauenverein Bischofswerda

Wir laden herzlich ein zur

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, 22. März 1933, 8 Uhr, in der „Sonne“.

Vortrag: Pfarrer Seyfert vom Landesverband für christlichen Frauendienst, Dresden: „Frauen von heute“
Der Vorstand.

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn 20. April 1933. — Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. — Gebührennachlaß für Deutsche aus dem Gebiet westlich des polnischen Korridors.

Mattha Schlenkrich
Willy Bühner
Verlobte

Bischofswerda, den 19. März 1933

Ueberführungen

mit modernem Leichttransportauto an Friedhöfen und nach den Krematorien übernimmt äußerst preiswert

Friedrich Berger / Kamenz Sa.
Telefon 849

er im
gar zu
rual b
Hedel
H
lägen,
wesen
immer
Se
Die S
brunn
konne
Nachb
B
Wochen
zu Ende
Hennin
Es
ohne die
Ruhig
meisten
ausge
W
über:
Do
„Geme
würde
„D
„D
geleitet
zu schaf
hen
Bartfo
Mann
Un
Kin
Ne blieb
Besen, o
holz ar
ein. Ge
einander
wie ein
Reinhe
wie jwe
Und
liche fid
ohne He
Stück de
das aber
Jede
muß. 2
legte sich
Doktor o
ging gar
daran, z
brauchte.
Im
einen da
Wochen
lang fest
Am
mundert
schloffen?
Er
deutlich
Hobelger
Hanne st
annehmer
jurid. D
Der
lich durch
wo städt
Das
an der S
tet ihr n
Der
Bleb
kämmer
morgen f
zu. Weit
Am n
seidenen
Herr Wan
barn tom
Der
schon sch

Die Neugestaltung in Sachsen.

Verordnung des Reichskommissars zur Herbeiführung geregelter Zustände.

Dresden, 17. März. (N.) Der Reichskommissar für das Land Sachsen, v. Kiliński, hat folgende Anordnung an die Kreishauptmannschaften ergehen lassen:

In zahlreichen Fällen sind die vorläufigen Maßnahmen, die aus Anlaß der nationalen Revolution von örtlichen Stellen im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung getroffen werden mußten (Beurlaubungen, Amisenthaltungen, Entlassungen von Behördenvorständen und Beamten der Staatsbehörden, Bürgermeistern, Vertretern und Beamten von Gemeindebehörden, Einsetzungen kommissarischer Amisverwalter usw.), noch nicht wieder aufgehoben worden. Im Interesse eines geordneten Fortganges der Verwaltungsgeschäfte ist es unbedingt nötig, nimmere mit größter Beschleunigung geregelte Zustände herbeizuführen.

1. Die Kreishauptmannschaften werden deshalb beauftragt und ermächtigt, in den Fällen, in denen vorläufige Maßnahmen noch aufrechterhalten worden sind und meine definitive Entscheidung noch nicht vorliegt, unverzüglich nachzuprüfen und darüber zu entscheiden, ob im Interesse der öffentlichen Sicherheit die einschlägigen Maßnahmen aufrechterhalten werden müssen, und wo dies nicht der Fall ist, die Rücknahme sofort zu veranlassen.

2. Bei der Prüfung und Entscheidung haben die Kreishauptmannschaften die unter dem heutigen Tage von mir für Ihren Bereich zur besonderen Verwendung bestellten Kommissare zuzuziehen. Will die Kreishauptmannschaft dem Vorlage des Kommissars nicht beipflichten, ist vor Erlass der Entscheidung Bericht zu erstatten.

3. Falls die Wiederernennung abgesetzter Bürgermeister im öffentlichen Interesse nicht vertretbar erscheint, ist der Bürgermeister einstweilen zu beurlauben, die Absetzung aber aufzuheben und ein Stillschreiber des Bürgermeisters oder ein hierzu sonst geeignetes Mitglied des Gemeinderates mit der Leitung der Gemeindeverwaltung zu beauftragen.

4. In anderen Fällen sind die abgesetzten Bürgermeister wieder einzusetzen. Es ist ihnen aber im Einvernehmen mit dem Kommissar zwecks Überwachung der Gemeindeverwaltung ein Beigeordneter zur Seite zu stellen. Der Bürgermeister hat in diesem Falle die Gemeindeverwaltung in bauernder Führung mit diesem Beigeordneten zu führen.

Die Ausgestaltung der Schulentlassungsfeiern.

Dresden, 18. März. Der Beauftragte des Reichskommissars für das Volksbildungsministerium hat für die Schulentlassungsfeiern 1933 folgende Verordnung erlassen:

Die Lehrerversammlungen haben bei der Ausgestaltung der Schulentlassungsfeiern allenthalben den Richtlinien Rechnung zu tragen, die unter Punkt 1 der Verordnung des Reichskommissars für das Ministerium für Volksbildung vom 14. März 1933 über nationale und christliche Jugend-erziehung bekanntgegeben worden sind. Der veränderten Lage entsprechend ist in diesem Jahre die Verteilung von Abdrucken der Reichsverfassung an die abgehenden Schüler und Schülerinnen zu unterlassen.

Aus der Arbeit des kommissarischen Arbeits- und Wohlfahrtsministers.

Dresden, 17. März. Eine der ersten Maßnahmen des kommissarischen Arbeits- und Wohlfahrtsministers Kunz war bekanntlich die sofortige Beurlaubung der marxistischen Ministerialbeamten Kittel, Maier, Biebrach, Panoscha, Pfeiler und Rikau. Weitere personelle Veränderungen stehen, wie der NS.-PresseDienst Gau Sachsen mitteilt, noch bevor. Das Ministerium ist bereits zu praktischer Arbeit übergegangen. Sämtlichen Arbeiterparteiorganisationen und sonstigen marxistischen Organisationen wurden alle staatlichen Mittel entzogen. Für Kleinrentner wurde verfügt, daß vom Rechte der Rückforderung kein Gebrauch gemacht wird und Sicherheitsleistungen ausgelegt werden. Den Rentnern darf das Mehr, das sie durch die Verordnung der Reichsregierung

erhalten, nicht auf die Wohlfahrtsunterstützung angerechnet werden.

Gegenwärtig wird die Enteignung von kommunistischem Parteieigentum erwogen. Die Zuschüsse für Reichsbanner-Arbeitsdienstlager sind bereits gestrichen worden. Der Skandal des Kapitels „Wohlfahrtshilfe“ wird wieder aufgerollt, das Disziplinarverfahren gegen Ministerialrat Dr. Maier wieder in Gang gebracht und gegebenenfalls weitere Verfahren eröffnet werden. Die Sammelurlaubnis für alle marxistischen Verbände wird zurückgezogen. Alle diese Maßnahmen richten sich jedoch nur gegen die betreffenden marxistischen Verbände und nicht gegen Einzelpersonen, denen durch Betätigung in zugelassenen Organisationen weiterhin der Genuß staatlicher Beihilfen erhalten bleibt.

„Der sächsische Arbeiter und die nationale Revolution“.

Dresden, 17. März. Der Beauftragte des Reichskommissars für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Landtagsabgeordneter Kunz, wird am Sonnabend, den 18. März, von 19.50 bis 20.05 Uhr im Mitteldeutschen Rundfunk über das Thema „Der sächsische Arbeiter und die nationale Revolution“ sprechen. Anschließend spricht Dr. Winter von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei über „Das sächsische Bauerntum und die nationale Revolution“.

Sozialdemokratische Zeitungen bleiben bis auf weiteres verboten.

Dresden, 18. März. Wie wir erfahren, bleiben die sozialdemokratischen Zeitungen in Sachsen bis auf weiteres verboten. Es handelt sich dabei jedoch nicht um ein generelles, allgemein gültiges Verbot, sondern die Verbote sind jeweils örtlich auf bestimmte Zeit erlassen und dann verlängert worden.

Auflösung der Arbeitsdienstlager des Reichsbanners.

Dresden, 18. März. (N.) Nachdem das Reichsbanner durch Verfügung des Reichskommissars für das Land Sachsen aufgelöst ist, ist für alle Arbeitsdienstlager des Reichsbanners die Anerkennung zurückgezogen worden. Die Zahlung der Förderungsbeträge ist seit dem 13. März 1933 eingestellt worden. Die Arbeitsdienstlager des Reichsbanners sind demnach aufgelöst.

Das Tragen politischer Abzeichen im Dienste.

Dresden, 18. März. (N.) Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat angeordnet: Die Beamten und Lehrer dürfen Abzeichen nationaler Parteien und Verbände auch im Dienste tragen. Das Tragen anderer politischer Abzeichen im Dienste ist verboten.

Diese Verordnung gilt für die Beamten und die im Beamtenverhältnis stehenden Lehrer des Staates, der Gemeinden, der Bezirks- und Zweckverbände und der sonstigen einer Landesaufsicht unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Bisher gutes Zeichnungsergebnis für sächsische Schachanweisungen.

Dresden, 17. März. Der NS.-PresseDienst teilt mit: Nach Auskunft der Banken war am Freitag geradezu ein Ansturm zur Zeichnung der sächsischen Schachanweisungen festzustellen. Obgleich das Gesamtergebnis erst nach Wochen-schluß festgestellt werden kann, wird das bisherige Ergebnis als durchaus erfreulich bezeichnet. Das ist deshalb bemerkenswert, weil die jüdische Presse seit Jahren versuchte, für den Fall einer nationalsozialistischen Machtübernahme das Schreckgespenst eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs an die Wand zu malen, während die Tatsachen nunmehr dafür sprechen, daß seit dem neuen Kurs durchaus wieder Vertrauen in die Wirtschaft eingezogen ist.

Keine Beihilfen mehr für marxistische Organisationen.

Dresden, 18. März. Wie wir erfahren, hat der kommissarische Arbeits- und Wohlfahrtsminister die Gemeinden angewiesen, sämtlichen marxistischen Organisationen keine Zuwendungen mehr zu gewähren und ebenso keine Turnhallen, Säle usw., auch soweit sie nur von der Gemeinde gepachtet sind, zur Verfügung zu stellen.

Ferner hat der kommissarische Arbeits- und Wohlfahrtsminister veranlaßt, festzustellen, wieviel zinslose Darlehen an Arbeiter, Turn- und Sportvereine aus Staatsmitteln gewährt worden sind.

Weitere Kundgebungen für die Regierung.

Dresden, 17. März. Der Reichsbund der oberen Beamten, Landesverband Sachsen, hat eine Entschließung gefaßt, die dem Reichskanzler, den Reichsministern,



Die Reichsmarine ist Schwarz-weiß-rot.

Oben: Die feierliche Flaggenparade an Bord des Artillerie - Schulkreuzers „Dresde“ im Schwemländer Hafen.



Unten: Hissen der neuen Reichskriegsflagge auf dem Kasernenhof in Kiel-Wick.

Bei der Landmarine und auf allen Schiffen der deutschen Reichsmarine wurde die neue durch den Erlass des Reichspräsidenten verordnete Reichskriegsflagge Schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte gehißt.

Achten Sie darauf

wie Ihnen das duftige Aroma der bulgarischen Edel-Tabake entgegenströmt, wenn Sie unseren Stanniol-Volleinschlag öffnen. Da hat sich auch nichts an der Zigarette verändert, seit sie die Fabrik verließ.

Als weitere Überraschung finden Sie in unserer neuen Packung die herrlichen, farbenprächtigen Bilder „Ruhmreiche Fahnen Deutscher Geschichte“. Eine Serie, die einzigartig auf dem Gebiet der Sammelbilder dasteht.

BULGARIA SPORT 3 1/2

GOLD UND OHNE

den Reichskammern für Brauen und Sachfen sowie den sächsischen Ministerien zugestellt wurde. In der Entscheidung begrüßt der Reichsbund die Erklärungen, in denen die Reichsregierung ein sauberes, pfllichttreues Berufsbeamtentum als zum staatlichen Aufbau unentbehrlich bezeichnet und den Schutz seiner Rechte gewährleistet. Die im Reichsbund unter Ablehnung gewerkschaftlicher Tendenzen auf berufständischer Grundlage zusammengeschlossenen Fachverbände der oberen Beamten stellen sich der Regierung für das große Werk des Aufbaues vorbehaltlos zur Verfügung. Sie legen die Zuversicht, daß die Maßnahmen der nationalen Regierung auf dem Gebiete des Beamtentums dem Berufsbeamtentum deutscher Prägung wieder eine sichere Grundlage geben. Die obere Beamtenschaft wird nach besten Kräften dazu beitragen, daß das Berufsbeamtentum das Vertrauen der Volksgemeinschaft sich in vollem Umfange wieder erwirbt.

Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat ebenfalls eine Kundgebung an seine Mitglieder herausgegeben, in der es heißt: Mit der Wahl vom 5. März hat die Mehrheit des deutschen Volkes sich zu einer neuen Staatsführung bekannt, die damit auf verfassungsmäßigem Wege vom Volk in aller Form bestätigt worden ist. Diesen verfassungsmäßigen Willen des Volkes haben auch wir als Kriegssopfer zu achten. Auf dem Boden strenger Verfassungsmäßigkeit und parteipolitischer Neutralität wollen wir für das Wohl unserer Mitglieder und der Gesamtheit der deutschen Kriegssopfer tätig sein.

Die Jugendburg Hohnstein wird politisches Gefängnis.

Plena, 18. März. Die bekannte Jugendburg Hohnstein in der sächsischen Schweiz ist jetzt für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden. Sie soll künftig der Unterbringung politischer Gefangener dienen. 150 politische Gefangene haben bereits unter starker polizeilicher Bewachung ihren Einzug in die frühere Jugendburg gehalten; weitere Transporte sind für die nächsten Tage zu erwarten.

SD.-Führer erschießt sich bei der Verhaftung.

Leuchthammer, 18. März. Am Freitagabend erschoss sich, als er von der Polizei verhaftet werden sollte, der Führer der hiesigen Sozialdemokratie, Lehrer Walter Grober, der sich auch im Reichsbund der Kriegsgeschädigten betätigt hatte. Gegen Grober schwebte bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig ein Verfahren wegen Vergehens an minderjährigen Schülern. Grober war am Donnerstag wegen des auf ihn gefallenen Verdachts vom Unterricht beurlaubt worden. Er hatte selbst gegen sich ein Disziplinarverfahren angestrengt. Die durch die Zeugenaussagen sich ergebenden Befragungen waren aber so schwer, daß die Staatsanwaltschaft wegen Verdunklungsfahr die sofortige Verhaftung angeordnet hatte.

Aus Sachsen.

Obbau, 16. März. Die Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Obbau, die für Mittwoch angelegt war, konnte nicht stattfinden, da sich die drei bürgerlichen Ausschussmitglieder mit der nationalsoz. Forderung nicht einverstanden erklärten, für Bürgermeister Dr. Ungethüm-

Obbau, Bürgermeister Liebschütz und Sanblagsabgeordneter Müller sofort drei Nationalsozialisten in den Ausschuss zu wählen. Am kommenden Sonnabend soll eine neue Sitzung stattfinden.

Bautzen, 16. März. Befähigung des Bauener Gewerkschaftsbundes. Ähnlich wie das Volkshaus und die Volksgemeinschaft in Dresden ist jetzt auch das Gewerkschaftshaus in Bautzen zur öffentlichen Befähigung freigegeben worden, um in aller Öffentlichkeit Vorlesungen, Vorträge und andere Angelegenheiten von der SA. angeordnete Zeremonien jeder Grundlage entgegen zu treten.

Chemnitz, 17. März. Der Leichenfund in Oßla. — Kein Verbrechen. Das Volksgemeinschaftsamt teilt mit: Am Montag früh ist, wie bereits berichtet wurde, eine 68 Jahre alte hiesige Einwohnerin in der Kuchengasse auf der Flur Oßla von ihren Angehörigen tot aufgefunden worden. Die Feststellungen haben ergeben, daß nicht nur auf dem Grundstück der Verstorbenen, sondern auch auf dem Nachbargrundstück eine größere Fläche dürres Gras abgebrannt war. Das Feuer muß somit auch auf dieses Grundstück übergriffen haben. In dem Gartenraum zum Nachbargrundstück lehnte sich die Leiter, welche die Verstorbenen zum Übersteigen benutzte, um ebenfalls das Gras abzubrennen. Die Erdarbeiten haben keinen Anhalt dafür erbracht, daß an dem Ableben dieser Frau ein Verschulden dritter Personen vorliegt. Die Leiche ist bereits zur Bestattung freigegeben worden.

Penitz, 17. März. Im Gefängnis vom Herzogshagen betroffen. Der hiesige Friseur Erich Off, der wegen eines Kleineren Vergehens seit Februar in Strafhaft saß, wurde im Gefängnis, als er mit leichteren Arbeiten beschäftigt war, von einem Unwohlsein befallen und fiel um. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen.

Plauen, 17. März. Ein Säureattentat stellt sich der Polizei. Am 8. März war auf Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die zur Befreiung der Gefängnisse der Volksgemeinschaft abkommandiert waren, Säure aus einem Fenster hineingegossen worden. Jetzt hat sich der Täter freiwillig der Polizei gemeldet. Es handelt sich um den 1889 in Sondershausen geborenen, bei der Volksgemeinschaft gestellten Buchhalter Kurt Richter. Er hat angegeben, daß er in großer Erregung gehandelt habe. Er wurde verhaftet.

Landgericht Bautzen.

Sehr teuer wurde Diebstahl, den der Kausgänger Max Albert Gnaud aus Saupsdorf am 1. Dezember 1932 von Böhmern aus unerschöpflich über die Grenze gebracht hatte. Ein Zollbeamter hatte beobachtet, daß Gnaud von Böhmern herkommend mit gefülltem Koffer eine dicke Wollschonung betreten und sie auf der anderen Seite ohne Rücksicht verlassen habe. In der Schonung war dann der Koffer verpackt vorgefunden worden. Er hatte 30 Packchen geschnittenen Weisensabot enthalten. Der hinterzogene Zoll mit Labalfsteuer betrug 185 RM. Das Amtsgericht Sebnitz hatte als Strafe den vierfachen Betrag mit 740 RM. oder 18 Tage Gefängnis ausgeworfen. Die von Gnaud eingeleitete Berufung wurde verworfen. Er soll jedoch eine Bewährungsfrist erhalten, falls er Zoll und Steuer noch abführt. Taktische Auseinandersetzungen hatten sich zwischen dem Schlosser Walter Schöne aus Döhrn und seiner Ehefrau Olga Dora geb. Kind im März und April 1932 ereignet. Beide leben in Scheidung und getrennt. Sie hatten sich in beiden Fällen in Pulsnitz getrennt, sich gegenseitig beschimpft und geschlagen, wobei die Frau den kürzeren gezogen hatte. — Auf Klage und Widerklage hatte das Amtsgericht in Pulsnitz in einem Falle

gegen die Frau das Verbot ausgesprochen, im weiteren Falle für strafbar erklärt. Schöne selbst war wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 40 RM. oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er ludte die Schuld auf seine Frau zu schieben, die ihn nach seiner Behauptung aus Eifersucht rühlig mit Schimpfworten beleidigt und tätlich angegriffen haben sollte. Seine Berufung wurde aber verworfen.

Neues aus aller Welt.

Im Keller verbrannt. In einem Hausstall in Elberfeld, dessen Tür von innen verschlossen war, wurde am Donnerstag ein etwa 30-jähriges Mädchen brennend aufgefunden. Obwohl man sofort versuchte, die Flammen zu löschen, erlag die Unglückliche ihren Verletzungen. Die Feuerwehr benutzte sofort die Nordkommission. Die näheren Umstände der Unglücksfälle sind noch ungeklärt.

Waldbrand durch spielende Kinder. Aus Neudamm wird berichtet: Am Rand des Kuholzes war durch spielende Kinder ein Feuer ausgebrochen, das sehr schnell etwa 1000 Quadratmeter Grundfläche ergriffen hatte. Ein großer Waldbrand konnte nur durch das rasche Eingreifen von Arbeitsdienstleistern des Stadtheims, die den Vorgang rechtzeitig bemerkten, verhindert werden.

Der Selbstmord als Vertreter. Aus Bräunl. wird gemeldet: Auf eine bemerkenswerte Art wurden in Brügge acht Wohnungseinkünfte in Wägen, die samt und sonders in eine Nacht flogen, aufgeführt. Man fand in einer der Wohnungen einen von den Einwohnern weggeworfenen Apfelkuchen. Davon stellte man einen Gipsabdruck her, um ein Verbrechen des Diebes zu erhalten. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den 30-jährigen Berufsbrecher Franz Ullmann aus Lüttich, dessen Arbeitsamt man in den Einbrüchen erkannte hatte. Er wurde festgenommen, von seinem Gipsabdruck herstellte, und es ergab sich, daß er mit jenem von dem Apfelkuchen abgenommen vollständig übereinstimmt. Die Täterschaft Ullmanns ist außerdem noch durch handschriftliche Vergleiche (es waren befristete Zettel weggeworfen worden) erwiesen.

Rund um die Landeshauptstadt.

Die neue Regierung im Schauspielhaus. Die kommissarische Regierung Sachsens besuchte am Montagabend die Aufführung von Raergels „Andreas Holmann“ im Schauspielhaus. Die Stimmung im Hause war im Zusammenhang mit der überragenden Leistung der Schauspielers eine patriotisch-geheilte. Über der Bühne hing eine große schwarz-weiß-rote Flagge, in der Mitte das Hakenkreuz-Banner. Auch die Minister-Bogen waren geschmückt, insbesondere die des Reichsministers v. Killinger. Parteit und Ränge voll besetzt. Überall zahlreiche Mitglieder der SS. und SA. in ihren Uniformen. Der Dichter selbst wohnte der Aufführung bei und wurde herzlich begrüßt. Strahlte doch auch das Stück hohen patriotischen Schwung aus. Auch im Reich wird Raergels „Andreas Holmann“ allort mit derselben Begeisterung aufgeführt. Raergel ist Dresdner.

„Friedemann Bach“ von Paul Graener in der Staatsoper.

Etwas spät kam „Friedemann Bach“, Graeners letztes so erfolgreiches Werk, in die Dresdner Staatsoper. Nun ist das Werk doch noch rechtzeitig genug aufgeführt worden und lust in dem Augenblick, als auch in den Staatsoperhäusern in Dresden infolge der politischen Umwälzung Neugestaltungen vorgenommen wurden. So wurde das Werk denn auch vom Publikum freudig begrüßt und aufgenommen als das Werk eines tief-deutschen Menschen und eines deutschen Musikers. Paul Graener hatte einen großen Erfolg und wurde begeistert gefeiert. Die Aufführung selbst war unendlich kultiviert und stand auf der Höhe bester Dresdner Tradition. Der Geist des Barocks, der aus dem Werk spricht, wurde in Dresden, der Stadt des Barocks, besonders lebendig gemacht. Auf das Dresdner Publikum wirkte außerdem natürlich noch die besondere Freude, die Kuppel der Frauenkirche im ersten Bild sehen zu können und die Dresdner Stimmung des ganzen Wertes, so der Saal im Bräunlichen Palais, die Szenarien, alles Dresdnerisch. Auf diesem menschlichen Bild ein künstlerisch sorgsam gefeldtes und ausgeglichenes Spiel, von Kurt Striegler und Stange mann geleitet. In jeder Beziehung ein herrliches Zusammenwirken. Strieglers Leistung der Kapelle merkte man die besondere Begeisterung an. Für Graener war er ein glänzender Interpret, wie er ja überhaupt ein ganz hervorragender Operndirigent ist und immer, wenn man ihn eine größere Aufgabe stellt, diese auch glänzend lösen kann. Das bewies vor allen Dingen die Aufführung. Lauber als Friedemann Bach etwas patetisch im Spiel, aber gefanglich hervorragend. Ausgezeichnet Burg und die Stängner. In den kleineren Partien: Baber, Kraemer und Neiffon vorzüglich. Durch diese Premiere wird wieder sichtbar, daß man den Spielplan auch durch ein zugkräftiges, deutsches Werk bereichern kann.

Dukas Cranach — Hellner — Jelling.

Das Staatliche Kupferstich-Kabinett bringt in der neuen Vierteljahres-Ausstellung Holzschnitte von Lukas Cranach. Aus dem wunderbaren Besitz der Sammlung hervorragender Blätter, Originaldrucke von 1508—1516. Von Cranach ist das berühmte Bildnis als „Junger Jörg“ in einem hervorragenden Stich von 1529 ausgestellt. Man bewundert das Können des Meisters, aber auch die innere Beobachtbarkeit in der Gestaltung biblischer Szenen; auch figurliche Darstellungen und Landschaften des Meisters sind in herrlichen Blättern zu sehen. Neben der Virtuosität in der Beherrschung des Technischen eine ungleichmäßige Geistesfreiheit. Wenn die Kraft auch nicht die Herrlichkeit Dürers erreicht, so überzeugt doch auch jedes Blatt Cranachs und weist hin zu innerer tiefer Verrentung und Bewunderung. Wichtig ist die Gedächtnis-Ausstellung der jüngst gestorbenen Dresdner Künstler Hellner, Sterl und Jelling. Von Otto Hellner eine Anzahl Lithographien, hervorragende Proben und Erstbrüche, Illustrationen und klassizistische Kompositionen. Von Robert Sterl sind wunderbare Szenen und hervorragende Blätter zu sehen. Von Walter Jelling schöne Dresdner Ansichten, Radierungen, und man sieht wieder, daß man in Jelling einen hochentwickelten Dresdner Schöpfer viel zu früh verloren hat. Von neueren Werken und Graphiken fallen besonders auf Arbeiten von Paul Wilhelm und Josef Hegenbarth. Auch für die kommenden und in der Weiter-Entwicklung ihres graphischen Schaffens in den Sammlungen des Kupferstich-Kabinetts gefordert.

Eine Maschine ohne Furcht und Zabel. Zur Erinnerung an Rudolph Diesels 75. Geburtstag am 18. März.

Am 18. März sind 75 Jahre seit dem Geburtstag Rudolph Diesels am 18. März 1858 verfloßen. Wer kennt nicht den Namen dieses Mannes, dessen Wiege in Paris gestanden hat? Es sind jetzt 40 Jahre vergangen, seit die berühmte Schrift des großen Technikers erschienen ist, die seine weitbedeutende „Theorie und Konstruktion eines rationellen Wärmemotors“ darlegt.

Sehen wir einmal kurz zu, wie der „Dieselmotor“ im Bierakt arbeitet. Hier gehören also vier Vorgänge zu einem der periodisch ablaufenden Spiele. Beim ersten Hub saugt ein Zylinder einfach gewöhnliche Luft an. Beim zweiten Hub geht der Kolben im Zylinder herab und preßt nun die eingesaugene Luft ungemein stark zusammen, so daß sie eine Spannung von einigen Duzend Atmosphären erhält und sich dabei natürlich ganz gewaltig erhitzt. Wird nun beim dritten Gang flüssiger Brennstoff in den Zylinder gedrückt, so entzündet sich dieser bei der hohen Temperatur sofort und verbrennt schnellstens, wobei er wie ein Explosivstoff wirkt, der den Kolben mit gewaltiger Kraft emporschleudert. Bei diesem dritten Hube entwickelt also der Motor die eigentliche Kraft, von der die übrigen Hube zehren müssen. Der vierte Hub bewirkt schließlich den Auspuff der Gase, die im Zylinder verbraucht worden sind.

Diese Dieselmachine erregte bald die Aufmerksamkeit kundiger Fachleute. V. Binde, Schreiber und Feuner traten warm für sie ein. Sie erkannten sofort die großen Vorzüge eines solchen Motors.

Zuerst rühmten sie, daß hier das Material reiflos verbrennt, also bis aufs letzte ausgenutzt wird. Und dann wurde es hier ermöglicht, billiges und auch großes Material für den Betrieb zu benutzen. Während beim Gasmotor nur „leichte“ Oele in Betracht kommen, ist hier fast jeder, auch der „schwerste“ flüssige Brennstoff — rohe Oele, Teere, sogar Fischtran — verwendbar. Das ist für Deutschland hoch bedeutsam. Es fehlt uns ja nicht an Kohlenflößen, und wir verfügen daher auch über beliebig viel Teer, mit dem wir Dieselmotoren betreiben können, wo immer wir solche brauchen.

Auch sei hier noch auf einen feinen Vorzug hingewiesen. Beim Betrieb einer Dampfmaschine erzeugt man in Riefeln Dampf, der dann als Kraftvermittler die geforderte Arbeit leistet. Im Dieselmotor vollzieht sich alles unmittelbar im Zylinder selbst. Beim zweiten Hub wird Wärme gewonnen, beim dritten entfaltet sich die Kraft, welche den Kolben antreibt. Es wird also, wie man sagt, nur „innere“ Arbeit geleistet, und man kann sich den Kraftvermittler sparen. Es leuchtet auch dem Laien ein, daß dieses System das wirtschaftlichere ist. Tatsächlich hat der Dieselmotor die Dampfmaschine an unzähligen Stellen verdrängt, und wir können weiter unten noch auf ein Gebiet zu sprechen, wo jener schon bei Diesels Tode, der vor 20 Jahren (1913) in den Hüten

des Ozeans unter nie näher aufgetauchten Umständen erfolgt ist, festen Fuß gefaßt hatte.

Sehr bald interessierte sich die Industrie für Diesels Schöpfung, und führende Firmen nahmen die Sache in die Hand, zuerst die Maschinenfabrik Augsburg und Friedrich Krupp in Essen. Es galt nun, Diesels Idee in die Praxis umzusetzen. Das Laboratorium wurde von beiden Firmen gemeinsam in Augsburg errichtet, und der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener gehörte das Verdienst, die erste praktisch brauchbare Dieselmachine in harter Arbeit und unter Ueberwindung ungemein großer Schwierigkeiten im Anschluß an die Laboratoriumsarbeiten entwickelt zu haben. In diesem Zusammenhang sollen auch die Gebrüder Sulzer in Winterthur nicht vergessen werden. Diesel selbst gründete in München ein großes Bureau, in dem auch seine Ingenieure mit großer Hoffnungsfreudigkeit schafften.

Das Gebiet nun, auf dem die Dieselmachine zuerst das Terrain erobert hat, ist die Schiffahrt. Der erste Schiffsdieselmotor ist vor 30 Jahren (1903) gebaut worden. Erst langsam, dann immer schneller hat er auch die See erobert. Man erkannte, daß Diesels Erfindung gerade auch für große Schiffe sehr zu empfehlen sei. Man verbraucht hier wenig Brennstoff, und die Vorteile eines sparsamen Verbrauches leuchten ohne weiteres ein. Ein solcher Brennstoff reicht für lange Fahrten aus. Er erweitert den sogenannten „Aktionsradius“ eines Schiffes vielleicht auf das Vierfache gegenüber dem Dampfschiff, und es ist natürlich sehr angenehm, wenn man nicht in kurzen Abständen Häfen aufsuchen muß, um das lästige Betöhlen vorzunehmen. Andererseits kann man beim Dieselmotor mit erhöhter Maschinenkraft arbeiten, also schnell fahren, ohne daß der Devoerrat in kurzer Zeit verwindet.

Warm begrüßt man auch den Fortfall der Kesselanlagen, die sehr viel Raum beanspruchen; und die Mannschaften brauchen bei der Wartung der Maschinen nicht übermäßig angestrengt zu werden. Es ist auch vorzuziehen, daß man bei Dieselschiffen nicht jene massigen Schornsteine der Dampfschiffe aufbauen braucht, die so wenig schön sind. Und wenn neuer Brennstoff übernommen werden muß, so geschieht das bei flüssigem Brennstoff schnell und sauber durch Pumpen.

Noch ein paar persönliche Bemerkungen seien angefügt. Die erste Schulbildung hat Diesel in Paris genossen. Als der erste von 1870 ausbrach, siedelten die Diesels nach England über, und der damals zwölfjährige Rudolph wurde allein nach Augsburg zur Schule geschickt. Studiert hat Diesel in München; er ist Assistent bei v. Binde gewesen. Praktisch hat er bei den Sulzers in Winterthur gelernt. Später vertrat er dann v. Bindses Maschinen in Paris — bis schließlich sein Motor ihn ganz beschäftigte.

Man kann die Dieselmachine einen Apparat „ohne Furcht und Zabel“ nennen. Unerschrocken hat sie sich ihren Platz errungen. Sie gilt als das Beste, was von Maschinen bekannt ist, und als der sparsamste aller Kraftzeuger. Hans Bourguin.

Zahlungsperre gegenüber der Tschechoslowakei.

Der Reichswirtschaftsminister hat wegen der bestehenden handelspolitischen Meinungsverschiedenheiten mit der Tschechoslowakei angeordnet, daß Zahlungen für tschechoslowakische Warenlieferungen bis auf weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Bekanntlich hat die tschechoslowakische Regierung, ohne mit der deutschen Regierung deshalb vorher Fühlung zu nehmen, eine allgemeine Sperre der Transferierung russischer Zahlungen nach Deutschland angeordnet und bestimmt, daß Zahlungen nur auf Sammelkonten, die bei tschechoslowakischen Großbanken errichtet werden, geleistet werden dürfen. Diese Maßnahme gilt für Zahlungen im Waren- und Kapitalverkehr sowie für sonstige Zahlungen. Sie ist getroffen worden, obwohl in Deutschland im Rahmen der Devisenbestimmungen solche Zahlungen nach der Tschechoslowakei stets geleistet werden konnten und durch besondere Abkommen zwischen den beiderseitigen Zentralbanken noch weitere Erleichterungen für den deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehr getroffen worden waren. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, deutscherseits geeignete Gegenmaßnahmen auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs gegen das Vorgehen der tschechoslowakischen Regierung zu treffen.

Der Reichswirtschaftsminister hat daher mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Zahlungen für Warenlieferungen tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft bis auf weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden künftighin keine Genehmigungen mehr für diese Zwecke erteilen und auch keine neuen Verrechnungsgeschäfte mehr genehmigen. Demnach dürfen deutsche Firmen, die im Besitz von allgemeinen Devisengenehmigungen sind, auf Grund dieser Genehmigungen keine Zahlungen mehr für Waren tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft leisten.

Endlich sind die Konten, die bei deutschen Banken für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geführt werden, vorläufig gesperrt worden. Das Zahlungsverbot bezieht sich auch auf solche Zahlungen in jeder Form, die im Inland für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geleistet werden.

Ein gleiches Verbot ist ferner für die Einlösung von Schecks und Wechseln zugunsten von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen und für Zahlungen aller anderen Art, wie Bussen, Dividenden, Kapitalrückzahlungen, Reisekosten usw., nach der Tschechoslowakei oder zugunsten von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen im Inland getroffen worden.

Ferner wird durch eine besondere Durchführungsverordnung die im Zahlungsverkehr mit dem übrigen Ausland auch weiterhin in Kraft bleibende Freigrenze von 200 M gegenüber der Tschechoslowakei bis auf weiteres auf 50 M herabgesetzt. Diese Bestimmung findet auch auf den Reiseverkehr Anwendung.

Hundertprozentige Regierungsmehrheit im Reichsrat und im Staatsrat zu erwarten.

und Berlin, 17. März. (E. R.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, bleibt die Durchführung der Antikommunisten mehr in deutschen Parlamenten der Initiative der Länderregierungen überlassen, die teilweise die Kommunisten bereits ausgeschlossen haben. In Preußen dürfte mit einer Anordnung zu rechnen sein, nach der die Kommunisten nicht nur aus dem Landtag, sondern auch aus den Provinziallandtagen, Kreistagen, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindeversammlungen ausgeschlossen werden, da sie nach ihren Zielen staatsfeindlich und gegen Reich und Staat eingestellt sind. Durch diese Maßnahme werden die Mehrheitsverhältnisse zugunsten der Regierungsparteien noch weiter verschoben. Während bisher die Regierungsparteien in fast allen ostdeutschen Stadtparlamenten, ferner in allen ost- und norddeutschen Kreistagen, in den meisten Parlamenten Mitteldeutschlands und in 11 von 13 Provinzialparlamenten eine sichere Mehrheit besitzen, war nach dem Wahlergebnis vom 12. März in Rheinland und Westfalen sowohl in vielen Städten als auch in den Provinziallandtagen eine Mehrheitsbildung nur mit Hilfe des Zentrums möglich. Nach der Ausschaltung der Kommunisten ergeben sich auch hier fast überall sichere Mehrheiten der Regierungsparteien, während in Ost- und Norddeutschland überall die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit haben. — Im Provinziallandtag von Westfalen standen bisher den 50 Nationalsozialisten und 10 Abgeordneten der Kampffront Schwarz-weiß-rot gegenüber 21 Abgeordnete der SPD, 14 der KPD, 39 des Zentrums, während 4 Christlich-Soziale wohl die Regierung stützen werden. Es ergab sich somit ein Verhältnis von 64 zu 74, das nach Ausschaltung der Kommunisten in ein Verhältnis von 64 zu 60 umgewandelt würde. Im Rheinland besteht ein Verhältnis von 75 (62 NSDAP. und 13 Kampffront) zu 88 (53 Zentrum, 16 SPD, 19 KPD) das nach Ausschaltung der Kommunisten 75 zu 69 stehen würde. Damit wäre die Regierungsmehrheit auch in diesen beiden Parlamenten gegeben.

Der Reichsrat setzt sich aus 66 Mitgliedern zusammen, von denen 26 auf Preußen, 11 auf Bayern, 7 auf Sachsen, 4 auf Württemberg, 3 auf Baden, 2 auf Thüringen, 2 auf Hessen, 2 auf Hamburg und je 1 auf Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lübeck, Schaumburg-Lippe und Wippe-De-mold entfallen. In allen diesen Ländern bestehen nationalsozialistische bzw. nationalsozialistisch-deutschnationale Regierungen, die nur hinter der Regierung stehende Reichsratsmitglieder benennen. Von den 26 Preußenmitgliedern werden 13 von den Provinzialparlamenten gewählt, in denen nach Ausschaltung der Kommunisten klare Regierungsmehrheiten vorhanden sind. So ergibt sich, daß der Reichsrat sich nur aus Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammensetzen wird. Eine derartige 100prozentige Regierungsmehrheit in dieser Kontrollinstanz hat es noch nie gegeben.

Der preußische Staatsrat setzt sich aus 81 Mitgliedern zusammen, die von den Provinziallandtagen gewählt werden. Die Regierungsparteien haben, nachdem sie

auch in Westfalen und im Rheinland in die Mehrheit gelangt sind, die Möglichkeit, ausschließlich Anhänger der neuen Preußenregierung, die noch in diesem Monat gewählt wird, zu wählen. Blausicht wird man im Westen und in Oberschlesien auch einige Zentrumleute in den Staatsrat wählen, auf jeden Fall haben die Regierungsparteien die Möglichkeit, im Staatsrat eine 100prozentige Regierungsmehrheit zu schaffen. Die Ausschaltung der Sozialdemokraten im Reichsrat und im Staatsrat steht, wie wir hören, bereits fest.

Aus Sachjen.

—* Volkszählung 1933. Aus Berlin wird gemeldet: Die immer wieder verschobene Volkszählung soll, wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. meldet, im Jahre 1933 bestimmt durchgeführt werden. In allen Behörden, die mit der Volkszählung befaßt sind, wird schon an der Vorbereitung der Zählung gearbeitet. Das Amt des Zählers soll Ehrenamtlich nach Artikel 132 der Verfassung werden. Um die Vollerfassung im weitesten Umfange heranzuführen zu können, werden voraussichtlich die Schulen auf staatliche Anordnung auf zwei Tage geschlossen werden.

Neue Bestimmungen für Oster-Rückfahrkarten.

Ab 27. März werden die Festtagsrückfahrkarten (über Ostern) ausgegeben, die diesmal 14 Tage, vom 6. April 0 Uhr bis zum 19. April 24 Uhr gelten. Während im vorigen Jahre zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten die Festtagsrückfahrkarten, genau abgegrenzt, einige Tage zur Hinfahrt und einige Tage zur Rückfahrt benutzt werden konnten, findet in diesem Jahre bei den Festtagsrückfahrten über Ostern zum erstenmal eine Unterbrechung der Gültigkeit an bestimmten Tagen statt. So ist die Benutzung der Festtagsrückfahrten zur Hinfahrt am 10., 11. und 12. April nicht erlaubt, auch nicht zur Fortsetzung der Fahrt nach einer Fahrtunterbrechung, und ebenso nicht zur Rückreise am 11. und 12. April. Die Folge dieser Maßnahme ist, daß es zwei verschiedene Termine zur Hinfahrt (zum 8. April 12 Uhr bis 10. April 24 Uhr bzw. 13. April 12 Uhr bis 19. April 24 Uhr) gibt. Das Wesentliche ist allerdings dabei, daß man die Festtagsrückfahrkarte im ersten Abschnitt zur Hinfahrt und, wenn man will, erst im zweiten Abschnitt zur Rückfahrt benutzen kann, wodurch die volle Ausnutzungsmöglichkeit der 14 Tage gegeben ist.

Der Zweck dieser Unterbrechung der Gültigkeit der Festtagsrückfahrkarten an bestimmten Tagen liegt darin, daß die Reichsbahnverwaltung dadurch die Inanspruchnahme der um 33 1/2 Prozent ermäßigten Festtagsrückfahrkarten durch den Berufsreiseverkehr verhüten will. Auf der anderen Seite ist ein Entgegenkommen der Verwaltung bei den diesmahligen Osterferien insofern zu verzeichnen, als die Zeit vor dem Palmsonntag bereits zur Osterfahrt herangezogen worden ist. Die Verwaltung wollte offenbar dadurch die Vergünstigung der billigeren Fahrt auch den Leuten gewähren, die zu den Konfirmationen am Palmsonntag nach auswärts fahren. Nicht unwichtig ist die Bestimmung, daß die Festtagsrückfahrkarten gegen den vollen tarifmäßigen Zuschlag auch für Eil-, Schnell-, FD- und FFD-Züge benutzt werden können.

Auch bei den Arbeiterrückfahrkarten sind für Ostern besondere Bestimmungen erlassen worden. Während sie sonst nur von Sonnabend bis einschließlich Sonntag gelten, können sie zu Ostern in der Zeit vom 6. bis 19. April an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Bei dem verschiedenen Schluß der Geschäfte vor Ostern ist also der Arbeiter in der Lage, an einem beliebigen Tage sofort nach Hause fahren zu können. Die Rückfahrt muß am 19. April um 24 Uhr beendet sein.

Staatskommissar der Sächsischen Staatsbank.

Dresden, 18. März. Das Finanzministerium (Beauftragte des Reichskommissars) hat auf Grund von § 1 Abs. 3 des Staatsbankgesetzes für die Zeit vom 11. März 1933 ab den Ministerialrat Geh. Finanzrat Dr. Lehmann zum Staatskommissar bei der Sächsischen Staatsbank und den Oberregierungsrat Dr. Hartmann zu dessen Stellvertreter ernannt.

Zu Mitgliedern des Direktoriums der Sächsischen Staatsbank sind unter dem 6. d. M. Dr. Herbert Müller, Oberregierungsrat Dr. Ernst Bogel und Kurt Nebelung, sämtlich bisher stellvertretende Mitglieder des Direktoriums, bestellt worden.

Der Landesausschuß des sächsischen Handwerks fordert Sondersteuer für Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialen.

Dresden, 17. März. Vom Landesausschuß des sächsischen Handwerks wird uns geschrieben: Der Landesausschuß des sächsischen Handwerks hat in einer Eingabe an die kommissarische Regierung in Sachsen die Forderung aufgestellt, daß unverzüglich eine Sonderbesteuerung der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialen durchgeführt wird als gerechter Ausgleich für die schwer kämpfende gewerbliche Wirtschaft, die derartige Steuervorteile nicht genießt. Die Sondersteuer soll bis zum Umbau unseres Steuersystems erhoben werden. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß das Anwachsen der genannten Unternehmungen in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes schon seit Jahren größte Erbitterung hervorgerufen hat und den Zusammenbruch großer Teile der mittelständischen Wirtschaft verschuldet hat. Die Sondersteuer soll in erster Linie auf dem Umsatz aufgebaut werden.

Die Auflösung der Dink-organisationen.

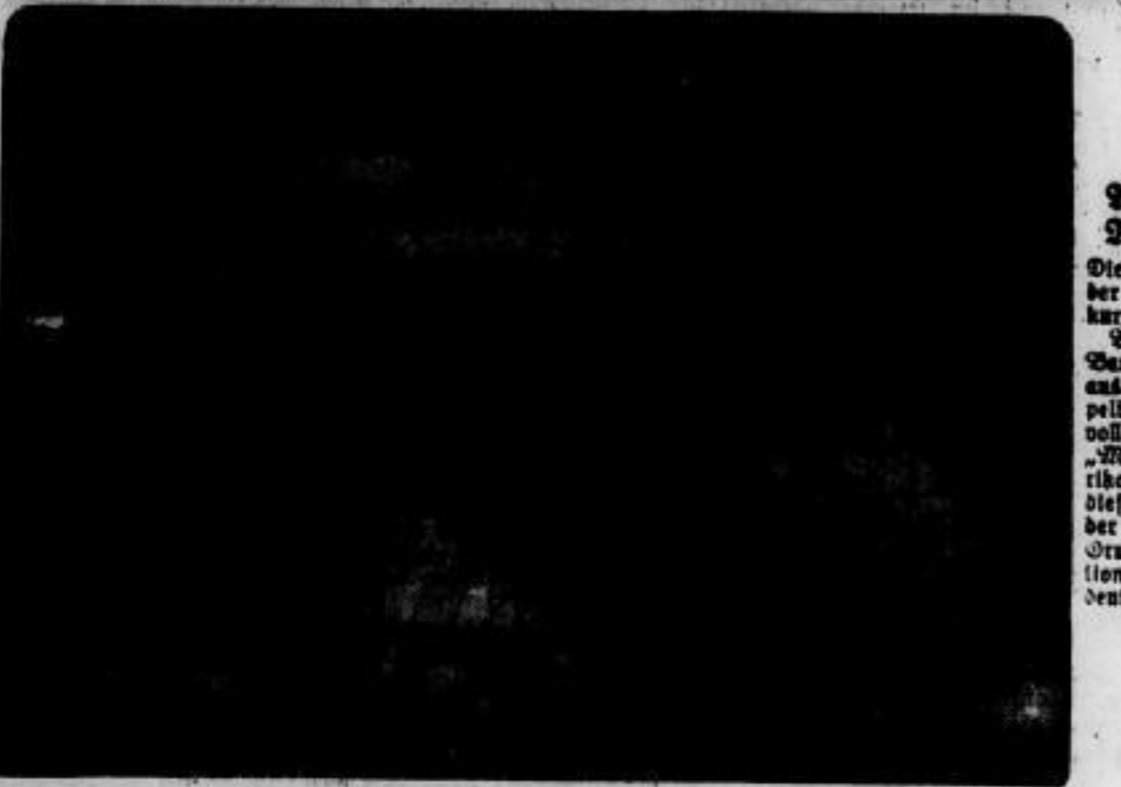
Hannberg, 17. März. Unter dem Eindruck der letzten Ereignisse nimmt die Austrittsbewegung in der KPD. und SPD. immer mehr zu. Die Leute haben das Vertrauen zu ihren Führern verloren, weil diese erst gebot haben und



Die Reichsbahn hat bereitwilligste Hilfe für die Heberwahrung ein.

Einer der von der Eisenbahn-Direktion Trier in Dienst gestellten Bereitschaftsjäger.

Zwei solcher Bereitschaftsjäger wurden von der Eisenbahn-Direktion Trier zum Schutz gegen Gewaltakte in Dienst gestellt. Sie haben die 3. Mann Besatzung erhalten, denen vor allem der Schutz von 1851 Brücken und 58 Tunneln untersteht, die sich im Eisenbahndirektions-Bereich Trier befinden.



Amerikas neues Riesen-Luftschiff

Die „Macon“ in der Halle der Luftschiffwerft in Akron kurz vor ihrer Vollenbung. Amerika, das sich bei dem Bau seiner Riesenluftschiffe ausschließlich zum Harren Japans-System bekannt hat, vollendete mit dem Bau der „Macon“ das zweite in Amerika gebaute Luftschiff. Auch dieses gigantische Fahrzeug der Luft fliegt sich in den Grundzügen seiner Konstruktion auf die Pläne der deutschen Luftschiffbau-

nun geküchelt sind oder sich verkohlen konnten. Dem „Freiheitskämpfer“ zufolge haben Hunderte von Mitgliedern der SPD. aus den umliegenden Orten ihre Mitgliedsbücher im Annaberger Schützenhaus abgeliefert. In Buchholz, Gehma, Pöhlitz und anderen Orten erklärten kommunistische Stadträte, Stadtverordnete und Gemeindevorstände die Niederlegung ihrer Mandate. Ganze Ortsgruppen der SPD. ließen sich auf. Zahlreiche Waffen und größere Mengen Munition wurden abgeliefert.

Freiberg, 18. März. Ein Anwesen niedergebrannt. In der Nacht zum Freitag brach im benachbarten Döhring in der Scheune des einem Freiburger Einwohner gehörenden Gutes Nr. 19 Feuer aus. Dem Feuer, das sich rasch auf das ganze Anwesen ausbreitete, fielen sämtliche Gebäude des Gutes zum Opfer. Das Wasser mußte aus einem etwa 1000 Meter entfernt gelegenen Teich herangepumpt werden. Wohnhaus, Scheune und Seitengebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso das Mobiliar eines Mieters. Alles Übrige verbrannte.

Freiberg, 18. März. Folgenreiche Spießerei. Im benachbarten Weigmannsdorf spielte der 11 Jahre alte Sohn eines Elektroarbeiters mit Karbid, das er zusammen mit Wasser in eine Flasche füllte. Die Flasche explodierte und die Flüssigkeit spritzte dem Jungen ins Gesicht. Der Knabe büßte die Sehkräft auf einem Auge ganz, auf dem anderen Auge teilweise ein. Ein anderer Junge, der bei dem Unfall zugegen war, kam mit dem Schrecken davon.

Mittweida, 18. März. Aufklärung der Mordtat an dem SA-Mann Beulisch? Die Polizei wurde durch verschiedene Erörterungen und Hinweise aus der Öffentlichkeit erneut auf die Mordtat hingewiesen, die vor Jahresfrist an dem SA-Mann Beulisch begangen wurde. In dieser Angelegenheit sind bis jetzt 4 Personen festgenommen, die zum Teil schon Geständnisse abgelegt haben. Die Bekanntgabe der Namen der Beteiligten und des Täters ist zur Zeit noch nicht möglich. In den letzten Tagen sind außerdem noch mehrfach Personen in Schubhaft genommen worden, darunter ein als gemeingefährlich anzusehender Bögling des Erziehungsheims, der enge Verbindung mit dem bereits in Schubhaft befindlichen kommunistischen Stadtverordneten Pamlowski unterhielt. Ferner wurden die beiden SPD-Funktionäre, und zwar der Landtagsabgeordnete Max Müller und der Autoklosterer Willy Müller in Schubhaft genommen.

Leipzig, 18. März. Durch Flucht dem Hochverratsverfälscher entzogen. Der Schlosser Lorenz Kannegeiser aus Leipzig sollte sich am Freitag unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat vor dem Reichsgericht verantworten. Der Verhandlungstermin mußte jedoch auf unbestimmte Zeit verlagert werden, da der Angeklagte nach ergangener Ladung am Montag flüchtig geworden ist. Gegen Kannegeiser wurde Haftbefehl erlassen.

Oberwiesenthal, 18. März. Das gefährliche Abbrennen von Grasflächen. Am Dienstag hatten in Oberwiesenthal in der Nähe vom Rolen Vorwerk einige Feldbesitzer ihre Wiesen angezündet, um das dürre Gras vom vorigen Jahre zu vernichten. Da das Feuer reichlich Nahrung fand, griff es plötzlich mit rasender Schnelle um sich, und infolge des unglücklichen Windes trieb es immer mehr dem nahen Wald zu, bis es nur noch wenige Meter entfernt war. Die große Gefahr einsehend, alarmierte man die freiwillige Feuerwehr von Oberwiesenthal, die sofort mittels Kraftwagen an der Brandstelle erschien, wo mehrere Personen verzweifelt das Feuer einzuschranken versuchten, das bereits eine Weite erreicht hatte. Nur dem ausopfernden Eingreifen der Wehrmänner ist es zu verdanken, daß ein Waldbrand verhindert und das Feuer gelöscht wurde. Einer der Feldbesitzer erlitt infolge der übermäßigen Anstrengung kurz darauf einen Herzinfarkt, und mußte sich ärztlicher Behandlung unterziehen.

Weißfisch, 18. März. 40 Kagen Opfer eines Tierquälers. Einem bisher nicht ermittelten Kahlhahn sind seit ungefähr 1/2 Jahr insgesamt etwa 40 Kagen am Acker zum Opfer gefallen. Anscheinend hatte der rohe Patron die Tiere vergiftet, da sie nach etwa 2 bis 3 Tagen unter sichtbaren Vergiftungserscheinungen verendeten. Kürzlich fand man auch eine Kage mit abgeschlagenen Hinterbeinen auf. Dem Kahlhahn konnte das Handwerk, obwohl ein gewisser Verdacht besteht, noch nicht gelegt werden.

Frankenberg, 18. März. Landung eines belgischen Luftballons. Auf einem Saatzfeld der benachbarten Merzdorfer Flur landete ein von vier Belgiern besetzter Luftballon, der am Tage zuvor in Brüssel-Jette zu einer Bergungsfahrt aufgestiegen war. Der Ballon hatte eine Fahrt über das Rheinland, Thüringen und Sachsen hinter sich. Unter den Insassen befand sich der Fahrgleiter von Professor Piccards letztem Stratosphärenflug. Die sofort herbeigerufene Gendarmerie erledigte die gefahrliehen Vorkrisen.

Plauen, 18. März. Weitere Maßnahmen in Plauen. Der Rat der Stadt Plauen hat in seiner Sitzung beschlossen, den Rathenau-Platz in Schlageter-Platz umzubenennen. — Der Lehrer Friedrich Richter, Mitglied der SPD. und ehrenamtlicher Stadtrat, ist am Freitag in Schubhaft genommen worden. — Der sozialdemokratische Stadtverordnete Lehrer Paul Pfeifer hat sein Mandat niedergelegt und ist aus der SPD. ausgeschlossen.

Crimmitschau, 18. März. Es dämmert bei den Margiften. Dem „Crimmitschauer Anzeiger“ wurde folgender, an den kommissarischen 1. Bürgermeister gerichteter Brief mit der Bitte um Veröffentlichung zugestellt: Ich, ... zur Zeit im Gefängnis, richte an Sie die dringende Bitte, mich von der Schubhaft zu befreien. In der bereits sechstägigen Schubhaft im Gefängnis habe ich mir das politische Leben im Geiste vorüberziehen lassen und stelle mir die Frage auf, warum ich mich im Gefängnis befinde. Durch die wirtschaftliche Notlage meinerseits bin ich in das politische Leben mit Gewalt hineingedrängt worden. Nach reiflichem Ueberlegen ist mir zur Gewißheit geworden, daß ich mich auf verkehrtem Wege befinde. Ich glaube, indem ich mich politisch betätige, für die Allgemeinheit eine bessere Wirtschaftslage mit fördern zu helfen. Ich stelle jedoch das Gegenteil fest. Nach Aufhebung der Schubhaft bin ich fest gewillt, mich vom politischen Leben zurückzuziehen und mich am Aufbau einer neuen Wirtschaft mit zu beteiligen. Ferner ist mir zur Gewißheit geworden, daß der Nationalsozialismus, wie er mir in meiner Partei geschildert wurde, doch anders aussieht. Das beweist mir die Zuverlässigkeit der SA-Leute im Gefängnis den Gefangenen gegenüber. Ich kann nur

das beste Lob über das Verhalten der SA-Leute den Gefangenen gegenüber aussprechen. Ich schließe mit dem Wunsch, die Schubhaft über meine Person aufzuheben. Ihrer werthen Berücksichtigung entgegengehend, zeichne ergebenst ...

Strahgraben, 18. März. Ein Kind tödlich überfahren. Ein schweres Unglück ereignete sich am Donnerstagmorgen auf der Kamener Straße in Strahgraben. Das fünfjährige Söhnchen des Försters Kapahl wurde von dem Auto eines Fleischereimasters aus Söllschwitz erfasst, als es zu seinen Eltern, die auf der rechten Straßenseite gingen, hinüberlaufen wollte. Der Knabe starb kurz darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

Kauzsch-Spremberg, 18. März. Ein Brand war in der Nacht zum Freitag gegen 1/1 Uhr in dem zweistöckigen Endlerischen Hause an der Ulbrichstraße ausgebrochen. Durch das tätige Eingreifen der gesamten städtischen Wehr sowie der Nachbarwehren von Oppach und Niederriedersdorf, die die beiden Prämien erhielten, gelang es, den Flammen Einhalt zu tun. Vernichtet sind der Dachstuhl und teilweise das zweite Stockwerk. Das Wohnhaus wurde von fünf Parteien bewohnt, deren Mobiliar zum größten Teil gerettet werden konnte. Als besonders wirkungsvoll erwies sich wieder einmal die Rotorspritze der Textil-A. G. C. Förster sowie die kleinere städtische Rotorspritze, die zusammen eine Minutenleistung von fast 2000 Litern haben. Ob Brandstiftung vorliegt, wird erst die polizeiliche Nachforschung ergeben.

Alttau, 18. März. Stfahrer als Kreuzotterfänger. Im Waltersdorfer Gebiet fand in den letzten Tagen in der Gegend der Finkenkoppe ein sich dort tummelnder Stfahrer eine lebende Kreuzotter, die er einsang. Es wird nicht allzu oft vorkommen, daß sich ein Sportsmann auf Bretzeln in einen Schlangenfänger verwandelt.

Alttau, 18. März. Neue Durchführungen und Verbesserungen. Im nahen Hartau fanden bei mehreren Funktionen der SPD. seitens der Gendarmerie mit Unterstützung von Zollbeamten Hausdurchsuchungen statt, bei denen neben verschiedenem Schriftmaterial und einer Kopiermaschine auch Werten von „Stoktruppen“ und Waffen gefunden wurden. Die Rasse wurde beschlagnahmt, die Funktionäre in Schubhaft genommen.

Alttau, 18. März. Die hiesige Staatsbauhütte, höhere technische Staatslehranstalt, stellt im Schulgebäude Augustusallee 1 ihre Schülerarbeiten und zwei Baumeisterprüfungsarbeiten aus. Die Besichtigung ist besonders empfehlenswert für diejenigen, die vor der Berufswahl stehen oder die sich bereits für ein Bauhandwerk entschieden haben. Ausstellungszeit: Sonnabend von 12 bis 5 Uhr, Sonntag von 11 bis 5 Uhr und Montag von 8 bis 5 Uhr.

Ogbin, 18. März. Neue Straßennamen in Ogbin. In der letzten Gemeindevorordnetensitzung wurde unter Vorsitz von Bürgermeister Thiem beschlossen, die Hauptstraße in „Hindenburgstraße“ und die Vangestraße in „Adolf-Hitler-Straße“ umzubenennen. Für diesen Beschluß sprachen sich vier Fünftel des Kollegiums aus.

Ein Leipziger 18 Jahre in der Fremdenlegion.

Zu fünf Jahren Festung verurteilt.

Am Freitag hatte sich der 46jährige aus Leipzig gebürtige Sattler Rudolf Lindner unter der Anklage des Kriegsverrats vor dem Reichsgericht zu verantworten.

Der Angeklagte hat ein recht abenteuerliches Leben hinter sich. Er wurde in sehr jungen Jahren vom Wandertrieb erfasst und hatte bald Deutschland und einige Nachbarländer als Handwerksbursche durchwandert. Im Jahre 1907 trat er in Belfort in die französische Fremdenlegion ein, der er mit einigen Unterbrechungen bis 1928 angehörte. Nach seiner ersten Anwerbung wurde er nach Algerien gebracht; doch bereits nach zweijähriger Dienstzeit flüchtete er im Suezkanal vom Dampfer auf der Fahrt nach Port Said. Mit Hilfe des deutschen Konsulats gelangte er nach Deutschland, wo er in Oldenburg von 1909 bis 1911 seiner Militärpflicht genigte. Sein Drang nach Abenteuer trieb ihn jedoch wieder in die Fremdenlegion ab, für die er sich im Jahre 1912 wieder auf fünf Jahre verpflichtete, allerdings unter falschem Namen, damit seine Fahnenflucht nicht bekannt würde. Im Kriegsjahre 1917 aus Indochina nach Frankreich zurückgekehrt, wurde Lindner nach seinen Angaben im Internierungslager berari mihandelt, daß er sich am 27. 7. 1918 abermals in die Fremdenlegion meldete, bei der er dann weitere zehn Jahre verblieb. Hierbei hatte er die Bedingung gestellt, nicht auf einem europäischen Kriegsschauplatz kämpfen zu müssen. Nach seiner Entlassung im Jahre 1928 wurde ihm eine jährliche Rente von 3.800 Francs zugewilligt. Er heiratete im gleichen Jahre eine französische Witwe, auf deren Drängen er die französische Staatsangehörigkeit erwarb. Als ihn vier Jahre später das Heimweh nach Deutschland zurücktrieb, wurde er im Dezember vorigen Jahres in seiner Vaterstadt Leipzig verhaftet.

Der Angeklagte, der in vollem Umfange geständig war, wurde vom Reichsgericht

wegen landesverräterischer Waffenhilfe zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von fünf Jahren Festung verurteilt.

Wie der Vorsitzende des erkennenden 4. Strafsenats zur Begründung dieser Entscheidung ausführte, hat sich Lindner dadurch strafbar gemacht, daß er im letzten Kriegsjahre bei einer feindlichen Nacht Dienst nahm. Allerdings sei der vorliegende Fall, der in kurzer Zeit verjährt wäre, sehr nachsichtig zu beurteilen, da der heimtückliche Angeklagte in einer püchischen Notlage und Depression gehandelt habe. Ihm könne daher eine menschliche Teilnahme an seinem Schicksal nicht verweigert werden. Darum habe der Senat ihm in weitgehendem Maße mildernde Umstände zugestimmt und lege ihm im übrigen die Einreichung eines Gnadengesuches nahe.

Bekehrte Kommunisten.

Die Führer der SPD. in Landsberg (Warthe) haben die Erklärung abgegeben, mit dem Bolschewismus völlig zu brechen. Aus diesem Grunde lieferten sie Bilder, Fahnen, Transparente, ja sogar ihre Schmelzen an die RSDAP. ab. Die Fahnen werden als Zeichen, daß es mit der SPD. in der Stadt Landsberg vorbei ist, auf dem Marktplatz öffentlich verbrannt. Ebenso werden die Schmelzen zerklüftet, damit sie nie mehr ihre uralten Weisen erklingen lassen können.

Lungenprobe an Neugeborenen.

Die Frage, ob ein laies neugeborenes Kind atmet hat oder nicht, kann bisweilen erhebliche rechtliche Bedeutung besitzen, beispielsweise für den Erbmaltheil oder für die Beurteilung von Erbschaftsverhältnissen. Die zu diesem Zwecke vorgenommene Lungenprobe kennt drei Wege. Einmal wird die Schwimmfähigkeit des Atmungsorgans festgestellt. Aber die Annahme, daß nur derjenige Lunge schwimmfähig sei, die schon geatmet hat, trifft nicht unbedingt zu, da das Flüssigkeit diese emporeitende Wirkung haben kann wie die Atmungsluft. Andererseits ist es möglich, daß eine Lunge, die geatmet hat, die Schwimmfähigkeit wieder verliert. Die Prüfung des Gasgehaltes unter Wasser gestaltet wegen der möglicherweise eingetretenen Fäulnis ebenfalls kein sicheres Urteil. Die nach dem Aufsteigen unter Wasser aufsteigenden Bläschen brauchen nicht auf alle Fälle aus Atmungen des Neugeborenen zu stammen. Ueberdies pflegt die äußere Besichtigung nicht immer ein klares Bild zu geben und stellt an die Geübtheit des Untersuchenden zu hohe Ansprüche, um jeglichen Zweifel an dieser so wichtigen Feststellung auszuschließen. Als zuverlässiger wird ein neues Verfahren bezeichnet, über das kürzlich Bömer auf einer Tagung der Kieler Medizinischen Gesellschaft berichtete. Und zwar findet diese Probe durch Föderung der elastischen Fasern des Lungengewebes statt. Auf diese Weise läßt sich deutlich feststellen, ob die Lungenbläschen mit Atmungsluft in Berührung gekommen sind oder ob sie durch das Fruchtwasser zur Entfaltung gebracht wurden. Nur dann färbt sich die elastischen Fasern, wenn das Gewebe mit Elementen des frischen Blutes, also gegebenenfalls mit Sauerstoff in Berührung kam. Diese Untersuchung wird für jeden Fall der in Frage kommenden Art empfohlen.

Das große Bienensterben in Sachsen.

Im Freiburger Bezirk haben in den letzten Jahren die immer größeren Schäden erlitten; es sind ihnen über ansehnliche Bienenstöcke gestorben! Durch den Bau der 140 Meter hohen Halsbräcker Ofen wurden die Schäden lediglich umgelagert, da man das Bienensterben in der Hauptsache auf die Abfengewinnung zurückführt. Die Imter haben deshalb Klage auf Entschädigung der ihnen entstandenen großen Verluste eingereicht. Auch der Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine beteiligt sich mit an den Kosten im Dienst der Erforschung des Freiburger Bienensterbens. Der Schaden wird auf 60.000 Mark beziffert. Auch im Schmeider Gebiet und im Müllengrund ist ein in seinen Ursachen noch unbekanntes Bienensterben zu beobachten. Der Landesverband ist in dieser Frage auch beim Reichsministerium vorstellig geworden, da sonst in den betroffenen Gebieten die Weiterführung der so mühseligen Bienenzucht unmöglich wird. Ferner sind in den Orten entlang der Zwickauer Mulde und im Erzgebirge (Wildenstein, Hartenstein usw.) über 600 Bienenwälder vernichtet worden, und im Gebiet von Lichtenstein-Gallenberg etwa 300 Wälder eingegangen bzw. geschwächt worden. Ueber die Ursachen der großen Verluste sind sich die Sachverständigen nicht einig; sie werden teils auf Vergiftung, teils auf Bienenweiden zurückgeführt.

Zwecks Bekämpfung der Bienenweiden ließ der Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine im Vorjahre in fünf Lehrgängen, die in Dresden, Bautzen, Plauen i. V., Chemnitz und Leipzig durch die Herren Regierungsdirektor Dr. Hengst, Zwickau, und Prof. Dr. Kranzer, Leipzig, abgehalten wurden, insgesamt 181 sächsische Imter aus den verschiedensten Zweigen, ein als Bienen-Seeleware ausbilden und in Pflicht nehmen. Beim Verdacht von Bienenkrankheiten, insbesondere bei Anzeichen von bösartiger Faulbrut, müssen sich die betreffenden Imter in ihrem eigenen Interesse sofort an einen solchen ausgebildeten Seelenwart wenden, der dann die näheren Maßnahmen zur Feststellung der wirklichen Befämpfung einer etwa ausgebrochenen Seuche vornehmen u. gegebenenfalls auch die Entschädigungsansprüche weiterleiten wird. Die gefährliche, sehr leicht ansteckende und sich schnell weiterverbreitende bösartige Faulbrutseuche gehört zu den ansteigendsten Bienenkrankheiten.

In Wilschowerda und Ling. sind folgende Imter als Seelenwarte ausgebildet: Wilschowerda: W. Müller, Schönbrunn; Frankenthal: R. Weigner; Müllau: R. Müller, Großharthau; Gitter: H. Schneider, Talsperg; Demitz-Thumitz: P. Schlemann, Redewitz; Arnsdorf: H. Karst und R. Winkler, Arnsdorf; Döhrn: W. Haase, Döhrn; Adersdorf: R. Brunt, Adersdorf; Schirgiswalde: R. Schulze, Schirgiswalde.

Die 10 Gebote der Lebensversicherung.

Von Dr. Kurt Glogau.

1. Wähle eine für Dich und Deine Familie zweckmäßige Form der Lebensversicherung! Wähle Du nur Deine Frau und Deine Kinder ein Kapital sicherstellen, so genügt eine „einfache“ Lebensversicherung. Wähle Du gleichzeitig auch für Dein eigenes Alter sorgen, so brauchst Du eine „abgestufte“ Lebensversicherung, bei welcher das Kapital bei Erreichung eines bestimmten Alters an Dich selbst ausgezahlt wird.
2. Wache beim Abschluß einer Lebensversicherung nur vollständige und richtige Angaben über Deine Person und Deine Gesundheit. Die Lebensversicherung ist ein Vertrag, der auf Treu und Glauben beruht.
3. Denke daran, daß Du durch Deine Lebensversicherung ein Kapital an sammelst. Betrachte deshalb Deine Beiträge nicht als unnötige Ausgaben, sondern als notwendige Rücklagen für die Zukunft, und teile Dein Einkommen so ein, daß Du diese Rücklagen stets übrig behältst.
4. Zahle Deine Beiträge pünktlich ein, denn je eher die Beiträge der Versicherung bei der Gesellschaft eingehen, desto eher können die eingelaufenen Gelder zinstragend für die Versicherung angelegt werden, während bei verspäteter Zahlung die Verzinsung und Verzugszinsen entfallen.
5. Betrachte als Mindesthöhe Deiner Lebensversicherung ein Kapital, das Deiner Familie wenigstens 2 Jahre zum Leben ausreicht.
6. Erkläre Deiner Frau, wo Dein Lebensversicherungsschein aufbewahrt ist und an wen sie sich damit zu wenden hätte, falls Du einmal etwas zustoßen sollte.
7. Unterrichte Dich über die Steuerergünstigungen, welche der Staat den Lebensversicherern gewährt (bei der Einkommen- und Vermögenssteuer). Diese Vergünstigungen können unter Umständen sehr große Ersparnisse für Dich bedeuten.
8. Lege mindestens die Hälfte Deiner regelmäßigen Rücklagen in Lebensversicherungen an, denn Lebensversicherungen sind eine solide Kapitalanlage und stellen die Erreichung eines bestimmten Sparzieles auch für den Fall Deines vorzeitigen Todes sicher. Den anderen Teil Deiner Ersparnisse bringe zur Sparte an der Bank, damit Du bei vorübergehendem Geldbedarf auch flüssige Reserven hast und Deine Lebensversicherung nicht anzugreifen brauchst.
9. Lies die Versicherungsbedingungen durch, denn sie zeigen Dir nicht nur Deine Pflichten aus dem Versicherungsvertrag, sondern auch Deine Rechte.
10. Wählest Du Dich über Fragen, die mit Deiner Lebensversicherung zusammenhängen, näher unterrichten, so wende Dich vertrauensvoll schriftlich an Deine Gesellschaft, sie wird Dich gern und gut beraten.

Die ...
Der ...
wurde ...
Be ...
verfügt ...
munit ...
ten ...
schen ...
tribüne ...
tag den ...
Boering ...
Wie ...
Sonntag ...
stätt. ...
Deutsch ...
gen und ...
tümlich ...
tung des ...
Die ...
kongerte ...
Es gibt ...
tag über ...
tische ...
um nur ...
mit seine ...
tag stift ...
Aus and ...
Das ...
darin, de ...
gemeinfa ...
eine des ...
beteiligt ...
gerade bi ...
schlagend ...
in diesen ...
zwar ...
Goches ...
schmäßig ...
An allen ...
Chöre ...
lin, und ...

Handels- und Wirtschaftsnachrichten
Rund um die Wirtschaft.
Kritische Randbemerkungen.
Das Tor der Welt.

Die Krise des Dollars ist vorüber. Der Dollar ist wieder im Gleichgewicht. Die internationale Beunruhigung über eine befürchtete unmittelbare Abkehr Amerikas vom Gold...

gen des Arbeitsbeschaffungsprogramms. In diesem Zusammenhang ist es zu begrüßen, daß die Reichsbahn 90 000 Arbeiter zusätzlich beschäftigen will...

Table with 4 columns: Country, Gold Reserves, etc. Includes entries for USA, France, Switzerland, UK, and Netherlands.

Über kommt Schönheit? Das Glück, lautet die Antwort — aus Harmonie des Weltens — aus Gesundheit. Eine Stimme spricht bezwungen: aus dem Inneren.



Die Klausenhofen und ihre Nachbarn (2. Fortsetzung)

Auf Hammersteins Wangen wechselten die Farben um wie sie in Frau Roschides Gesicht standen. Sprangen erst erschrockene Lächeln, dann umjorten sie sich...

Die Zukunft des Dollar.

Trotz der energischen Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt ist das Schicksal des Dollars durchaus noch nicht endgültig entschieden...

Es geht langsam nach oben.

Deutsche Produktionskurve 63,2 gegen 58,5 im August 1932.

Die gemerblähe Gütererzeugung hält sich trotz der Rückschläge, die im Dezember und Januar in einer Reihe von Wirt...

Hand drauf! Die braune Ledermappe knirschte, als Hammerstein sie von der Rechten nach der Linken hinüberlegte...

Eine Laxe schoß herzu, hieß, aber es war ein anderer, der aus dem Fond stieg. Möglich auch, daß der Papa un...

„Und grüßen Sie mir Ihren Vater, Baron!“

Der Frage schwang sich auf das Trittbrett der Tram, die eben abfuhr und klappete die Schutzvorrichtung herab...

„Danke! Und nicht wahr, Herr Professor?“

Er vergah auf die Aussprache mit dem Professor hin, auf das Ahd, das er komponieren sollte, auch alles andere...

„Mit der Möglichkeit eines eventuellen Durchfalls,“ er-gänzte Koller.

„Eine alte Dame öffnete und nickte freundlich. „Ist der Papa zu Hause?“

„Wenn Sie Ihr Wort halten, Baron, behalte ich diese Wahrheit für mich. Ubrigens —“

„Sie blühte in sein erhitotes Gesicht und hob die Schultern. „Ich weiß wirklich nicht, ich habe den Herrn Baron heute noch gar nicht zu Gesicht bekommen.“

„Ja, ja! Und hier —“

„Komisch,“ dachte Leo Hammerstein, während er die Treppe hinaufsprang. „Vielleicht war der Papa am Vormittag schon weggegangen.“

„Ja, ja! Und hier —“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

„Hierin“ gehört zu haben und drückte auf die Klinke. Sie gab sofort nach und ließ ihn einen Blick in das Halbdunkel tun.

„Was ist das?“

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht
Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt

Verantwortlich für Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm
Verlag und Druck von Friedrich Mey, G. m. b. H., Bischofswerda. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Zeitige Frühjahrssaat und Saatgutbeize

Von Pflanzenbauw. Dr. Gubmann. Mit zwei Abbildungen

Es ist immer ein Gewinn, die Frühjahrssaat möglichst frühzeitig vorzunehmen zu können. Frühe Saat bedeutet bei den Sommergetreidearten höhere Ernten. Dies wird in der Hauptsache dadurch erreicht, daß man den Boden im Frühjahr möglichst wenig bearbeitet.

Die erste und wichtigste Bodenbearbeitungsmaßnahme ist das Auflockern des Bodens. Das geschieht mit der Hackmaschine oder mit umgekehrten Eggen, die mit Reinen oder Balken beschwert werden. Das Auflockern hat folgende Vorteile: Die Frühjahrssaat kann früher

Der Anbau des Sommerweizens spielt eine immer größere Rolle; je mehr davon erzeugt wird, desto mehr kann die Einfuhr von Auslandsweizen verringert und schließlich ganz eingestellt werden. Der Sommerweizen stellt ganz ähnliche Anforderungen an Boden und Klima wie der Winterweizen. Im Vergleich zur Sommergerste scheidet er ab, die dürrerzeugende, wasserreicher oder auch humusreicher sind, wie beste Braugersteböden. In rauheren Lagen kann der Sommerweizen auf geeigneten Böden dem Winterweizen Konkurrenz machen. Die beste Stellung in der Fruchtfolge ist nach Reis und Hülsenfrüchten

unter allen Getreidearten das größte Kalibungsbedürfnis hat. Eine normale Düngung ist etwa folgende: 2 Zentner Phosphorsäuredünger, 4 Zentner 40prozentiges Kalisalz. Eine fürkere Qualitätsgerste erzielen wir nur dann, wenn wir vorzüglich mit Stickstoff, aber ausgiebig mit Kali und Phosphorsäure düngen. Die zweckmäßigen Saattiepen bewegen sich zwischen 2 und 5 cm. Die günstigsten Drillweiten liegen zwischen 15 und 20 cm. Die Gerste darf nicht zu dünn gesät werden. Die Saatmengen sollen sich im allgemeinen zwischen 120 und 150 kg je ha (10000 qm) bewegen.

Der Hafer liebt ein kühles, feuchtes Klima. Insbesondere müssen während des Ährenschlebens reichlich Niederschläge fallen, wenn günstige Pflanzenerträge erzielt werden sollen. Kühle und feuchte Sommer, namentlich niedrige Juli- und Augusttemperaturen begünstigen daher eine gute Ernte in hervorragender Weise. Der Boden ist dagegen für den Anbau des Hafers von untergeordneter Bedeutung. Er wächst auf jedem Boden, auch auf Sandboden, wenn dieser nur genügend feucht ist. Besonders gut gedeiht er aber auf entwässertem und perestem Niedermoor und auf feinerdigen Niederungsböden. In der Fruchtfolge wird der Hafer gewöhnlich als abtragende Frucht angebaut. Wintergetreide ist eine bessere Vorfrucht als Sommergetreide. Am schlechtesten scheidet er nach sich selbst. In der Düngung ist er wenig anspruchsvoll. Das hängt eben mit seinem starken Wurzelvermögen zusammen, mit dem er die Bodennährstoffe sehr gut auszunutzen vermag. Aus dem gleichen Grunde werden auch langsam wirkende Nährstoffe, wie Stallmist und Gründüngung, ausgezeichnet verwertet. Von den künstlichen Düngemitteln wird der Stickstoff am besten ausgenutzt. Der Hafer nimmt zwar eine weniger sorgfältige Bodenbearbeitung nicht so übel wie die Gerste. Aber Sorgfalt in dieser Beziehung wird auch durch höhere Erträge gelohnt. Wenn der Hafer auch von den Sommergetreidearten zuletzt gesät wird, so empfiehlt sich trotzdem auch bei ihm frühzeitige Saat, die sich in größeren Pflanzenerträgen und geringem Spelzenanteil bemerkbar macht. Die Standweite ist um so größer zu bemessen, je feuchter das Klima und je besser der Boden ist.

Sehr wichtig ist die Frage der Saatgutbeize. Bei den am Saatgut haftenden Krank-

krankheiten, die durch Krankheitskeime verursacht werden, die äußerlich am Saatgetreide haften, sind folgende: Weizenflugbrand (Abbildung 1), Roggenflugbrand, Gerstenflugbrand (Abb. 1); hierbei gelangen die Sporen (Krankheitskeime) beim Drusch an das Saatgut und haften oberflächlich an. Haferflugbrand (Abbildung 1): Die Sporen gelangen während der Blüte zwischen Haferstern und Haferpelze und keimen hier meist zu einem Myzel aus. Beim gedellten Haferbrand haften die Sporen den Spelzen äußerlich an. Beim Schneeschimmel und bei der Streifenkrankheit der Gerste ist das Myzel (Krankheitserreger) in die äußeren Schichten des Kornes eingedrungen. Ganz anders liegen die Verhältnisse beim Weizenflugbrand und beim Gerstenflugbrand. Hier befindet sich das Myzel im Innern der Weizen- bzw. Gerstenkörner.

In allen Fällen, wo die Krankheitskeime äußerlich dem Samen anhaften, können sie mit chemischen Mitteln bekämpft werden. Wir haben verschiedene Beizmittel. Eine weite Verbreitung haben die vorzüglich wirkenden Quecksilberhaltigen, wie Uspulun, Vermisan, Tilantin. Wir können mit ihnen nicht nur die Brandkrankheiten des Getreides, sondern auch Schneeschimmel, Streifenkrankheit der Gerste und andere Krankheiten erfolgreich bekämpfen. Sie stellen also ein Universalmittel dar. Sonst sei noch das Formalin erwähnt, das sich bei der Beizung des Haferflugbrandes gut bewährt hat. Das Beizen selbst kann in verschiedener Weise stattfinden.

Wir unterscheiden heute vier Beizverfahren, und zwar 1. Tauchverfahren: Es ist die zuverlässigste Beizung. Hierbei wird das Saatgut in die Beizflüssigkeit in Bottichen eingetaucht. Wenn Sommerweizen Brandkulturen enthält, dann können diese beim Tauchverfahren leicht abgeschöpft und damit beseitigt werden. 2. Benetzungverfahren: Das Saatgetreide wird durchgeschaukelt und dabei mit 20 bis 30 Liter Beizflüssigkeit je Doppelzentner Saatgetreide benetzt. 3. Raschbeize im Benetzungverfahren mit sehr geringer Flüssigkeitsmenge. Hier wird das Getreide in Apparate mit nur 2 bis 4 Liter Beizflüssigkeit je Doppelzentner zusammengebracht und sofort gut durchgearbeitet. 4. Trockenbeize, die am einfachsten ist. Abbildung 2 veranschaulicht einen heute überall im Handel erhältlichen Trockenbeizapparat mit eingebautem Ventilator.

Eine ganz andere Art der Beizung ist die Heißwasserbeize. Sie kann allein gegen den Weizen- und Gerstenflugbrand angewandt werden. Gleichzeitig wirkt sie aber auch gegen die anderen dem Saatgut äußerlich anhaftenden Krankheitserreger, mit Ausnahme des Schneeschimmels. Bei der Heißwasserbeize wird das Saatgut zunächst in lauem Wasser von 25 bis 28° C vier Stunden vorgequollen. Nunmehr kommt es zehn Minuten in heißes Wasser mit einer Temperatur von 48 bis 54° C. Darauf wird mit kaltem Wasser abgeschreckt und langsam getrocknet.

Zum Schluß noch einiges über die Pflege der Saaten. Sobald die Saatreihen zu sehen sind, geht eine feine Saategge womöglich doppelt über das Feld. Dadurch wird das Wachstum und die Bestäubung der Saat in ganz vorzüglicher Weise angeregt. Die feinen Unkrautlämmerchen aber, die durch das vorangegangene Walzen zum Aufgehen gebracht worden sind, liegen nun in unzähligen weißen Fäden da und müssen absterben. Die beste Wirkung in der Pflege der Saaten wird dann weiterhin mit einer Handhacke erzielt. Unter den jetzigen Verhältnissen ist aber eine solche in den meisten Fällen zu teuer, und sieht es vor allem auch an den nötigen Arbeitskräften hierzu. Dann ist aber die Raschbeize ein äußerst zweckmäßiges Gerät. Heute gibt es auch für kleinere Betriebe gut arbeitende und entsprechend billigere Maschinenhaken.

Bei der Frühjahrssaat des Getreides muß in erster Linie darauf gesehen werden, möglichst bald zu säen und das Saatgut vorher gegen die immer mehr sich verbreitenden am Saatgut haftenden Krankheitskeime zu beizen.



Abbildung 1. Drei-jährige gefährliche Getreidekrankheiten

begonnen und auch früher bearbeitet werden. Der Boden trocknet weniger aus. Die Schollen, die nicht zerfallen sind, werden in den Boden hineingedrückt und bleiben dadurch feucht und weich. Eine ganze Anzahl von Unkrautarten gelangen zum Keimen und kann durch nachfolgende Arbeiten zerstört werden. Nach dem Auflockern erfolgt das Düngestreuen zu Sommergetreide. Es sollte Grundfest sein, hier nur Herrschaftsböden, nie schwere Sandböden zu geben, weil nur so ein günstiges Bilden des Pflanzensystems gewährleistet ist. Nach Abschleppen und Düngestreuen muß man danach trachten, den Boden nur noch möglichst wenig zu bewegen. Am besten ist es, das was in der Regel genügen, wenn man nur regnet und dann drückt. Nur ausnahmsweise sollte der Grubber oder Kultivatör benutzt werden müssen.

In den Ausnahmefällen muß es heutzutage gehören, einen Acker im Frühjahr noch einmal zu pflügen. Durch eine Frühjahrspflügerung wird die Bestäubung verbessert und verschlechtert. Die Regen werden erhöht. Ein Pflügen im Frühjahr kann besonders schädlich werden, wenn der Boden schwer ist und sich in feuchtem Zustande befindet. Dann werden die Schollen nach dem Ackerbau glasartig. Man spricht geradezu von einem Benetzen des Bodens. Es ist aber auch ein schwerer Schaden, wenn der Boden zu stark gedüngert oder gegut wird. Darum ist es von so außerordentlicher Wichtigkeit, den richtigen Zeitpunkt abzuwägen, in dem der Boden nicht zu feucht und nicht zu trocken ist.

Weiterhin ist es sehr zu empfehlen, die einzelnen Bodenbearbeitungsarbeiten möglichst rasch aufeinander folgen zu lassen. Es wird dann die Verdichtung des Bodens vermieden. Die Arbeiten selbst gehen leichter vonstatten. Noch besser ist sogar, bisher getrennte Arbeitsgänge in einem zu koppeln. Eine solche Koppelung ist möglich für Pflügen und kleine Schleppe oder Egge, auch Krümmer und Schleppe oder Egge, Walze und Egge.

Nachdem der Boden so wohl vorbereitet ist, wird ihm die Saat des Sommergetreides anvertraut. Am besten kommt zuerst der Sommerweizen an die Reihe.

sowie nach Hackfrüchten. Selbst nach Getreide kann Sommerweizen stehen, wenn der Boden entsprechend bearbeitet und gedüngt wird. Sommerweizen muß überhaupt reichlich mit leichtlöslichen Nährstoffen gedüngt werden. Je nach Boden und Anbauzustand müssen die Düngermengen verschieden bemessen werden. Im allgemeinen sind etwa folgende Gaben je ha (10000 qm) zu empfehlen: 4 Zentner Phosphorsäuredünger, 4 Zentner 40prozentiges Kalisalz, 4 Zentner Stickstoffdünger. Je früher gesät wird, desto höher und sicherer sind die Erträge. Wichtig ist die Auswahl des entsprechenden Saatgutes. Da sich der Sommerweizen weniger kräftig bestockt, muß er dichter gesät werden. Die Aussaatmenge wird deshalb um 10 bis 15% mehr betragen als bei Winterweizen. Eine frühzeitige Saat bedeutet unbedingt Gewinn. Somit gilt für die Aussaat des Sommerweizens dasselbe wie beim Winterweizen.

Größte Sorgfalt erfordert auch der Anbau der Braugerste. An eine gute Brauware werden große Anforderungen gestellt. Die Braugerste bevorzugt ein mäßig feuchtes Klima. Zwischen Reizenstücken und Reife sollen nur geringe Niederschläge in guter Verteilung fallen. An den Boden werden ziemlich hohe Ansprüche gestellt. Die besten Gersteböden sind milde humose Lehmböden und Mischböden. Bei entsprechender Nachhilfe mit künstlichen Düngemitteln kann Braugerste auch auf schlechtem Sand- und sandigem Lehmboden angebaut werden. In der Fruchtfolge steht sie sehr gut nach Hackfrüchten aller Art, am besten aber nach Futterrüben. In der Düngung sind Stallmist oder Gründüngung am wenigsten angebracht. Die Braugerste hat vielmehr ein starkes Bedürfnis nach leichtlöslichen künstlichen Düngemitteln. Die Stickstoffgaben können allerdings nur mäßig bemessen werden, damit der Eiweißgehalt der Braugerste niedrig bleibt. Die Phosphorsäure wird am besten in ihrer leichtlöslichen Form als Superphosphat verabreicht. Durch sie wird die Anfangsentwicklung der Gerstenpflanzen angeregt und die Qualität des Saatgutes verbessert. Eine besondere Bedeutung kommt bei der Erzeugung von Braugerste der Kalibindung zu, weil die Braugerste

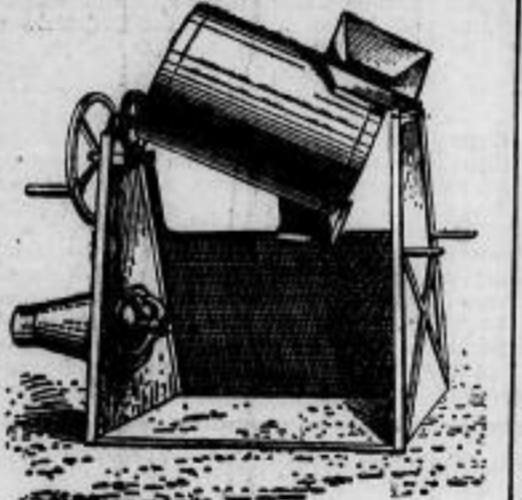


Abbildung 2. Trockenbeizapparat mit eigentümlich gelagerter Rührvorrichtung. Die linke Seitenwand des Untergehäuses enthält einen eingebauten Ventilator zum Aufblasen des beim Abfließen des Saatgutes auftretenden Staubes

heißerregert können wir einen Teil schon mit bloßem Auge erkennen, wie stark aufstrebenden Steinbrand. Sonst aber sind die Krankheitskeime nur durch sorgfältige mikroskopische Untersuchungen festzustellen. Solches Saatgut kann nach außen vollkommen gesunde Eindrücke machen. Darum ist doppelte Vorsicht geboten. Weiterhin werden Getreidekrankheiten danach unterschieden, ob die Krankheitserreger außen dem Saatgut anhaften oder im Innern des Kornes sitzen. Daraus ergeben sich wesentliche Unterschiede für die Bekämpfung. Getreide-

Frage und Antwort

Frage: Epilepsie bei Ferkeln. Innerhalb von sechs Wochen sind zweimal epileptische Krämpfe unter meinen Jungschweinen von zehn Wochen aufgetreten. Es wird dreimal am Tage gefüttert, und zwar erhalten die Schweine Strohheu, Kunkeln und etwas Kartoffeln sowie Krautfutter. Der Ernährungszustand ist gut. Sobald die ersten Erscheinungen auftreten, werde das Krautfutter aufgebracht und beiläufig verabreicht, wonach weitere Erkrankungen aufhören. Geringere Schweine tragen das Futter gut. Was ist zur Beseitigung der Epilepsie zu tun? L. A. H. B.

Antwort: Muskelkrämpfe können durch die verschiedenen Ursachen bedingt sein und sind oft nur Begleiterscheinungen anderer Krankheiten. Nach der Fragestellung handelt es sich aber im vorliegenden Falle um die sogenannte Epilepsie, ein selbständiges Leiden, das gekennzeichnet ist durch sich wiederholende Krampfanfälle bei Ferkeln, die in verschiedenen Zwischenräumen, gewöhnlich bei der Futteraufnahme, eintreten. Die Fütterung selbst, die im Übrigen einwandfrei ist, spielt hierbei keine Rolle. Die Tiere kommen zum Trog, nehmen etwas Futter auf, treten dann plötzlich zurück, fallen auf die Seite oder auf den Rücken und

Ein Ratgeber für jedermann

Frage: Die überhandnehmende Fichtengallenfliege (Chermes abietis) befallen, die im ersten Frühjahr in den Knospen ihre Eier ablegt. Bei der Entwicklung der jungen Larve entstehen dann die Gallen. In diesen werden geflügelte Individuen gebildet, die im August die Galle verlassen, so daß jetzt ein Abschneiden der Gallenbildungen keinen Vorteil bietet. Eine Bekämpfung kann in der Weise erfolgen, daß man die im Frühjahr an den jungen Trieben etwas austretenden Gallen vor dem Juli abschneidet und verbrennt; im übrigen wird auch ein Spritzen der Bäume mit Petrol-Emulsion im Frühjahr empfohlen. Mit einem Eingehen der Fichten durch den Chermesbefall ist nicht zu rechnen; das Absterben der erkrankten Triebe, wie es an dem überhandnehmenden Material zu beobachten ist, tritt nur selten ein, im allgemeinen bleiben sogar die befallenen Triebe am Leben. Auf jeden Fall besitzt die Fichte genügend Erfahrungspollen, so daß die Erträge der Pflanzen nicht gefährdet ist. Dr. H.

Frage: Rottosen sind mit Fichtengallenflaus befallen. Vor zwei Jahren pflanzte ich in meinem Garten 100 Rottosen von 1 m Höhe. Dieselben sind nun fast alle mit einem Schädling befallen. Die befallenen Zweige sterben ab. Was kann der Grund für diesen Schädlingbefall sein, und was ist zur Bekämpfung anzurufen? Einige Zweige habe ich zur Untersuchung eingeschickt. D. D. in S.

Antwort: Die überhandnehmende Fichtengallenfliege (Chermes abietis) befallen, die im ersten Frühjahr in den Knospen ihre Eier ablegt. Bei der Entwicklung der jungen Larve entstehen dann die Gallen. In diesen werden geflügelte Individuen gebildet, die im August die Galle verlassen, so daß jetzt ein Abschneiden der Gallenbildungen keinen Vorteil bietet. Eine Bekämpfung kann in der Weise erfolgen, daß man die im Frühjahr an den jungen Trieben etwas austretenden Gallen vor dem Juli abschneidet und verbrennt; im übrigen wird auch ein Spritzen der Bäume mit Petrol-Emulsion im Frühjahr empfohlen. Mit einem Eingehen der Fichten durch den Chermesbefall ist nicht zu rechnen; das Absterben der erkrankten Triebe, wie es an dem überhandnehmenden Material zu beobachten ist, tritt nur selten ein, im allgemeinen bleiben sogar die befallenen Triebe am Leben. Auf jeden Fall besitzt die Fichte genügend Erfahrungspollen, so daß die Erträge der Pflanzen nicht gefährdet ist. Dr. H.

(Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.)

Auswahl.

Das Land laut auf. Die Erde ist bereit,
Aus Deiner Hand den Samen zu empfangen.
So segne es Gott, daß es zu seiner Zeit
Zur Blüte und zur Reife kann gelangen!
Oh ohne ihn das Wirken Deiner Hände
Nicht wie der Hauch nur, der ein Stübchen trägt?
Er aber waltet, daß es Wurzel schlägt.
Drum harre, daß das Wunder sich vollendet!
Georg Bodenheim.

Wenn ich groß bin . . .

Zukunftsträume.

Die kleinen achtjährigen Mädchen haben wieder einmal in der Schule ihre Zukunftsträume aufgeschrieben: Wenn ich groß bin . . . Die Mädchen die Mädchen, wie eifrig kriechen die Fingerringe! Schon öfter um Eltern ließ die Lehrerin ihre Kleinen schreiben: Wenn ich groß bin. Wie als sie diesmal die Arbeiten durchsah, fiel ihr ein Unterschied gegen früher auf. Früher schrieben die Kinder wohl auch von Arbeit und Beruf, aber es hieß dann doch auch: „Und abends moß ich mich fein und gehe ins Theater.“ Oder es war von anderen Vergnügungen die Rede.

Diesmal schrieben die kleinen Mädchen nur von Arbeit. Ob es Zufall ist? Oder ob die Kinder doch so von dem Ernst der Zeit gestreift wurden, daß ihnen Arbeit als das Höchste, Begehrtestwerteste erscheint, vor dem das Vergnügen zu solcher Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpft, daß es gar nicht erwähnt wird. Einige der drolligen und rührenden Dokumente der Kinderseele seien hier wiedergegeben.

Wenn ich groß bin, will ich eine Schwester und immer bei die kleinen Kinder sein, wenn der Arzt mich ruft, dann komme ich gleich, und ich möchte die kleinen Kinder baden, und wenn ein kleines Babi ganz schwer krank ist, will ich immer saft anfaßen, nicht das kleine Babi drücken, sondern es behutsam anfaßen. Dann kriegt es eine Marke um den Hals, 1 oder 2, und es abtrocknen und ins Bettchen legen, und dann müde das Babi so schön schlafen, und wenn ich, wie ich sie ein. Und früh kriegt sie eine Rutelflasche und Mittag ihr Süppchen, und größere Kinder sind auch da, und dann spiele ich mit die Kinder, und die großen müssen ebenso lernen wie wir rechnen und schreiben und deutsch. Wir können froh sein, daß wir nicht krank sind.
Irmgard D.

Wenn ich groß bin, will ich Dienstmädchen werden. Dann muß ich trochen und seggen, dusen, scheuern, zuerst muß ich lernen trochen, sonst las ich alles anbrechen und dann kann ich im ganzen Leben kein Dienstmädchen werden. Zu allererst muß ich in die Hochschule gehen. Dann gehe ich bei Fräulein Vint und lache bei meine Tante Dora, und lache und arbeite solange, bis ich tot bin, aber ich warte nicht auf meinen Tod, das wäre sehr schade, das tut Fräulein Dora und Fräulein Vint leid.
Margot B.

Wenn ich groß bin, will ich Lehrerin werden. Aber wenn man Lehrerin werden will, dann muß man schon alles können. Und wenn die Kinder mal laut sind, dann muß man eben sagen Pst, dann sind sie still. Manchmal hat ein Kind kein Heft, dann muß man ihr eins geben. Und wenn Herr Rektor herein kommt, dann müssen sie still sein, und wenn sie nicht still sind, dann freut sich die Lehrerin nicht über die Kinder, und wenn ein Kind schön schreiben und rechnen kann, dann muß man sie loben.
Eva S.

Wenn ich groß bin, will ich Doktorin werden. Kranken untersuchen und Tropfen eingeben und den Bauch massieren. Anrufen ein Kranken Auto wegen Grippe. Schnell diese Frau.
Elisette M.

Wenn ich groß bin, will ich Fröfse werden, und wenn Mutter rein kommt und fragt, kannst du mir mal das Haar abschneiden, dann sag ich, natürlich kann ich das. Als Fröfse werde ich das wol können.
Margarete T.

Wenn ich groß bin, will ich Schneiderin werden. Wenn ich Kinder kriegt, dann braucht man keine Kleider und Mantel zu kaufen. Für meine Mutter kann ich auch das machen, was sie braucht, von rote, grüne und andere Farben kann ich ein Kissen machen. Und wenn von Bekannte ein Herr oder eine Dame Geburtstag haben, dann mache ich für den Herrn ein Anzug und für die Dame ein Kleid oder Mantel. Ich will Schneiderin werden, weil mein Papa auch Schneider ist, weil ich zu gerne nähe, und wenn ich Geld kriegt, dann verbrauche ich es für Zwirn und was man alles braucht.
Gerda D.

Wenn ich groß bin, will ich Bäcker werden. Ich backe Kuchen, Torten und Schriben, ich brauche ein Ei zu Kuchen, Butter und Mehl und Zitronen und Mandeln und Zucker und Mandelöl und eine Form und Teig und Rosinen und Annanas und Abestuchen und Flaumtschnecken, Hefeluchen und Annanas Torten und Schudeladen Torten.
Hanni J.

Wenn ich groß bin, will ich Lehrerin werden. Denn muß man rechnen und schreiben können und Millalon, und wenn die Kinder laut sind, muß man sie ein bißchen ausschämfen, und wenn auch Kinder drunter sind, die was können, dann muß man sich auch mal freuen können über die Kinder, will ich hoffen.
Edith Sch.

Wenn ich groß bin, will ich Friseurin werden, da muß ich die Locken drehen, da muß ich die Scheere nehmen und dann muß ich die Korbseere nehmen und muß mit die

Rebschere die Locken durch Kneben. Ich verdiene 30 Mark.
Uchl G.

Diese Berufsarten, Dienstmädchen, Schwester, Aertgin, Bäckerin, Schneiderin, Lehrerin lehren immer wieder, Verkäuferin oder Stenotypistin, ein früher sehr begehrter Beruf, will keins von den kleinen Mädchen werden.
Emma Sauerland.

Die Tochter sucht einen Beruf.

Wegen der Berufswahl ihrer schulentlassenen Töchter bitten manche Mütter die Bekannten um Meinung und Rat. Da werden denn brauchbare und unbrauchbare Ratschläge gegeben. Letztere oft aus Gedankenlosigkeit, Unkenntnis oder Gleichgültigkeit. Die Befragten leben vielleicht in einem anderen Lebensrahmen, haben selbst keine Kinder erzogen und besitzen noch keine Erfahrungen, aus denen sie raten könnten.

Nicht allzu häufig sollte eine Mutter in der Berufswahl ihrer Tochter sein. Das Umsatteln bei der weiblichen Jugend aus einem Beruf in den anderen ist im Anfang der Laufbahn nicht schlimm. Es kann sogar von Vorteil sein, da das junge Menschenkind über sich selbst und seine eigenen Fähigkeiten Klarheit gewinnt. Die kleine Zeiterwendung fällt wenig ins Gewicht. Ob eine bestimmte Neigung oder Abneigung zu einer beruflichen Tätigkeit vorhanden ist, darüber kann das junge Mädchen wohl allein entscheiden. Charakter und körperliche Verfassung ihres Kindes wird in den meisten Fällen die Mutter am besten kennen, während die ehemaligen Lehrerinnen geistiges Vermögen und Begabung zu werten verstehen.

Hier ist also eine Richtung gegeben, in der weiterzugehen wäre. Ein Kind mit ausgeprochen praktischem Sinn wird sich in seiner Tätigkeit wohl fühlen, in der es vorhandene Kenntnisse verhältnismäßig schnell anwenden kann, immer mit dem Ausblick, Erfolge und Fortschritte unmittelbar zu genießen. Ein mit Ausdauer über einer handfertigen Arbeit liegendes Kind eignet sich wahrscheinlich für irgendeinen ins Kunstgewerbliche greifenden Zweig. Mit Bestimmtheit im Handwerk arbeitende Mädchen finden neuerdings in einem Handwerk, das sich vom rein Maschinemäßigen fernhält, einen Platz. Zu nennen wären die Drechlerin, die Tischlerin für Kleintische, die Gold- und Silberarbeiterin; ja, die Töpferin ist auch schon mit Erfolg auf dem Platz erschienen.

Die Leiterinnen der Berufsberatungsstellen beschäftigen sich mit der Lösung der Berufsfragen für die weibliche Jugend. Nach Möglichkeit unter Berücksichtigung, daß die Tätigkeit ein späteres Fortkommen sichert. Hier hilft oft bloße Menschenkenntnis, um einen glücklichen Vorschlag für einen Beruf machen zu können.

Einem bleich und schwächlich aussehenden jungen Ding wird man eine Tätigkeit empfehlen, in der es frische Luft und ausreichende Nahrung hat. Plätze auf dem Lande lassen sich finden. Als Hilfe im Hause, bei der Erziehung der Kinder, in der ländlichen Buchführung, in einem den Frauen liegenden landwirtschaftlichen Zweig sowie in dem ausgedehnten Gebiet im Garten mit Obst- und Gemüsebau. Vorteile verknüpfen sich allemal mit der vorübergehenden Beschäftigung. Neue Eindrücke werden gewonnen, der Gesichtskreis wird größer, und nicht zuletzt bedeutet es eine gesunde heftige Kräftigung. Vielleicht entdeckt das junge Mädchen eine Neigung für eines der ausprobierten Arbeitsgebiete, es wünscht darin für die Zukunft Wurzel zu fassen oder es spürt die Notwendigkeit, sich sein Brot in einem anderen Fache suchen zu müssen. Eine Beeinflussung durch die Mutter ist nicht klug noch förderlich. Ist es ersterster Wille der jungen Tochter, eine bestimmte Tätigkeit zu wählen, auch wenn sie den Wünschen der Mutter nicht entspricht, so helfen ihr die Lust und die Strebamkeit weiter.
R. Kautz-Riedel.

Frauenallerlei.

Eine Hebammenordnung um 1452. — Die Klinik weiblicher Keryze. — Mütterchulen und Müttererholung. — Frauenkongress in Damastus, Bagdad und Teheran. — Weibliche Konsulin, Kassa und Minister. — Im Jahre 1932 keine Eheheirung . . .

In einer Zeit, die sich aus wirtschaftlichen Gründen so stark gegen die berufliche Tätigkeit der Frau wendet, — wenigstens gegen die, die sonst den Männern allein vorbehalten war —, ist es interessant, in alten Schriften und Verordnungen zu lesen, daß es im Mittelalter so zahlreiche selbständige Handwerkerinnen gab, daß eine eigene Gewerbeordnung, z. B. in Nürnberg, für sie erließerte. Kürzlich hat man eine Verordnung über das Hebammenwesen in der Stadt Regensburg vom Jahre 1452 aufgefunden, worin ein hochwohlwöhllicher Magistrat genau die Dienstleistungen der weisen Frau festlegt. Sie unterstanden nicht etwa, wie heute, dem Arzt, sondern den sogenannten „Ehrbaren Frauen“, — das waren Patrizierfrauen, die „am Gottes Willen und dem Rathe zu Gefallen“ dieses Ehrenamt übernahmen. Sie mußten nicht nur bei den Geburten zugegen sein, um sich über die Tätigkeit und Geschicklichkeit der Hebamme ein Bild machen zu können, sondern ihrem Urteil war es auch überlassen, den Lohn der „geschworenen Hebamme“ festzusetzen, Streitigkeiten zu schlichten, sowie armen Wöchnerinnen auf Stadtkosten Milch und zuzuführende Lebensmittel zu verschaffen. Gelebene Wäsche mußte nach sechs Wochen sauber wieder an den Magistrat abgeliefert werden.

Die Wehmutter der Stadt Regensburg wurde auf ein bestimmtes Reglement vereidigt und man staunt, wenn man die Leisige dieser (noch handschriftlich verfaßten) Ordnung liest, wie sehr sie der Bedeutung des Berufes und der Allgemeinheit gerecht zu werden weiß.

So darf in der Hilfeleistung keinerlei Unterschied zwischen armen und reichen Patientinnen gemacht werden, falls Komplikationen eintreten, soll sofort eine andre weise Frau zugezogen werden, — die mittelalterlichen Anschauungen ver-

folgten die Gegenwart eines Mannes in der Wochenstube und sei es auch der Arzt! — und wenn ihnen Nachlässigkeit oder Ungeschick nachgewiesen werden konnte, sollte das „an der Hebamme Leib und Gut ohne alle Gnade bestraft“ werden. Denn auch Operationen überantwortete man ihnen und wenn man überlegt, daß es unserer modernen Wissenschaft eigentlich erst in allerletzter Zeit gelungen ist, das tödliche Kindbettfieber und andere infektiöse Erscheinungen auf ein Minimum herabzubringen, dann bekommt man im Hinblick auf das frühere Fehlen jeglicher aseptischen Behandlung Ehrfurcht vor der Lebenskraft unserer Vorfahren!

In diesem Zusammenhang mag die Feststellung Platz finden, daß unsere heutigen Frauen merkwürdigerweise trotz aller „Emanzipation“ sich in ihrer großen Mehrzahl immer noch lieber einem männlichen Arzt anvertrauen als einem weiblichen, dafür ist der letztere bei Erkrankungen der Kinder allerdings weit lieber gesehen. Im Tiergarten-Quartier Berlins ist kürzlich eine Frauenklinik modernster Art eröffnet, die jeder Aertgin und ihren Patientinnen offensteht und natürlich auch Kassenmitglieder aufnimmt.

Mit dem beginnenden Frühjahr sehen bei den amtliden und privaten Stellen, die sich mit der Müttererholungs-fürsorge befassen, die Vorarbeiten ein und es ist, obwohl im Verhältnis zur Bedürfnisfrage nur ein verschwindend kleiner Teil bedacht werden kann, überaus wertvoll, daß der Gedanke immer mehr an Boden gewinnt.

Die Zeit der knappen Mittel ist ihm nicht günstig, umso mehr haben die intensiven Bemühungen der großen Verbände und Frauenorganisationen konfessioneller und politischer Art eingesezt. Die Evangelische Mütterhilfe ist wohl die umfangreichste ihrer Art in Deutschland. Sie umfaßt nicht nur Erholungsfürsorge, sondern auch Müttererholung auf dem Lande und in den Städten. Die Zahl der offenen Mütterchulen ist in Deutschland von 400 auf 1000 gestiegen. Der tiefe Sinn dieser Schulungsarbeit wird offenbar, wenn man bedenkt, daß für jeden weiblichen Beruf jahre- und monatelange Ausbildung, praktische Lehrzeit, schwere Verantwortung gefordert werden, — nur in dem wichtigsten und verantwortungsvollsten Frauenberuf, dem der Mutter und Hausfrau, glaubt man so einfach vom Fabrikfessel und Labentisch, von der Schreibmaschine weg, befreien zu können. Dabei gehen 80 v. H. des Volkvermögens durch die Hände der Hausfrau, und es kann nicht einerlei sein, wie und wo diese Werte angelegt werden.

Während bei uns die Rückführung der Frau in Haus und Familie auf dem Programm der öffentlichen Meinung steht, ist in überseeischen Ländern die Frauenwelt noch dabei, ihre ersten Gehversuche ins Freie zu machen: in Uruguay hat sie mit Schluß des alten Jahres das aktive und passive Wahlrecht erhalten. Bald wird der in diesem Winter dritte orientalische Frauenkongress in der persischen Hauptstadt Teheran sein und niemand anders als die Schwester des Oberpriesters der Drusen hat ihn einberufen. Wie der erste Kongress in Damastus und der folgende in Bagdad, so soll auch dieser in Teheran neben kulturellen und sozialen Frauenproblemen zunächst eine Reform des geltenden Eherechts vorbereiten helfen, an deren Ende die politische Gleichberechtigung stehen soll.

In der Türkei wird der Nationalversammlung eine Gesetzesvorlage überantwortet werden, die die Zulassung der Frau zur diplomatischen Laufbahn gestattet. Beispiele ziehen an: die Sowjetrepublik hat in Alexandra Kollontaj die Leiterin ihrer Volkshaus in Paris. Auch in Spanien ist jetzt die Tochter des spanischen Dichters Senorita Margarita Salaverria in das diplomatische Korps Spaniens übernommen worden. Bei der Griechischen Gesandtschaft in Berlin hat eine Frau die Presseabteilung inne. Der japanische Bizekonsul in Wien ist eine Frau: Agnes Fuchs, eine Wienerin. Chile hat auch in New York einen weiblichen Bizekonsul ernannt. Der Staat Nicaragua ist ebenso großzügig und besetzte den Posten des Bizekonsuls in San Diego, Kalifornien, ebenfalls mit einer weiblichen Kraft. Es gibt auch bereits ein paar weibliche Gesandtschafts- und handelsattachés in verschiedenen Staaten. In der soeben konstituierten Roosevelt-Regierung sieht sogar eine Frau als Minister . . .

Mit einer aber noch viel interessanteren Nachricht wollen wir diese kurze Umschau im Reich der Frau beschließen: in der ungarischen Stadt Preßburg ist während des ganzen Jahres 1932 keine Eheheirung vorgekommen! Ob das nun an den Menschen im allgemeinen, an den Frauen im besonderen, oder gar etwa am Klima liegt? Auf, nach Preßburg!
Lisa Cronen.

Das nervöse Kind.

Von Dr. C. Thomalla, Berlin.

Ein allgemein gültiges Erziehungsideal für alle Kinder gibt es nicht. Neben der Erbanlage spielt die Umwelt eine gewichtige Rolle. Lebhafter Bewegungs- und Betätigungsdrang, selbst wenn er in Unart ausartet, ist noch nicht krankhaft. Die eigene Nervosität der Eltern und Erzieher darf nicht zur Ueberempfindlichkeit gegenüber den Kindern führen.

Das alles sind Gesichtspunkte, die für die Erziehung jedes Kindes gelten, die aber bei Kindern, die man als „nervöse“ zu bezeichnen pflegt, mit besonderer Sorgfalt beachtet werden müssen. Schon im Säuglingsalter „versteht“ das Kind mehr, als die Erwachsenen es sich einbilden und ist für Unmut und Haß, Aergernisse und Erregung sehr empfänglich. Das überempfindliche Kind kann durch solche Fehler in der Pflege zum nervösen Kind mit der typischen Schreckhaftigkeit und Aengstlichkeit, mit mangelhaftem Schlaf und schlechter Nahrungsaufnahme, stundenlangem Schreien und Kreischen geradezu erzogen werden. Ruhige Ausgeglichenheit und liebevolle Fröhlichkeit bei konsequenter Energie sind Vorbedingungen für die Pflege des Säuglings und Kleinkindes. Grundsätzlich ist übermäßige Betätigung, „Affektliebe“ und Ueberängstlichkeit, die dem Kind einen übertriebenen Begriff von der Wichtigkeit und Bedeutung des eigenen Persönchens beibringt. Hat das Kind erst einmal gelernt, daß es mit Schreien, Toben und Kranksein sei-

nen Willen durchsetzen kann, so wird es zum Haupttrännen und Aufsteigen des ganzen Gewisses.

Im Schulalter ist der fundamentalste Fehler, wenn das Alterhaus die Autorität der Schule nicht unbedingt unterwirft. Für nervöse Kinder sind richtige Zeiteinteilung, rechtzeitiges Aufstehen und eine Schulweg ohne Hast von großer Wichtigkeit. Verständnissvolle Förderung der Schularbeiten, ohne selbständiges Denken vernachlässigen zu lassen, ohne aber aus dem ganzen Tagesablauf von ihnen beherrschten zu lassen, ist nötig. Zum Ausgleich ist Freude und Liebe an solchen Dingen zu wecken, in denen das Kind etwas Gutes, womöglich etwas Hervorragendes leistet, um auf diese Weise sein Selbstgefühl zu heben. Furcht vor Strafe und Lob soll nicht völlig ausgeschlossen werden, auch nicht bei empfindlichen, nervösen Kindern. Das Loben spart auch nicht mit Lob und Strafe. Aber es soll nicht Haupt- und Staatsaktion sein, wenn gelobt oder gestraft werden muß.

Im Pubertätsalter kann man wohl jedes Kind als schwer erziehbar bezeichnen. Die typischen Erscheinungen der Sechsfährigkeit und Abspaltung dürfen daher nicht allzu tragisch genommen werden. Die Hauptsache ist, daß das Kind in Vater und Mutter einen Freund und Vertrauten sieht, daß Haus und Familie Zutrauen und Ankerplatz sind und bleiben. Später in diesem Alter muß vorsichtig und taktvoll Aufzucht erfolgen, um in dieser Zeit der Ueberforderung des ganzen Organismus mit innererretorischen Reizstoffen das erwachende Triebleben in richtige Bahnen zu lenken und vor grausamen Erschütterungen und rafflosen Abirren zu bewahren. Wer sich selbst nicht selbstig fühlt, mit seinem Kinde über dieses Thema zu reden, der ziehe eine Vertrauensperson, am besten seinen Arzt hinzu. Wie fördernden Beobachtungen sollen in dieser Lebensperiode des Kindes unterstützt werden, jedoch so, daß sie über Spielerei und Zeitvertreib hinausgehen werden in die Sphäre ernsthafter Betätigung. Damit verbunden sind Mengen von Energien, die sich sonst nutzlos und in falscher Richtung entladen.

Gerade heutzutage stehen wir fast machtlos vor einer tragischen Ausichtslosigkeit im Daseinskampf schon beim Beginn selbständig sich regenden Lebenswillens. In dieser Periode kann Einordnung der Einzelpersönlichkeit in eine Gemeinschaft voll bewusstem Streben und mit hohen Zielen, mit Bedingtheit des Verantwortungsbewusstseins und Stellen vor Aufgaben und Pflichten von bleibender Bedeutung werden. Es gibt Jugendbünde, die solche Erziehungsarbeit leisten. Sorgfältig sei aber der leichtschwärmende Jugendliche vor Gemeinschaften gewarnt und bewahrt, in denen nicht der Geist, sondern die Instinkte aufgestachelt und zur Entfaltung gereizt werden.

Letzere Zeit hat manches Neue gebracht, das wir nicht missen möchten. Wir sollten es mit dem Guten, das sich einst bewährt hat, in harmonische Einheit bringen. Zur Erziehung schwieriger Kinder gehört eine fester und fester leitende Hand und ein verstandenes Herz. Und nicht zuletzt gehört dazu das Bewußtsein mangelfahrer Lebensführung und Lebensgestaltung der Erzieher.

Verhält sich der Mann richtig?

Man mehrere Jahre verheiratet, dann schämt sich oft der Mann in Kollegentreffen oder am Stammtisch der Ehe und Berehrung, die er noch für seine Frau empfindet.

Der Kellner tritt an den Stammtisch: „Bitte, Herr Schulz, eine Dame wünscht Sie am Telefon.“ Die ganze Stammtischrunde macht sensationslüsternen „Ah!“ Wenige Augenblicke darauf kommt Herr Schulz wieder:

„Es war nur meine „Mutter“.“

Frau Schulz ist eben für Herrn Schulz seine „Mutter“, obwohl sie mehrere Jahre jünger als er selbst ist.

Tag darauf trifft Herr Schulz einen seiner Stammtischfreunde:

„Schulz, kommst du heute abend zu einem Stat?“

„Seht leider nicht. Ich habe heute abend noch zu arbeiten.“

„Arbeit morgen einige Stunden länger.“ Und dann geht Schulz doch zum Stat oder er braucht eine andere Ausrede und sagt:

„Ich bekomme heute abend Besuch.“ Trohdem er sich den Bitten seiner Frau nicht länger verschließen konnte und ihr einmal im Monat abends Gesellschaft leisten mußte. Schließlich antwortet Herr Schulz auf die Frage, ob er heute abend zum Stat komme, ein wenig wahrheitsgemäßer: „Ich gehe heute abend schon aus.“ Der Freund glaubt zu verstehen: „Aha, Damenbekanntschaft!“ Worauf Schulz ein langes Gesicht zieht: „Ach, was Sie denken, nur meine Frau!“

Wie Herr Schulz denken und reden viele Ehemänner. In dem teils verständlichen, teils gelangweilten Ausdruck: „Nur meine Frau“, liegt die Unstimmigkeit so mancher Ehe und führt schließlich zum Zerwürfnis, das die Frau zur resignierten Dulderin macht. Ein wenig Zartgefühl oder Rücksicht, ein wenig Beschäftigung mit der Psyche der Frau könnte hier viel wieder gutmachen oder Schlimmes verhindern.

Das sollte uns nicht viel kümmern; denn es ist ganz gleich, was wir tun, die lieben Menschen geben auf alle Fälle ihr Urteil ab.

Was werden die andern sagen?

Das sollte uns nicht viel kümmern; denn es ist ganz gleich, was wir tun, die lieben Menschen geben auf alle Fälle ihr Urteil ab.

Viele Frauen, die sonst ganz selbständig sind, besinnen sich hin und her, und schließlich machen sie wirklich das, was die andern wollen. Sie bringen nicht den Mut auf, zu ihrer Tat zu stehen, sie haben Angst vor dem Gerücht der Menschen. Das ist außerordentlich lächerlich, wenn man sich von der Meinung anderer abhängig macht, denn die lieben Nachbarn werden immer reden und kritisieren. Sie werden auf alle Fälle über dich reden, ob du arbeitest oder ob du nicht arbeitest, ob du einen Doktor heiratest oder einen Handwerker nimmst. Die Welt will sprechen — und im besonderen die Frauenwelt. Leider macht es ihr Vergnügen, wenn du dich durch Dasein quälst. Sie beobachten, was und wie du dich anziehst. Kleidest du dich modern, bist du eine Verschweuderin; hast du einen Hut auf, der nicht mehr der letzten Mode entspricht, so bist du altmodisch und unten durch. Sie wollen reden, und dazu dient jeder Mensch, der ihnen über den Weg kommt. Also nicht nur du, deine Verhältnisse, deine Wohnung, deine Familie werden kritisiert, sondern alles, was ringsum freucht und flucht, wird unter die scharfe Lupe genommen.

Und dagegen hilft nur eins: mach dir aus dem Gerücht nicht das mindeste; laß die andern reden; sei ein gerader und wahrhafter Mensch; tue, was du vor dir selbst verantworten kannst; laß dich nicht davon abbringen, dein eigener Herr zu sein. Handelt du danach, werden die andern über dich herziehen und schreien! Aber was schadet es? Das tun sie ja sowieso.

Der erste Frühlingssalat.

Wohlan, laßt uns zeitgemäß mit dem Frühling beginnen. Den ersten Frühlingssalat bietet uns in diesen Tagen die wohlgeschmeckende Rapunzel. Aber was heißt sie uns nicht alles Rapunzel? Wie oft sind dadurch schon unheimliche und irreführende Bewechnungen vorgenommen, die der echten Rapunzel geschadet haben, weil die falschen Rapunzeln minderwertiger sind und jeder glaubt, echte vor sich gehabt zu haben, wenn er den Wert der Rapunzel beurteilt. Rapunzel heißt botanisch richtig *Complanis rapunculus* — Rapunzel-Blodenzüchtung. Außer der echten Rapunzel werden heutzutage immer noch fälschlicherweise als „Rapunzel“ bezeichnet: 1. die echte Rapskresse (*Diploteris diensis*), 2. die lange Teufelskralle (*Hyptis pycnantha*), 3. der Jücker-Wort (*Stem. Maxum*), 4. der echte Feldsalat (*Valerianella oliteria*). Den letzteren findet man auch häufig als „Rapskresschen“ und „Rapskresschen“ auf unserem Markt. Der Feldsalat oder das Rapskresschen ist eine beliebte Salatpflanze, die in ganz Mittel- und Südeuropa als Winterfrucht wächst. Um aber zartere Pflänzchen zu erhalten, wird dieser auch im Gemüsegarten kultiviert, wo er größer, kahler wird und sich durch Selbstbestäubung jährlings pflanzt. Der Feldsalat oder das Rapskresschen gehört der den Kopfköllern nachgehenden Familie der Balsamgewächse an und wird im ersten Frühjahr gesammelt und auf den Markt gebracht als Frühlingssalatpflanze. Seit vielen Jahren gibt sich Andreas Bock (Berlin) die größte Mühe um eine einheimische deutsche u. a. auch botanische Pflanzensamenennung, damit die oben genannten Bewechnungen von ganz ungleichwertigen Pflanzen unter ein und demselben Namen vermieden werden und keine falschen Urteile über den Wert oder Unwert einer Pflanze für die menschliche Ernährung entstehen. Aber Gärtner und Botaniker sind immer noch so gedankenlos, daß sie die Notwendigkeit klarer, zweifelsfreier Benennung nicht erkennen können oder wollen. Daß sogar der echte Feldsalat Rapunzel oder Rapskresschen genannt wird, führt daher, daß man nicht nur die Wurzel, sondern auch den Blätterstumpf der Rapunzel-Blodenzüchtung als Salat verweist, der von eigenartigem Geschmack und ohnedem noch zarter ist als der echte Feldsalat, also noch mehr zu empfehlen ist. Die Wurzel der Rapunzel-Blodenzüchtung ist rübenartig-fleischig, unverzweigt, weißlich; sie wird vor allem in England und Frankreich viel angebaut.

Vorurteil der Hausfrauen gegen gelbes Fett.

Recht viele Hausfrauen haben ein Vorurteil gegen gelbes Fett am Rindfleisch; sie wollen nur Rindfleisch einkaufen, das einen recht weißen Fettsatz hat. Solches mit gelbem Fettsatz wird zurückgewiesen, weil sich bei ungezügelter Hausfrauen der Irrglaube eingekeilt hat. Rinder mit einem gelben Fettsatz seien krank gewesen, schlecht gesü-

tert worden oder das Fleisch sei schon so alt, daß das ursprünglich weiße Fett die gelbe Farbe angenommen habe. Häufig werden junge Ochsen von ihren Müttern und Schwiegermüttern getadelt, weil sie sich Fleisch mit gelbem Fett, also vermeintlich geringwertiges Rindfleisch, anschaffieren. Dabei ist gerade das Gegenteil richtig, denn Rindfleisch mit gelbem Fett ist im allgemeinen höher zu bewerten als Rindfleisch mit weißem, weilman Fett. Fleisch mit gelbem Fett wird hauptsächlich in der Zeit angefroren, da die Rinder wieder auf die Weide gehen, also vom Frühjahr bis zum Herbst. Welches Fett entsteht nämlich nur als Folge der Weideweidung. Wogegen Tiere mit Stallfütterung weißes Fett ansetzen. Es wiederholt sich hier nur der gleiche Vorgang wie bei der Butter. Butter, die aus der Milch von weidenden Tieren hergestellt wird, ist auch gelb, wogegen wiederum Butter, die aus der Milch von Stalltieren hergestellt wird, eine weiße Farbe hat. Wie aber Butter von Weidetieren höher zu bewerten ist als Butter von Stalltieren, so auch das Fleisch. Ganz zweifellos ist das Rindfleisch mit einem gelben Fettsatz vitaminreicher als solches mit weiß schimmerndem Fettsatz.

Für die Küche.

Zimtbröden zum Tee. Nach folgender Vorchrift bereitet man diese angenehmen kleinen Kuchen schnell und leicht. Zwei Tassen Mehl, ein halbes Backpulver, 65 Gramm Butter, eine Tasse Salz, zwei Drittel Milch oder Wasser. Die trockenen Bestandteile werden zwei- oder dreimal gesiebt, das Fett zerstampft, bis eine gleichmäßige Masse entsteht. Die Flüssigkeit wird nach und nach hinzugegeben. Sie soll möglichst kalt sein, ebenso die Hände und das Backblech. Der Teig darf nur eben so viel festigt haben, um sich ausrollen zu lassen. Man muß schnell und mit leichter Hand arbeiten, da sonst der Teig leicht zäh wird. Verfährt man aber diese Vorchrift genau, dann wird er weich und blättrig. Nachdem man den Teig zu einem länglichen Knetball ausgerollt hat, bestreut man diesen reichlich mit einer Mischung aus grobem Zucker und Zimt, wenn man will, auch noch mit Rosinen, deckt die Füllung leicht mit der Hand in den Teig, gibt ein paar Butterflöckchen darüber und rollt ihn zu einer länglichen Rolle zusammen. Diese schneidet man mit einem scharfen Messer in fingerdicke Scheiben, die man mit etwas Zitronensaft auf ein gewaschenes Tuch legt, noch mit etwas Zucker bestreut und im heißen Ofen in 15 bis 20 Minuten zu knapper Farbe bäckt. Weißer Zucker schmecken sie am besten.

Rüchensettel.

Montag: Deutsche Beestente mit Kartoffeln, Porreeisalat.
 Dienstag: Erbsensuppe mit Röhren, Kartoffeln.
 Mittwoch: Soufflet mit Schokolade und Kartoffeln.
 Donnerstag: Rührei mit Kartoffeln, Bohnensuppe.
 Freitag: Fisch-Ragout mit Kartoffeln.
 Sonnabend: Käse mit Nudeln, Salat.
 Sonntag: Hammelbraten, Schupfenbraten mit grünen Bohnen, Rührei.

*) Fisch-Ragout. Zutaten: 2 Pfund Fischfilet, 2 Pfund rote Karotten, 2 Zwiebeln, für 10 Pfund Margarine, 1 Pfund Tomaten, 3 Eßlöffel Fett, ein Schöpfel Salz, etwas Senf und Pfeffer. Die feingeschnittene Zwiebeln werden in dem Fett hellgebräunt; dann gibt man das zerhackte Gemüse (Karotten, Sellerie, Möhre, Petersilienwurzel und Porree) in kleine Würfel geschnitten dazu, läßt das kurze Zeit im Fett mit köpfen und gießt danach 1 Liter heißes Wasser zu. Die geschälten, in Scheiben geschnittenen Tomaten legt man nun auch zu und läßt alles zusammen noch 1 Stunde unter Deckel kochen. Unterdessen schneidet man die roten Karotten, schneidet sie in kleine Würfel und läßt sie danach in der währenddessen noch heiß gehalten. Wenn die Brühe durch die Karotten noch nicht genug gekocht ist, kann sie durch die Petersilienwurzel noch verbessert werden. Zuletzt legt man das in Portweinschalen zerhackte Fischfilet in das Gemüse, läßt alles zusammen noch 1 Stunde kochen und schmeckt es mit Pfeffer oder Zitronensaft, Senf und Salz gut ab. — Für 5 Personen.

*) Rührei-Eier. Ein beliebter Rührei, der schnell und einfach herzustellen ist. — Reichlich 1/2 Liter Milch läßt man mit einem Schöpfel Zucker und, nach Belieben, mit etwas Zitronensaft oder auch Vanille langsam zum Kochen kommen. Unterdessen schlägt man von 6 frischen Eiern, das Eiweiß zu ganz steifem Schnee, so daß eine Spitze, die man davon in die Höhe zieht, steif stehen bleibt. Einen Schöpfel davon rührt man vorsichtig in Eiform ab, läßt ihn in die fast kochende Milch gleiten, wartet, bis er als Schneeball leicht oben schwimmt, nimmt ihn dann mit dem Löffel auf einen großen tiefen Teller und legt danach einen zweiten Schneeball in die kochende Milch ein. So läßt man jedesmal nur ein Schwanm-Ei nach dem anderen in der kochenden Milch gar werden. Würde man mehrere zusammen einlegen, so würde die Milch zu stark abgekühlt werden, und die Schneebälle würden leicht auseinanderfallen, ehe sie wieder ins Kochen kommen. Sind die fertigen Schneebälle alle auf dem Teller geordnet, so verquirlt man die 6 Eidotter mit wenig kalter Milch, 1 Schöpfel Gultin oder Weizenmehl und einem geschöpften Schöpfel Zucker, gießt das in die kochende Milch, in der Hälfte gekocht worden sind, läßt die Creme unter stetem Rühren aufkochen und dazulassen werden, gießt sie danach behutsam um, nicht auf die Schneebälle, und stellt die hübsch aussehende Rührei bis zum Anrichten recht kalt. — Für 5 Personen.

Beim großen Reinemachen muß man sich zu helfen wissen!



Dann geht es wie am Schnürchen. Nacheinander kommen Badewannen, Waschtische, Toiletten, Böden, Fenster, Türen, Glas, Porzellan, Kristall und alles Gerüt zu einem Glanz, daß einem das Herz im Leibe lacht! Für wenige Pfennige eine strahlend saubere Wohnung in der halben Zeit wie sonst! Wenn die ganze Wohnung lacht, hat sie (M) reingemacht!



Die schnellste Hilfe beim Großreinemachen!



Hergestellt in den Porzellwerken.

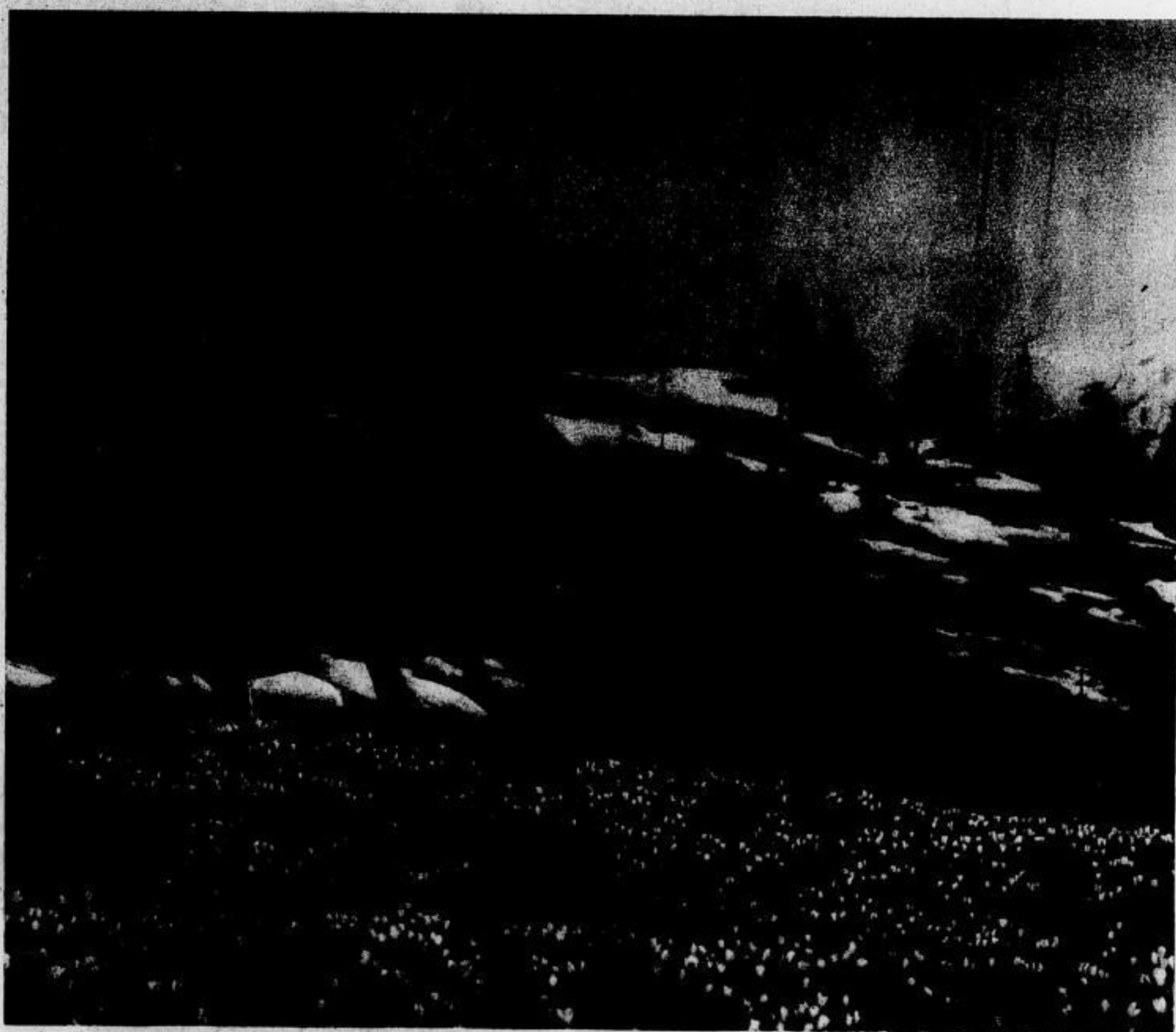
Das Leben im Bild

Nr. 11

1933

Illustrierte Beilage zum
Sächsischen Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda, Neutirch und Umgegend



VORFRÜHLING

*So leicht ist es in diesen lichten Tagen.
Wenn junges Grün aus dürrem Holze bricht,
Dem Leben glauben —
Vor dem Tod nicht zagen*

*Und neu vertrauen auf ein ewig Licht.
Und Kräfte sammeln, die durch dunkle Zeiten
Zu einem andern Frühling uns geleiten.*

Clara Prieb

AK

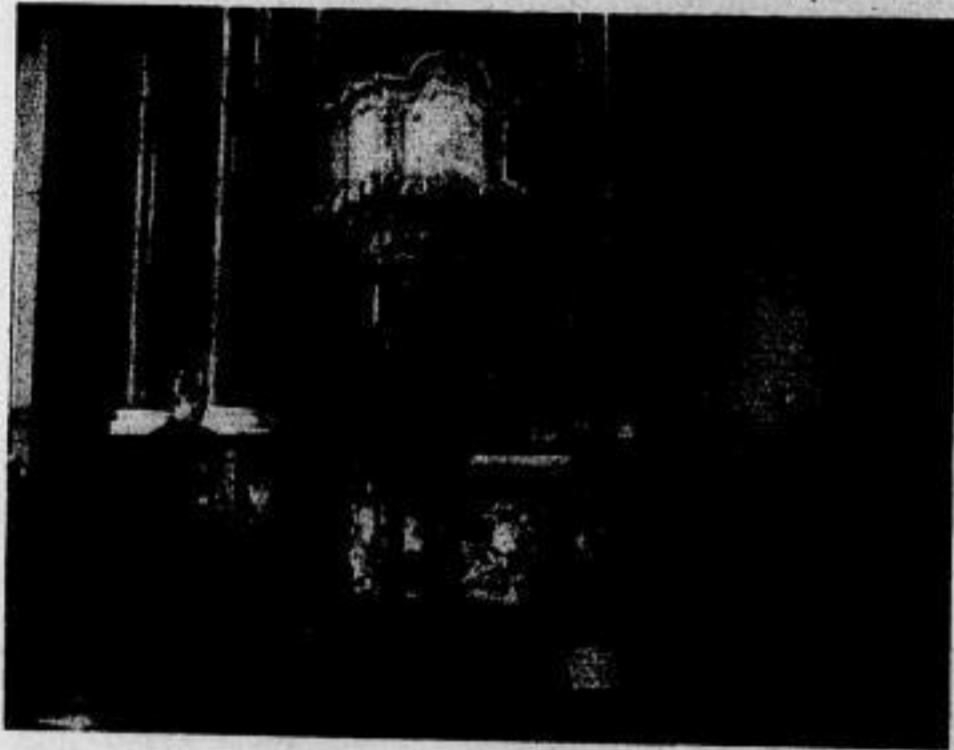
Politik der Woche



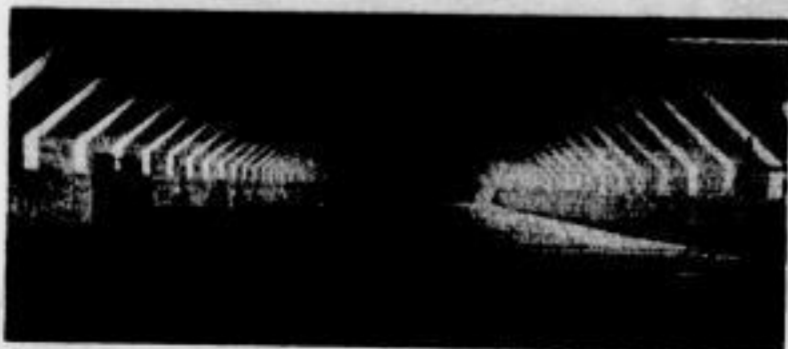
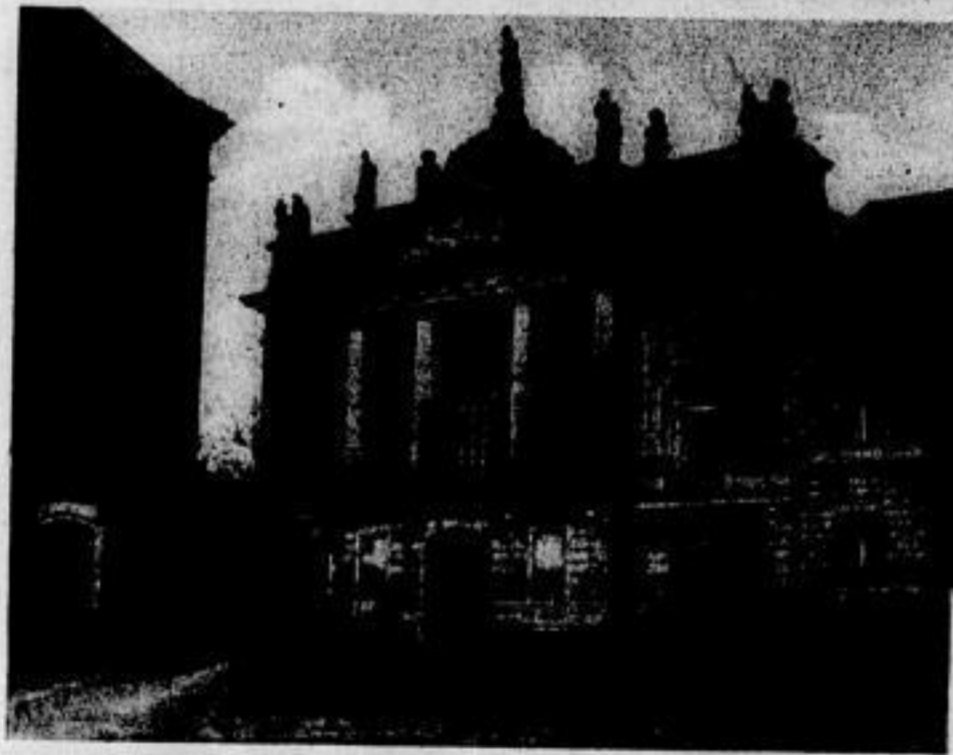
Links: Guldigung für die alten nationalen Farben. Auch in der Stadt der Nationalversammlung wurden auf dem Landtag die alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot und die Hakenkreuzfahne neben der thüringischen Landesfahne gezeigt. SA und Weimarer Schutzpolizei in Paradeaufstellung begrüßen die Flaggen. C.D.



Überall im Reich wird Giftspolizei eingesetzt. Durch Handschlag werden die neu eingerichteten nationalsozialistischen Giftspolizisten in Dresden verpflichtet. Atlantic



Links: In der Potsdamer Garnisonkirche, wo der neue Reichstag sich erstmalig versammeln soll; Polizei bewacht das Gotteshaus. Im Hintergrund der Eingang zur Gruft, in der die Särge des Preußenkönigs Friedrich des Großen und seines Vaters stehen. Prof.-Photo



Wo wird der neue Reichstag tagen?

Nachdem für die feierliche Eröffnungssitzung die Potsdamer Garnisonkirche vorgesehen ist, sollen die eigentlichen Tagungen voraussichtlich im „Langen Saal“ in Potsdam, dem vom Friedrich Wilhelm I. erbauten Exerzierhaus des 1. Garde-Regiments zu Fuß, abgehalten werden. — Der Eingang zum Saal führt vom „Langen Saal“ C.D.

Beim Stahlhelm-Marsch in Berlin, der Guldigung für den Reichspräsidenten. Von links nach rechts: Der neue Berliner Polizeipräsident von Levetzow, Stahlhelmbundesführer Seibte, Bigentangler von Pape und Bundesführer Dueserberg C.D.

U
Friedrich
des Be
gebäude
legt den

In der
bei R
dienst a
die Ad
wähnt,
Fahren
Dibje

Notgel
Zusamm
in den
faum g
Überpo
Februar
Zahlung
andere

Ar
gegen

Recht
auch de
um sein
Wie ve
Staat
staatlich
Neubru
Geldum

Unpolitische Tageschau

Friedrichshafens neuer Hafens Bahnhof ist eingeweiht. Zur besseren Erledigung des Verkehrs vom Zug zum Bodenseedampfer wurde neben dem alten Bahnhofsgelände ein neues errichtet und jetzt dem Verkehr übergeben. **A.**



Rechts: 1200 000 Hammerschläge sollen nötig gewesen sein, um den chinesischen Turm im Münchener Englischen Garten neu einzudecken und ihn dadurch für weitere Generationen zu erhalten. 1791 wurde er erbaut und manches erlebte er im Laufe der Zeit aus der Geschichte Alt-Münchens. **Kreiser, München**



In der katholischen Pfarrkirche Vogenhausen bei München wird zu Ostern der letzte Gottesdienst abgehalten werden. Am Tage darauf sollen die Abbrucharbeiten beginnen. 778 erstmalig erwähnt, wuchs sich Vogenhausen in den folgenden Jahren zum wohl ausgebreitetsten Pfarrbezirk der Diözese Freising aus. **Wismann, München**



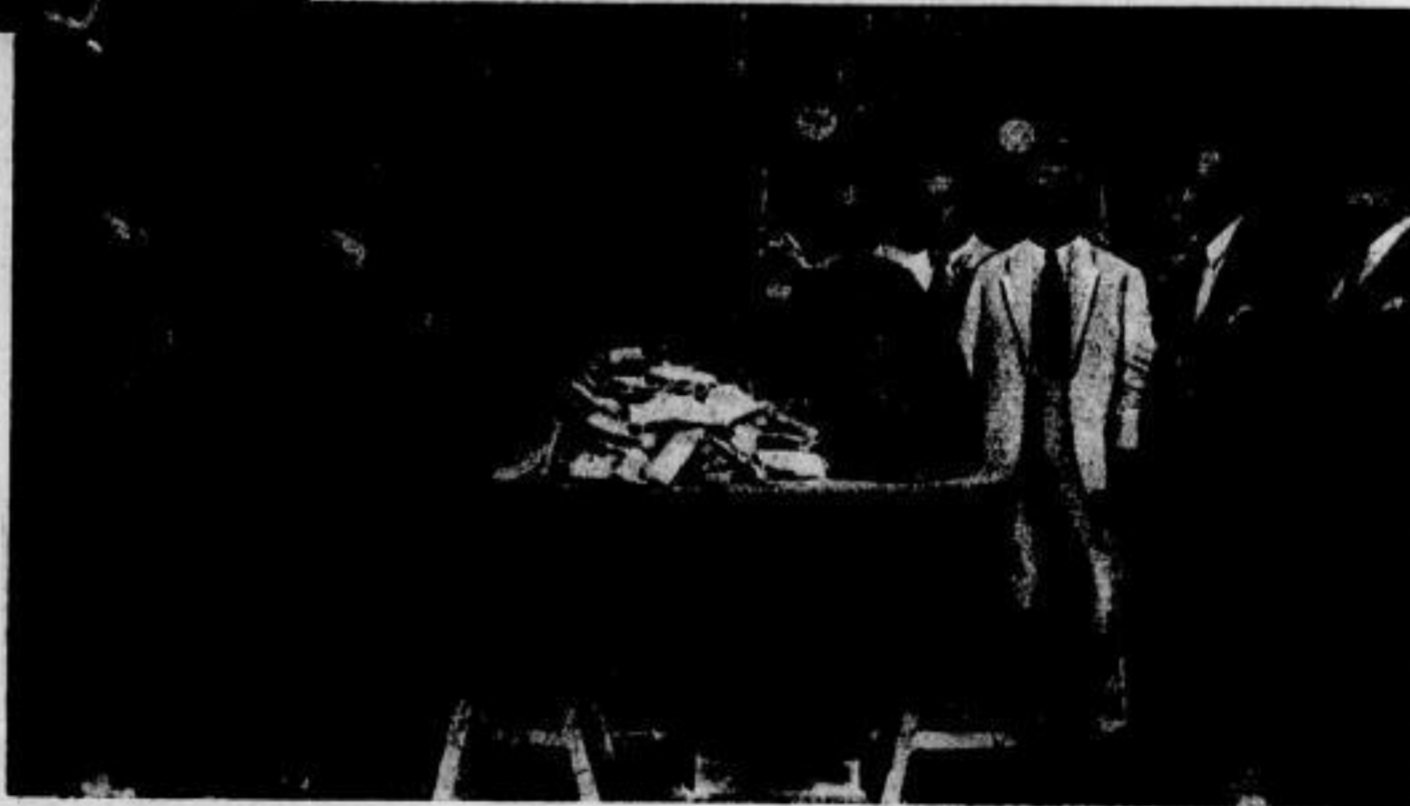
Deutschlands ältester Eisenbahntunnel wird abgebrochen. Im Jahre 1839 wurde zwischen Dresden und Leipzig (bei Priestewitz) der erste Eisenbahntunnel Deutschlands erbaut. Er ist 513 Meter lang und wurde damals als gigantische Leistung bestraunt. Den heutigen Verkehrsansprüchen ist er aber nicht mehr gewachsen. Darum will ihn die Reichsbahnverwaltung samt dem Berge, durch den er führt, mit Hilfe des Arbeitsdienstes abtragen lassen. **Löhrich, Leipzig**



Notgeld in Amerika. Nachdem im Zusammenhang mit der Bankenkrise in den Vereinigten Staaten Bargeld kaum zu haben war, druckte die Stadt Liverpool im Staate New York im Februar das erste Notgeld, das als Zahlungsmittel für Lebensmittel und andere Dinge des täglichen Bedarfs angenommen wurde. **S.D.D.**

Amerika im Kampf gegen die Geld-Krise

Rechts: Soll nach dem Kaffee nun auch das Geld verbrannt werden, um seinen Wert stabil zu halten? Die verläutet, soll der brasilianische Staat neuerdings Papiergeld unter staatlicher Kontrolle vernichten, ohne Neubruck vorzunehmen, um so den Geldumlauf zu vermindern und die Währung zu heben. **A.**



He

alten der Stadt auf dem Schwarzene neben geht. Parade: S.D.D.

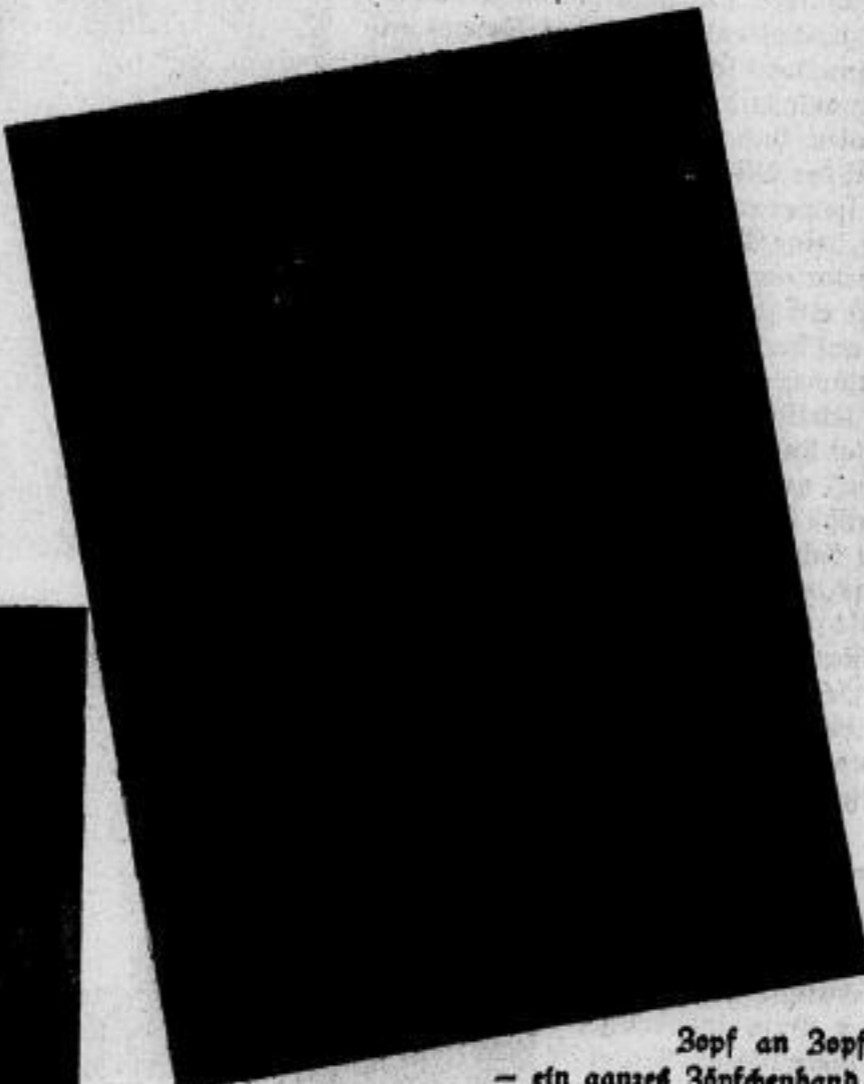
tschlag Dresden Kantonie

tschlag S. Im abnigst in-Photo

Ver- icht: dem lgerer und S.D.

Ochsenfurter Merkwürdigkeiten

Manch winkliges Städtchen hat sich an den Ufern des Main bis heute seine alte Romantik erhalten. So auch Ochsenfurt. In seinen alten Mauern birgt es manche Merkwürdigkeit. Sind auch die Giebel und alten Fachwerkhäuser zum Teil verwittert, sind die Befestigungen an manchen Stellen durchbrochen und alte Tore und Türme teilweise abgetragen — der Ochsenfurter Gau war ein reiches Land, und



Zopf an Zopf
— ein ganzes Zöpfchenband.
So gehört es für das Ochsenfurter Mädchen zur Tracht. — In der Geschwindigkeit des Kristerens läme sie einem städtischen Dudenkopf gegenüber allerdings wohl schlecht fort



Eine alte bayrische Silbermünze, die, reich in Goldgehänge gefast, als Halschmuck getragen wird

seine Bauern konnten es sich leisten, fest und dauerhaft zu bauen. So ist vieles erhalten geblieben bis auf den heutigen Tag.

Schon die Tracht, die von den Frauen noch heute getragen wird, ist eine der prächtigsten Deutschlands. Es leuchtet in Rot und Gold, sieht man das Ochsenfurter Mädchen des Sonntags daherkommen. Reich besetzt sind die Gewänder, und noch mehr drückt sich der einstige Wohlstand in den kostbaren Halsgehängen aus, die sich durch Generationen vererben. Und doch wirkt auch die Tracht auf uns sonderbar, denn über den Schultern wölbt sich der Ärmel zu zwei hohen Spitzen auf, durch die der Kopf wie zwischen die Schultern gesunken wirkt und die ganze Gestalt etwas Gedrungenes erhält.

Schlägt in der Gauhauptstadt die Uhr die volle Stunde, dann kämpfen vor der Glocke zwei Ochsen, die Wahrzeichen der Stadt, miteinander, während darunter der Herr Bürgermeister hervortritt, als wenn er eine Rede hielte. Aus zwei kleinen Dunscheiben strecken zwei Ratsherren die Köpfe hervor, um den Worten ihres Oberhauptes zu lauschen. Und über allem weltlichen Tand erscheint der Tod als Knochenmann und wendet das Stundenglas.

Photos: Hans Kehlaff, Berlin



Das zweiseitig spitze Blodenturmchen, das Wahrzeichen Ochsenfurts auf seinem ehrwürdigen Rathaus

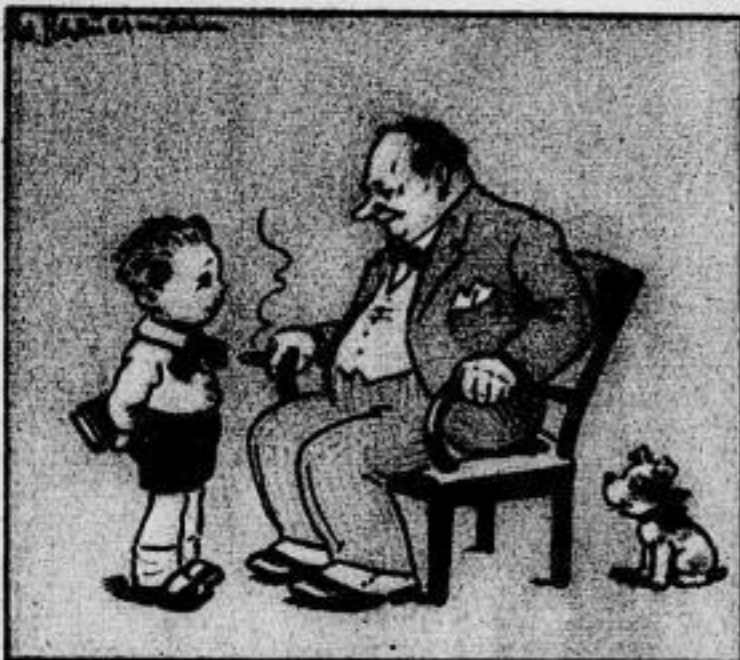
Rechts:
Die Pforte zu einem Bauernhof in Gaukönigshofen im Ochsenfurter Gau. Eigenartig berührt es den Besucher, wenn er durch das mit Barock-Figuren geschmückte Portal tritt und sich dann vor ihm der Hof des Bauern breitet

„Rut
„Bel
„Aber
„Sied
„Aber
17. Rel
Donau
„sch“ ge
ein Bu

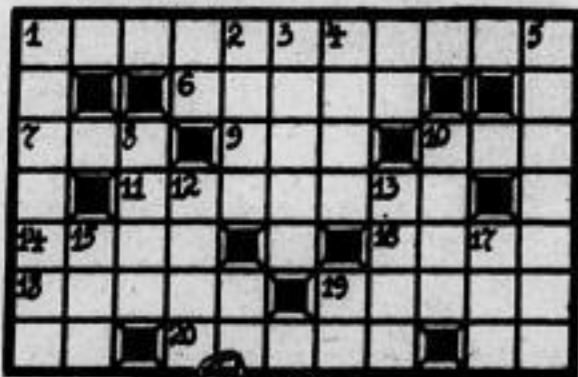
1	
?	
2	3
3	



„Rutti, was wünschst du dir denn diesmal zum Geburtstag?“
 „Bei diesen schlechten Zeiten nur zwei artige Kinder!“
 „Aber Rutti, dann hast du doch vier!“



„Sieh mal, Frischchen, wie ich mit den Ohren wackeln kann!“
 „Aber das ist doch kein Kunststück, Onkel; das kann doch jeder Esel!“



Waagrecht:
 1. Tag n. Farnacht,
 6. wilder Schweden,
 7. Verhältniswort,
 9. nordische Gottheit,
 10. arkt. Vörschart,
 11. milit. Gebäude,
 14. Fluß d. Donau,
 16. Gewürz, 18. alter deutscher männlich. Vorname, 19. weibl.

Senkrecht:
 1. Halbins. zwischen Asien und Afrika,
 2. Fluß in Ostfrankr., 3. Eiland, 4. Sebewesen,
 5. asiatisches Volk, 8. Kartenspiel,
 10. italien. Kaiser,
 12. Kriegsgott,
 13. Fälschungsgehalt, 15. pers. Fürwort.

17. Nebenfluß der Donau („ch“ und „sch“ gelten je als ein Buchstabe). 440

Frühlingsarbeit in Garten und Balkon

Mit Einzug der milderen Witterung beginnt im Garten wieder die Arbeit. Aber auch auf den Blumenliebhaber, dem nur ein Balkon zur Verfügung steht, wartet mannigfache Beschäftigung. Die Pflanzen, die im Frühjahr kräftig auslegen sollen, brauchen neue Nahrung. Also müssen sie umgetopft werden, neue Erde und größere Töpfe erhalten. Der Zusatz von etwas künstlichem Dünger empfiehlt sich, doch soll man nach dem Düngen die Erde erst noch 8 bis 14 Tage stehen lassen. — Der Garten muß umgegraben und für die Keimzeit vorbereitet werden. Bäume und Sträucher müssen beschneiden, teilweise sogar veredelt werden. Auch das kann der Gartenbesitzer allein vornehmen, wenn er in der Stärke dem Wildling entsprechende Edelreiser hat. Mit langen, schrägen Schnittflächen werden sie aneinandergefügt, mit etwas Harz verschmiert und fest umwickelt. Beim Oculieren bleibt der Wildlingszweig anfangs stehen und wird erst nach Anwachsen des „Auges“ abgeschnitten.

Zirkus

Die junge, schöne Bändigerin winkt den großen Löwen mit der Peitsche heran. Gedrungen nähert er sich und legt den Kopf an ihre Schulter.
 Ruft ein Herr aus dem Publikum: „Das kann jeder!“
 Empört schreit die Bändigerin: „Kommen Sie her, wenn Sie Mut haben!“
 „Gern“, sagt der Zwischenrufer. „Aber bitte, erst die Löwen einsperren!“ 322

Änderungsaufgabe

Held, Bau, Kuh, Rigi, Vaut, Heft, Koro, Teig, Schuß. — Vorstehende Wörter sind durch Änderung ihres Endbuchstabens in andere Wörter zu verwandeln. Die neuen Endbuchstaben nennen alsdann — bei richtiger Lösung — eine Steinfrucht. 409

Rösselsprung

for-	nen	se	un-	fen
	gern	busch	mül-	doch
som-	tu-	et-	mag	will,
voll	ten	so	na	uns
schent	mer-	be-	schent	und
gilt-		se	tag	lä-
	267			se

Der Besuch

„Nanu, Herr Färchtenlicht, was machen Sie denn auf dem Bahnhof?“
 „Ich fahre auf zwei Monate zu meinem Bruder.“
 „Jetzt schwindeln Sie aber!“
 „Wieso?“
 „Ihr Bruder muß doch brummen!“
 „Stimmt — ich auch.“ 400

Scherzfrage Wer spricht alle Sprachen, ohne auch nur eine gelernt zu haben?
 „ohh eoc :pooapuz“ 421

Auflösungen aus voriger Nummer:

Zahlenrätsel:
 Gondel, Elster, Renndant, Humbug, Kressant, Renette, Teich, Humor, Antwerpen, Umbrud, Vinaffe, Turkestan, Rokka, Anatomie, Rathen, Romaden: Gerhart Hauptmann.

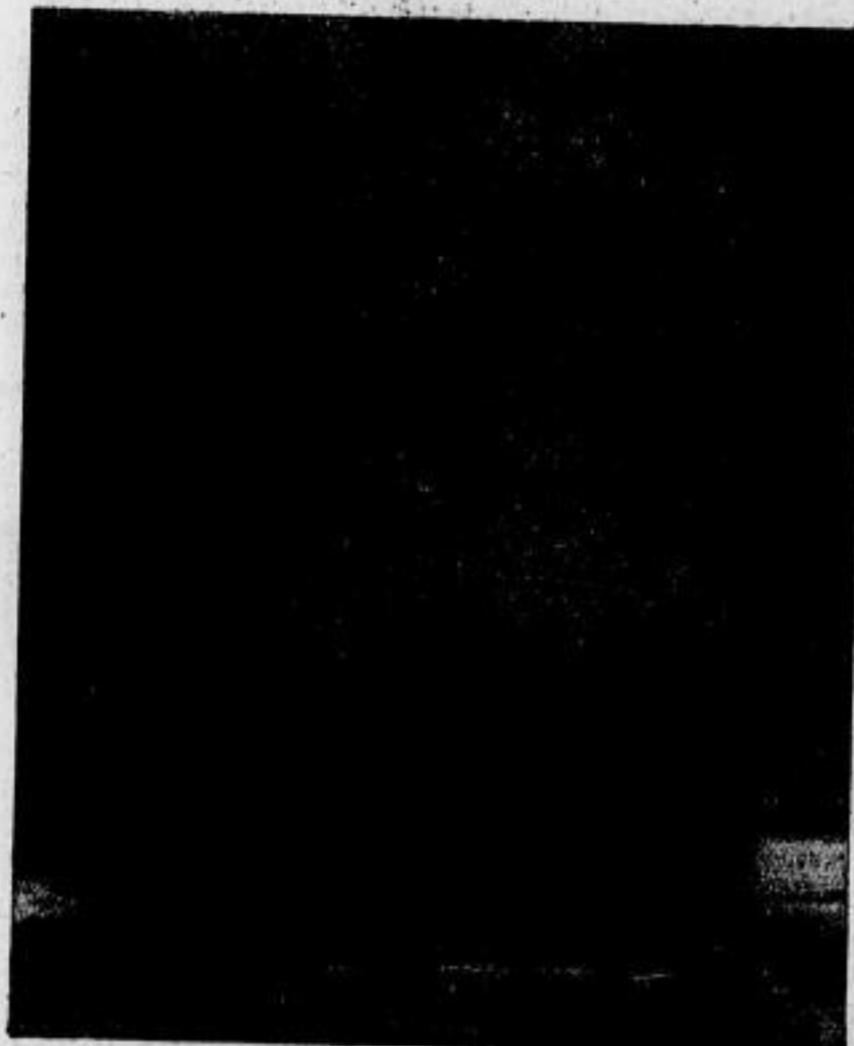
Silberrätsel:
 1. Krosa, 2. Darwin, 3. Taler, 4. Emerson, 5. Internat, 6. Rorone, 7. Einjähriger, 8. Kalender, 9. Caribiff, 10. Allerfeien, 11. Dharao, 12. Neumond, 13. Eltern, 14. Ferien, 15. Jungsbrud, 16. Grato, 17. Rakete, 18. Georgia, 19. Ranjen, 20. Inschrift, 21. Emmaus, 22. Reisen, 23. Dorimund: „Dreingreifen, packen ist das Wesen jeder Reiterchaft.“

Unten: Zur Veredlung werden Edelreis und Wildling aneinander gefügt



Rechts: Balkonpflanzen erhalten durch neue Erde und einen größeren Topf mehr Nährboden
 Unten: Nicht nur Obstbäume, auch Sträucher sollen beschneiden werden





Einer der vier gewaltigen Senk­kästen ist an seinen Bestimmung­ort geschwommen worden und wird jetzt langsam immer tiefer gesenkt

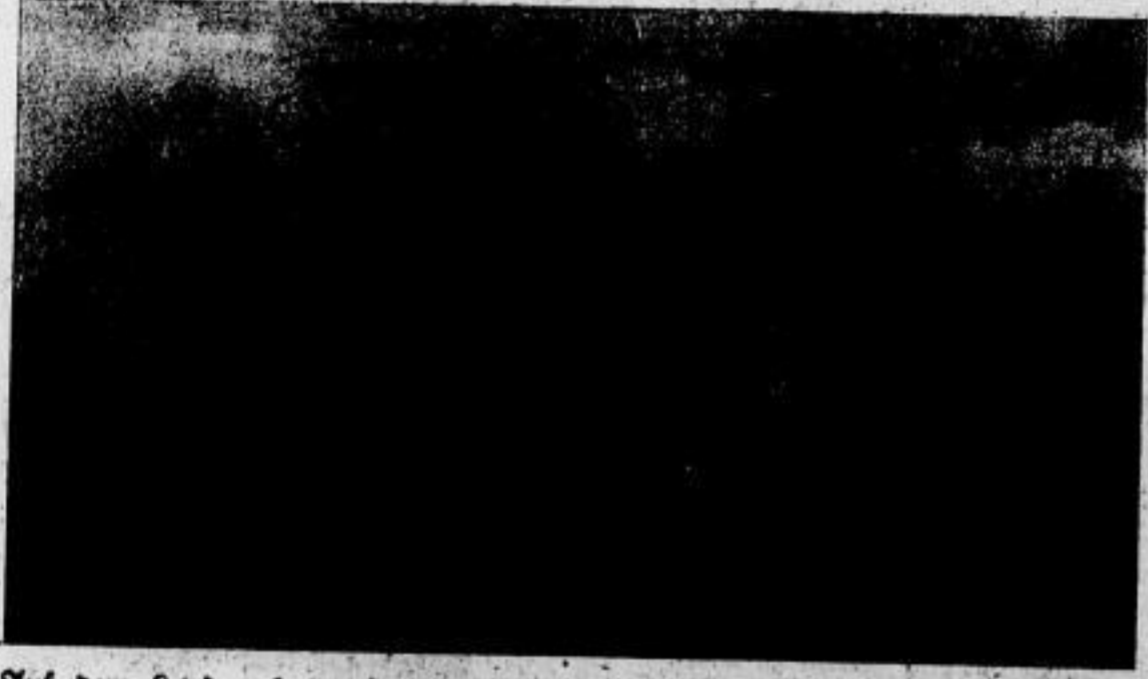
Riesenbrücke über den Kleinen Belt

Die Schiffsfähre, die bisher den Verkehr zwischen dem dänischen Festland und der Insel Fünen vermittelte, reichte für die heutigen Erfordernisse nicht mehr aus. So hat man mit dem Bau einer Brücke über den Kleinen Belt, eine der drei natürlichen Verbindungen zwischen Ost- und Nordsee, an seiner schmalsten Stelle nahe bei Friedericia begonnen. Zwei Eisenbahngleise, eine Fahrbahn von 6 Meter Breite und eine 2,25 Meter breite Gehbahn sind vorgesehen. Rund 34 Meter wird die untere Brückenkonstruktion über dem Meeresspiegel liegen, so daß auch die größten Schiffe ungehinderte Durchfahrt haben. Da der Kleine Belt erhebliche Strömung hat, kommt alles darauf an, die Tragepfeiler fest zu verankern. Bis zu 34 Meter Tiefe reicht die Konstruktion unter den Wasserspiegel.

Zum Vergleich der Größenverhältnisse

Photos: Profso-Photo

Rechts: Der Senk­kasten ruht fest auf dem Grund, auf ihm ist der eigentliche Pfeiler schon fast fertig errichtet



Auf dem Land ruht die Brücke auf fünf bzw. drei Bogen aus Eisenbeton



Rechts: Einer der vier großen Senk­kästen wird von Stapel gelassen. Man erkennt deutlich das System aus Stahl­rohren